UNIVERSITY OF VIRGINIA LIBRARY

Don Juan.

Dramatiſche Phantaſie

in

ſieben Akten;

von

einem deutſchen Theaterdichter.

Paris, 1834.
Bei Pierre Marteau.

Don Juan.

Dramatiſche Phantaſie

in

ſieben Akten;

von

einem deutſchen Theaterdichter.

Karl von Holtei

Paris, 1834.
Bei Pierre Marteau.

Digitized by Google

PT
2362
.H7D6
1834
235041

Digitized by Google

Vorwort.

Frei von den Fesseln, die zufällige Bühnenform, Theater-Censur, Hofetikette und Prüderie des tugendsamen Publikums auflegen, sich einmal nach eigenem Sinne zu gebehrden; durch ein Gedicht in dramatischer Form, handelnd darzustellen, was man über irgend eine Richtung der menschlichen Natur gedacht, gefühlt, erfahren, geträumt und geirrt hat; .... „das wär' ein Ziel, auf's Innigste zu wünschen!" — — — Wenn nicht unser liebes Vaterland fast alle Versuche dieser Art unbeachtet und ungelesen ließe.

Digitized by Google

Don Juan, indem er sich auf den großen Bücher-Markt wagt, weiß kaum, was er begehren soll? Weiß kaum, ob es nicht besser für ihn wäre, ganz unbekannt zu bleiben? Denn man wird ihn von vielen Seiten lasterhaft und unsittlich schelten.

Nun freilich, für Jungfrauen, die ohne Wissen ihrer Eltern, in einer Leihbibliothek abonnirt sind, ward er nicht geschrieben. Für diese schreiben meines Bedünkens niemals die Dichter.

Wenn Knaben und Mädchen Werke lesen, die für sie gefährlich werden können, so ist das niemals die Schuld der Verfasser, sondern nur die Schuld ihrer Erzieher, die besser auf sie Acht geben sollten.

Ich hab' es nur mit Gebildeten, mit erwachsenen Lesern zu thun — (denn nach dem Urtheil der Leserinnen kann ich hier nicht fragen,) — und diesen gegenüber, erschein' ich mit gutem Gewissen. Ich bin mir bewußt, keiner sinnlich-frivolen Regung zu huldigen.

Digitized by Google

Ich habe nicht mit dem Frevel gespielt, habe jede Schlüpfrigkeit, jede lüsterne Umhüllung redlich vermieden, und lange nach Beendigung des Werkes noch sorgsam weggestrichen, was, dem Hauptzweck unnütz, wie erotisches Beiwerk hätte gedeutet werden können.

Mein Ziel war: Den Irrthum einer großartigen Persönlichkeit, die hochbegabt, dennoch in Wollust untergeht, konsequent durchzuführen.

Mozarts Musik hatte mich dazu angeregt.

Ob ich mein Ziel erreicht, darüber mag die Kritik entscheiden.

Daß es aber der Poesie nicht verboten sein kann, auch diese Seite der menschlichen Natur, — sei es immer eine Nachtseite, — in ihrer Nacktheit zu schildern, darüber hat mein Gefühl entschieden.

Wenn ich meinen Namen verschweige, so geschieht es nicht, weil ich mich fürchtete, oder schämte, ihn zu nennen; sondern nur, weil ich

Digitized by Google

beſorgen muß, daß die bisher von mir gewagten poetiſchen Verſuche, die ſich in ganz andrer Sphäre bewegen, dieſem Werke von vorn herein einen falſchen Platz in der öffentlichen Meinung anweiſen dürften.

Digitized by Google

Personen.

Don Juan, regierender Fürst.
Pedro, Geheimerath.
Victor, Offizier der Leibwache.
Der Comthur.
Ottavio, ein reicher Edelmann, Mitglied des geheimen Rathes.
Innocenz, ein Page.
Leporello, Juans Diener und Vertrauter.

Julio,
Enrico,
Eugenio,
Carlo,
Guilelmo,
Andre.
} Verschworne.

Johannes, ein Bildhauer.
Quappo, ein Hypochonder.
Massetto, ein junger Bauer.

Digitized by Google

Nepomuk, ein Einsiedler.
Diener. Soldaten. Bürger. Verschworne. Bauern. Pöbel.
Die verwittwete Fürstin, Juans Mutter.
Donna Elvira, eine Fremde.
Gräfin Fanny, eine andre Fremde.
Flora, Fanny's Zofe.
Donna Anna, des Comthurs Tochter.
Deren Mutter.
Die Aebtissin.
Erste, Zweite, } Novize.
Zerline, Massettos Braut.
Eine Verkäuferin.
Wirthin.
Rosa.
Jouannina.
Lucia.
Frauen. Bäuerinnen. Nonnen.

Digitized by Google

Erſter Akt.

Scene 1.

(Zimmer der Donna Anna; daneben ein Schlafgemach.)

Don Juan

(nachdem er durchs Fenſter hereingeſtiegen.)

Das iſt ihr Schlafgemach? . . . (öffnet die Vorhänge.)
Es iſt! — das Bett noch leer?
So will ich hinter'm Umhang mich verbergen.
Ich bin es müde, aus der Ferne ſie
Mit leeren Wünſchen länger zu betrachten.
An ihres alten, ſtolzen Vaters Schlauheit,
Sind meine ſchönſten Worte abgeglitten;
Niemals ließ er bei Feſten ſie erſcheinen,
Und meinen Kupplern ſchloß er ſeine Thür!
Sogar, daß ich vorbeiritt, half mir nichts,
Denn nach den Garten hat er ſie verſperrt,
Die Braut des tugendreichen Don Ottavio.
So muß ich denn auf dieſem Wege ſuchen,
Was mir auf jedem andern Weg' entwich. —

Digitized by Google

Steigt sie in's Bette, steig' ich auch hinein!
Sie kommt! — Jetzt gilt 's, den Athem anzuhalten,
Bis er in Siegestönen Luft sich macht.

Anna

(tritt ein, und beginnt sich auszukleiden.)

— — — Wie ist Ottavio doch heut verändert!?
Sonst, wenn mein Vater mit am Tische saß,
Blieb er so still ergeben, wagte nicht
Wort oder Blick. Heut' ist er froh gestimmt;
Trank, wider seinen Brauch, fast eine Flasche,
Und drückte heimlich, zärtlich mir die Hand. —
Ich lieb' ihn nicht, doch aber acht' ich ihn .....
Und dennoch, wenn ich denken muß, daß er
Mein Gatte werden soll; an meiner Seite
Durch's Leben geh'n wird, Hand in Hand mit mir,
So Tag, wie Nacht; ..... und wenn ich denken muß,
Daß, wie ich jetzt entkleidet bin, bereit
Mein einsam Lager zu besteigen; daß
Er so mich sehen wird; an meiner Seite
Er schlafen wird; . . . . gewiß, die Eltern thun's.
Dicht neben meiner Mutter schläft mein Vater! ....
Ich muß vergehn, vor Schaam, wenn ich das denke.

(sie legt sich hin.)

Digitized by Google

Ob ich noch lese? ... Schlafen kann ich nicht!....
Doch hat's die Mutter ernstlich untersagt;
Sie meint, ich schliefe über'm Lesen ein
Und ungelöscht blieb' hier die Kerz' im Zimmer.
Ich will gehorsam seyn. (sie löscht das Licht.)
Nun, mein Gebet:
„Sende deine heil'gen Engel,
Mir herab"
Was rauscht? . . . Wer ist im Zimmer?

Juan.

O, ein Freund!

Anna.

Die Stimme kenn' ich nicht.

Juan.

Sie gilt im Lande,
Als wär's des Fürsten.

Anna.

Weh', so seyd Ihr's selbst?
Zurück, vom Bett!

Juan.

Sey still und nimm mich auf!

Anna.

Barmherzigkeit! Entweicht! Laßt mich der Schaam,
Daß Ihr mich hier, daß Ihr mich so gesehn!

Juan.

Ich seh' Dich nicht. Wir sind in Nacht gehüllt;
Doch seh' ich Dich in meiner Phantasie,
Und fühle Dich und fühle Deine Fülle.
Gar lau und üppig ist die Sommernacht,
Sie fächelt liebewarm. In ihr gebadet
Thun sich die schmachtenden Organe auf,
Wie Knospen schwellend. Laß' sie Blüten werden.
An Deiner Brust, an Deinem Munde hangend,
Will ich, des Frühlings Gott . . .

Anna.

Des Frühlings Teufel!
Zurück von mir! — Ich weiß nicht, was Ihr wollt!
Doch weiß ich, daß sich alle Eltern kreutz'gen
Im Land', vor Euch, und Euch Verführer nennen.
D'rum flieht von mir! — So wahr ich schuldlos bin;
So wahr ich rein im Herzen bin, nicht ahnend
Welch' Höllenfeuer Eurem Aug' entglüht,
Ich kratz' Euch aus mit meinen Nägeln, beide
Die sprüh'nden Augen . . .

Digitized by Google

Juan.

Kind, ich halte Dir
Die Hände feſt . . .

Anna.

Und beiße . . .

Juan.

Thu's! Das hab' ich gern.

Anna.

Und ſchreie: Hülfe! Mörder! Feuer!

Juan.

So ſtopf' ich Dir die Kiſſen in den Mund!
Lieg' ruhig . . .

Anna.

Wenn ich todt bin!

Juan.

Wirſt Du nicht
Bei Deinem Bräutigam einſt liegen müſſen,
Wie mich ihn tragend? Lern' es erſt von mir!

Anna.

Das iſt's? Das willſt Du? . . . Gott, hört mich
denn niemand?

Juan.

So ſchweige!

Digitized by Google

Anna.

Nein. — Zu Hülfe!

Juan.

Anna, schweige;
Mein mußt Du seyn! Ganz, wie Du's halb schon bist.

Anna.

Zu Hülfe, Mutter! Er erdrosselt mich!

(Die Vorhänge fallen zu.)

(Nach einer Pause erscheint Ottavio am offnen Fenster.)

Der Gärtner hat die Leiter stehen lassen
Hier an der Mauer, wo die Mandeln blühn.
Und als ich noch im tiefen Mondenlicht
Lustwandelte, aufblickend nach den Fenstern
Der Einzigen, konnt' ich die Lust nicht zähmen,
Mich einzuschleichen in ihr Kämmerlein.
Jetzt überfällt mich eine wahre Furcht:
Die zücht'ge Jungfrau wird mich schelten müssen,
Wenn sie erwacht. — — — Wie aber, ob ich dann
Mein gutes Recht auf sie in Anspruch nähme?
In vierzehn Tagen ist sie ja mein Weib!?
Warum so lange noch im Glück verzögern,

Das mir gebührt? . . . Wohlan, ich wag' es ...
Nein!
Sie würde mich empört zurücke weisen.
Eh' uns des Priesters Segen nicht verbunden,
Darf ich auch nicht in ihren Armen ruh'n.
Zurück in Euren Kerker, wilde Wünsche!
Ich will geduldig harren. — Lebe wohl
Holdselig Bild der Liebe wie der Tugend,
Dich schützen all' die Engel frommer Jugend.
(er verschwindet vom Fenster)

(Nach einer langen Stille tritt
Don Juan vor.)

So kalt schlug noch kein Weiberherz. So matt
Floß noch kein Mädchenblut; so unerwiedert
Blieb meine Gluth noch nie. Wer ist sie denn,
Daß sie sich mir ergiebt und theilnahmlos
In meinen Armen bleibt?.. Will sie mich höhnen?
Nicht einen Kuß erwiederte der Mund.
Er soll! Ich will noch einmal . . . Anna, komm',
Empfinde! — Was? Sie regt sich nicht? Starr?
Blau?
So wahr ich lebe, 's ist nicht Anna mehr,
Ein Leichnam ists, ich habe sie erstickt.
So wahr ich lebe, sie ist todt. Und deshalb??

Digitized by Google

Deshalb ergab sich mir die Jungfrau still?
Deshalb war sie gefühllos? .... Wunderbar; ...
Ein Schauer läuft mir über Haut und Haar! —
Fort, fort, es ist einmal geschehn!
's ist nicht zu ändern.
Warum auch wollte sie nach widerstehn
Dem Feuer, das mich fast um sie verzehrt? —
(am Fenster)
Ha, keine Leiter hier? — Trag' du mich, Luft.
(er springt hinaus)

Anna's Mutter
(tritt ein, mit Licht.)

Aus Anna's Fenster sah er Männer steigen,
Sagt mir der Wächter? Eine Leiter war
Hier angelegt? Warum ergriff er nicht
Die Fliehenden? . . . Doch hier ist Alles still,
In frommem Frieden ruhig schlummert Anna.
Da steht das Fenster auf! ... Und vor dem Bette
Der Vorhang auch. Leichtsinnig Kind, wie leicht
Kann ihr das schaden! (sie schließt das Fenster.)

Ob Ottavio
Der Lauscher war, den man erblickt? Gewiß.
Und doch .... je nun, bald eint sie ja die Kirche;
Dann darf er nicht mehr durch das Fenster steigen,

Digitized by Google

Der arme Junge. Gute Nacht, mein Herz;
Noch einen Kuß . . . hilf, heil'ge Mutter Gottes,
Hier seh' ich Blut! .. Sie athmet kaum. Ein Mord-
Entblößt . . . ihr Nachtgewand zerrissen . . . .
Erwach', o Anna; Anna sey nicht todt;
Die Mutter, die Dir's Leben gab, beschwört Dich! ...
O Gott, verleih' mir Gnade! Was geschah??
Wenn noch ein Funke Leben in Dir ist,
Laß mir ihn leuchten! — Sie bewegt die Hand....

Anna.

Wo bin ich?

Mutter.

In den Armen Deiner Mutter.

Anna.

So war's ein Traum? So kann ich wieder athmen?
Gott sey gelobt!

Mutter.

Ach, sprich!

Anna.

Das war ein Traum:
Ich ging lustwandeln, unter Rosenbäumen,
Orangenblüte duftete, Narzissen . . . .

Digitized by Google

Ich ging luſtwandeln an des Baches Saum,
Doch trübe floß der Bach, die Luft war ſchwül
Und aus der Ferne drohten Wetterwolken
Und immer enger ward mir's um die Bruſt
Und immer ſchwerer mußt' ich Athem ſchöpfen.
Da kam ein ſchönes, glänz'ges, buntes Thier,
Schlank und gewandt, doch feuerſprüh'nde Blicke
Und tückiſch, ... ganz wie man den Tiger malt.
Das legte ſich zu meinen Füßen hin
Und kof'te zierlich. Nieder bückt' ich mich,
Es freundlich ſtreichelnd . . . da erhob es brüllend
Vom Raſen ſich, ſtieg auf die Hinterfüße,
Mit ſeinen Krallen packt' es meine Hände,
Warf mich zu Boden, würgte mich; — vergebens
War aller Widerſtand. Vom Raſen ſchier erſtickt,
Der mir das Angeſicht bedeckte, und von Blumen
Ganz überſäet, konnt' ich nicht Luft mehr ſchöpfen,
Im Traum fühlt' ich die Sinne mir vergehn
Und in dem Ohnmachtstraume, den ich träumte,
Empfand ich plötzlich ein unendlich Sehnen,
Ein nie gefühltes Bangen; ja, es zog mich
Allmächtig hin zum Raubthier, das mich würgte.
Da ſtreckt' es ſeine rauhe Zunge her,
Beleckte mich und Blut . . . o Gott, ich blute!?

War's denn kein Traum? Erbarm' Dich, Mutter, sprich!
Wahnsinnig werd' ich.

Mutter.

Und ich bin's fast schon.
Ermanne Dich! Besinne Dich! . .

Anna.

Besinnen?
Besinnen ... ja ... so war's! Nun kommt's. Ganz recht .....
Ich stieg zu Bette ... löschte meine Kerze,
Da redet' es ...

Mutter.

Wer? Wer?

Anna.

Je nun, der Tiger ...

Mutter.

Sprich deutlich, Kind, in Angst vergeh' ich ja!

Anna.

Verzeih! Vergieb! — Es war der Fürst.

Mutter.

Der Fürst?!
Ich bin verloren. (f. f.) Fassung! (laut) Rede weiter.

Digitized by Google

Anna.

Nun ja, der Fürst! ... Auch ich war außer mir!
Er wollt' ins Bett . . .

Mutter.

Er wollte . .

Anna.

Und er thats';
Hier lag er neben mir und küßte mich
Und schwur und redete verworrne Dinge
Von Bräutigam und Gluth . . . genug, ich schrie!
Um Hülfe schrie ich, Mutter! Mörder! Feuer!
Da packt' er mit den Krallen meine Hände
Und würgte mich; ich biß und schrie; da drückt' er
Mir Kissen auf's Gesicht . . . ich wurde schwach
Und immer schwächer . . . und verging in Nacht;
Da kam der Traum . . . der Tiger . . . .
(sie sinkt auf's Neue in Ohnmacht.)

Mutter.

Ich fasse, was geschehn. Sie ist geschändet;
Don Juan, der sie lange schon verfolgt
Mit wilden Blicken fand die Bahn hierher.
Unschuldig, wie sie ist, kann sie nicht ahnen,
Was er vollführt. — Ihr Traum beweiset mir

Digitized by Google

Die Wahrheit ihrer Schmach und meines Elends ...
Mein Mann ist von den Gütern noch nicht heim; ...
Was thu' ich nun? ... Ja, sie sey wirklich todt.
Zu meiner Freundin bring' ich sie, in's Kloster.
Ein ewiges Geheimniß bleib' ihr dort
Was mit ihr vorging. Ein Geheimniß bleibe
Sie selbst der Welt. Begraben lassen will ich
Den leeren Sarg. Ottavio beweine
Die sel'ge Braut und nur mein Gatte wisse,
Was er zu wissen braucht, um Tod und Rache
In frommen Herzen gegen den zu nähren,
Der uns vernichtet. — Anna; komme, Kind!

Scene 2.

(Saal bei'm Fürsten.)

Juan. Leporello.

Leporello.

Den Teufel auch, das thut nicht gut.
Hoch in des Adels Huld steht Donna Anna
Und diese That kann zur Empörung führen.
Man ist Euch ohnedies nicht wohl gesinnt.

Digitized by Google

Juan.

Was kümmert mich die Meinung dieſes Pöbels?
Verächtlich ſind mir Adel, Bürger, Volk.
Ich kenne Einen nur in dieſem Lande
Und der bin ich. Der Eine aber kennt
Nur einen Weg des Lebens und der Luſt.
Hat mich Natur auf dieſen Platz geſtellt
Will ich, was ſie mich glühend heißt, erfüllen.
Mein iſt, was mir gefällt. Mag jeder Andre
Den niedern Gang des Unterthanen gehn,
An ſchwere Pflichten ſeine Freuden knüpfend
Und fragen: was geſtattet ſey, was nicht?
Ich frage nicht nach Sitte noch Geſetz;
Ja unter meine Füße will ich treten,
Was göttlich oder menſchlich ward geweih't
Durch Aberglauben, Dummheit oder Zeit!
So lange mir die Kraft im Buſen lebt,
So lange mir die Macht zur Seite ſteht,
Kenn' ich kein Ziel, als unumſchränkte Herrſchaft
Im Reich der Weiber. Mein ſoll jede ſeyn
Die ich begehre. Laß die Knechte doch
Mit ihrem Schickſal grollen, daß nicht ſie
Für einen Thron gebar — ... nur eben mich! —
Doch da es mir zu raſender Begierde

Digitized by Google

Auch die Gewalt des Herrschers übergab,
So müßt' ich ja ein Fürst der Narren heißen,
Wollt' ich das Leben kalt verrauchen seh'n.
So lang' es dauert, soll es dienstbar seyn
Dem, der es zu beherrschen weiß. Und breche
Auch morgen schon Thron, Macht und Reich zusammen,
Ich lodre auf in meinen eignen Flammen,
Will lächelnd die Vernichtung kommen seh'n
Und aus der Wollust Schoos in den des Grabes gehn.

Leporello.

Ihr habt gut reden. Wenn Euch über kurz oder lang der Teu — der Tod holt, so kriegt Ihr, als vornehmer Herr, doch immer eine ganz besondere Absolution. Unser Einer muß vorlieb nehmen mit dem, was ihm gegeben wird. Und wenn es einmal in diesem Lande, wie Viele vermuthen wollen, gar zum Biegen oder Brechen kommt, so fahr' ich in aller Eile zur Hölle, weil ich meinem gnädigsten Fürsten geholfen habe, das schöne Geschlecht zu verführen.

Juan.

Nachdem Du erst ihn selbst verführt hast? Wer

brachte den zwölfjährigen Knaben in das Haus der Freude?

Leporello.

Ich; freilich. Aber warum? Habt Ihr nicht gehört, daß dies eine neue Erziehungsmethode ist, um den Jungen bei Zeiten einen rechten Abscheu vor den liederlichen Frauenzimmern beizubringen?

Juan.

Sie hat sich bei mir bewährt. — Folge mir, ich will mich umkleiden. (er geht ins Nebenzimmer.)

Leporello (allein.)

Das Fräulein todt?! O du Heide von einem christlichen Fürsten! . . . . Pfui Teufel! . . . pfui! — Das arme Mädchen! (er folgt dem Fürsten.)

Ottavio. Ein Kämmerling.

Ottavio.

Wecken sie den Herrn, ich muß ihn sprechen.

Kämmerling.

Bei früh'stem Morgen?

Ottavio.

Die Sonne ist schon blutig aufgegangen. Ich muß ihn sprechen.

Kämmerling (geht hinein.)

Digitized by Google

Ottavio (allein.)

Es ist kein Zweifel: Juan ist der Mörder meiner Braut. . . . . So ist mein Loos auf einmal gezogen; so bin ich gezwungen, an der Verschwörung Theil zu nehmen, die ich gestern noch verabscheute? Es sey! Er stürze, der schändliche Tyrann; die Pfeiler seines Thrones sind morsch, der Boden ist untergraben. . . . . Er hat Anna entehrt — er hat sie gemordet! Und muß ich ihm nicht danken, daß er sie gemordet? Er that es nur aus jämmerlicher Feigheit, damit sie ihn nicht verrathen könne. Aber mir ersparte er den fürchterlichen Kampf: eine Unschuldige zu verstoßen, oder einer Geschändeten die ritterliche Rechte zu geben . . . . Arme, arme Anna! . . . Ihr Tod beweiset, daß sie nicht willig dem Tiger sich ergab.

Wie preis' ich den Starrsinn der Mutter, welcher mir den Anblick des Leichnams vorenthielt, um den ich scheinbar bitten mußte. Ich hätte es nicht ertragen, das Heiligthum meines Lebens von Barbarenhand entweiht zu sehn! —

Juan. Ottavio.

Juan.

Sieh da, mein werther Ottavio, was führt Sie so spät zu mir, — oder so früh vielmehr?

Digitized by Google

Ottavio.

Ein Verbrechen, dessen Größe Alles übersteigt, was frevelnder Uebermuth jemals verübt hat. Jetzt eben wurde meine Braut, die reizende tugendhafte Anna, ermordet in ihrem Bette gefunden, und es sind alle Anzeigen vorhanden, daß die Räuber ihres Lebens sie vorher ihrer Ehre beraubten.

Juan.

Unerhört! Und wer ist der Vollbringer dieses grausamen Bubenstücks?

Ottavio.

Hier schweigt mein Mund .... mein Geist verliert die Bahn .... (und er wird nicht einmal bleich!)

Juan.

Sie glauben nicht, wie sehr mich dieser Unfall betrübt. Zum Beweise, welchen Theil ich an dem Geschick der armen Anna nehme, will ich, daß ihre Leiche in unsrer fürstlichen Gruft beigesetzt werde. Was den abscheulichen Thäter anlangt, so übergebe ich Ihnen, als Beisitzer im Rathe, die Untersuchung, mit voller, ausgedehnter Macht. Fürchten

Digitized by Google

Sie nichts, Ottavio, solche Thaten müssen an's Licht kommen. Es gibt eine himmlische Führung.

Ottavio.

Auf diese hoff' ich, gnädigster Herr. (Er geht.)

Juan (allein).

Esel von einem Bräutigam! Solch' langweiliger Tugendheld glaubt, das schönste Mädchen im Lande sei ihm sicher, wenn er ein Jahr lang um sie herumschleicht und kein Ende macht. Er wäre der Brautnacht ohnehin nicht würdig gewesen. Doch bin ich froh, daß kein Verdacht auf mich fallen kann. Vor diesen beschränkten Menschen muß man den Schein zu retten suchen.

Wie ist mir denn? Ich könnte, glaub' ich, um Anna's Tod trauern, wenn ich ihm nicht ihre Rosen dankte!..., Ihr ist wohl geschehen. In so üppiger Gestalt naht selten der Tod. Ich habe sie mit dem Purpur-Mantel der Freude bekleidet, und sie muß sterbend die Wonne meines Sieges noch gefühlt haben!

Nein, das hat sie nicht! Die Erste, die in meiner Umarmung kein Weib war!... Daß sie todt ist!!! — O, wenn sie lebte, ich wollte sie zwingen, in Ent-

zücken winselnd zu vergehen und sie dann verachten, wie Alle die so vergingen. — Daß sie todt ist!!! — Ich will Zerstreuung bei den Lebendigen suchen.

(Er geht.)

Scene 3.

(Oeffentliches Haus.)

(Carlo, Guilelmo, (schlafen auf Ruhebetten,) Julio, Enrico, Eugenio, (sitzen um den Tisch, an dem sie gezecht haben.)

Eugenio.

Nicht so laut.

Enrico.

Es hört uns ja niemand.

Julio.

Also dann bricht's los?

Enrico.

Wie ein Donnerwetter. Juan wird sich in seiner stolzen Wildheit nichts versehen, und dann hebt die Nation seine Mutter auf den Thron.

Eugenio.

Das ist nicht möglich: ein Weib darf nicht herrschen.

Digitized by Google

Julio.

So lange männliche Erben vorhanden sind. Juan ist der letzte dieses Stammes. Nach ihm gehört die Regierung seiner Mutter.

Enrico.

Und das ist eine herrliche Frau.

Julio.

Vor zehn Jahren war sie noch einer Sünde werth.

Enrico.

O, noch heute!

Julio.

Sie ist stolz und erhaben; dabei doch sanft und leutselig.

Eugenio.

Sie hat aber von je die Partie des verzogenen Söhnchens genommen.

Enrico.

Nur bis zum Tode des Vaters. Alle Welt weiß, daß Don Juan mit seiner Mutter gespannt ist, seitdem er regiert. Er hat es ihr zu toll gemacht, sie hat sich von ihm abgewendet, und deshalb ist sie eine herrliche Frau, und deshalb soll sie regieren und damit Punktum.

Digitized by Google

Julio.

Hört auf! Genug Politik! Der Tag ist da. — Noch ein Glas, noch einen Kuß! Die Bowle ist leer, die Mädchen sind fort. He, Lucie!

Eugenio.

Juannina!

Enrico.

Rosa!

Vorige. Juannina. Lucie (treten ein)

Eugenio.

Setzt Euch zu uns!

Julio.

Komm, Lucie! Wo ist der Wein?

Lucie.

Die Alte bringt ihn gleich!

Enrico.

Wo ist Rosa?

Juannina.

In Gesellschaft!

Enrico.

Jetzt am frühen Morgen?

Digitized by Google

Eugenio.

Außer uns, wer kann jetzt zum Teufel noch hier sein?

Juannina.

Ei pfui doch, Kleiner, wenn Sie so sprechen wollen! —

Vorige. Die Wirthin (mit Getränk.)

Julio.

Alte, wer ist bei Rosa?

Wirthin.

Ich kann ihn nicht nennen. Ich hab' ihn hier noch gar nicht gesehen; auf der Straße manchmal. Es ist ein schöner Herr und scheint auch vornehm und reich. Aber was Mode bei uns ist, muß er nicht wissen. Er kam sehr verlegen und fragte nach einer „Jungfrau." — Nu, Jungfrau'n haben wir hier nicht. Das kann niemand meinem Hause nachsagen, daß ich Jungfern hielte; denn meine Mamsell's müssen jedermann zu Diensten steh'n und gegen jeden freundlich sein, wenn er Geld hat. Und will eine nicht, wie sie soll, so muß sie mir aus dem Hause, wenn sie noch so schön wäre. Denn Jungfern kann ich hier nicht brauchen und was eine ist, das soll sie vorstellen. Denn wie ich jung

Digitized by Google

war und war im Gange, da war ich immer die erste vorne vor, wenn junge Herren hereintraten, das ist gewiß! .... und that, als ob ich sie liebkoste; aber dabei fühlt' ich immer, ob sie Geld in den Taschen hatten? Und dann winkt' ich meiner Alten. Deshalb ist sie mir auch so gut geworden und hat mir ihren Sohn zum Manne gegeben, und hat uns gesegnet, daß ich jetzt die Wirthschaft nach seinem Tode geerbt habe.

Eugenio.

Nun, und der Fremde — Hat er Rosa für eine „Jungfrau" gehalten?

Wirthin.

Ja, meiner Seele, er muß doch. Denn er läßt sie neben sich sitzen und traktirt sie sehr artig. Das Wetterding kann sich auch so ein gewisses Schnäsequa geben; da saß sie neben ihm, wie Susanne und schlug die Augen nieder, daß er denken konnte, sie schäme sich. Da bin ich gegangen, und habe sie gelassen. — Gebt mir ein Glas heißen Wein: Der Fürst soll leben!

Enrico.

In der Hölle!

Digitized by Google

Wirthin.

Ach, Ihr habt immer 'was gegen ihn. Daß wir jetzt ruhig und sicher unser Gewerbe treiben können, das verdanken wir ihm doch einzig und allein. Bei seinem Vater mußte man sich so zwischen Staupbesen und Polizei durchschwindeln. Jetzt weiß ich, was ich bin, und wenn ich Sonntags in die Messe gehe, darf mir keine Bürgerfrau ein schiefes Maul machen; denn ich habe meinen Gewerbsschein.

Eugenio.

Für die Unzucht!?

Wirthin.

Ei Du Gelbschnabel! Ist es nicht besser, daß das Bischen Liederlichkeit unter Aufsicht steht, als daß Pfuscher und Mäkler uns den honetten Kurs erschweren, oder verderben? Und was thut denn der Fürst, was Ihr nicht thätet? Liegt Ihr nicht alle Nächte hier?

Julio.

Juan begeht Frevel, um seiner Begierde zu fröhnen.

Wirthin.

Und Ihr nicht, weil Ihr nicht dürft. — — Geht

nur, unſer Fürſt iſt noch viel zu gut, für ſolche Lumpen, wie Ihr ſeid. Ihr ſollt leben!

Enrico.

Beſauf' Dich nicht wieder!

Juannina.

Pfui, Kleiner!

Enrico.

Was haſt Du denn zu „pfui'n," Du Balg?

Juannina.

Na, wenn Sie ſo ſprechen wollen, Kleiner —

Vorige. Roſa.

Roſa.

Auf dem Ruh'bett' weilt der Ritter,
Hingeſtreckt in bangem Ernſt;
Wollte nicht vom ſüßen Weine,
Noch von Röschens Küſſen naſchen,
Die der Lippen ſüßer Purpur
Seinen Ritterlippen darbot.

Enrico.

Roſa, Du biſt wieder herrlich verrückt.

Digitized by Google

Wirthin.

Ja, wenn sie das Lesen nicht einstellt, wird sie verrückt von purem Lesen.

Eugenio.

Und vom Buchstabiren.

Rosa (fortfahrend).

Fragte, wer im Saale weile
Und ich nannt' ihm Eure Namen;
Da begehrt' er Euch zu sprechen:
Euretwegen sei er hier;
Soll Euch diese Karte geben.

Eugenio.

Himmel und Hölle! Laßt ihn gleich herein! Hinaus, Wirthin; hinaus Alles was keine — Stiefeln trägt! — He, Guilelmo, Carlo, wacht auf!

Guilelmo (im Schlafe).

Ich schlafe nicht.

(Die Weiber werden hinausgetrieben.)

Eugenio.

Du sollst Dich ermuntern!

Guilelmo.

Geht, geht ruhig nach Hause, ich bleibe die Nacht hier.

Digitized by Google

Enrico.

Welche? Die vergangne, oder die kommende Nacht?

Guilelmo.

Beide!

Julio.

Auf Carlo.

Carlo.

Was giebts?

Julio.

Ottavio kommt!

Carlo (aufſpringend).

Hierher? Plagt ihn der Teufel?

Alle.

Guilelmo, auf!!

Ottavio (tritt ein,) Eugenio. Julio. Enrico. Carlo. — Guilelmo (fortſchlafend.)

Ottavio.

Ihr ſeid erſtaunt, mich unter Euch zu ſeh'n?!
So oft habt Ihr mich heimlich laden laſſen,
Mit Euch zu geh'n den nachtumhüllten Pfad
Der düſtern Luſt; — ſtets wies ich Euch zurück,

Digitized by Google

Weil meine Liebe also mich erfüllt,
Daß nur an sie die keusche Seele dachte.
Jetzt ist sie hin — ich stehe neben Euch.
Doch nimmer glaubt, ich wolle mich verbrüdern,
Mit Eures Leichtsinns ungebund'ner Schaar.
Ein Todesbote tret' ich unter Euch,
Die blut'ge Rächerhand heb' ich empor:
Sie ist getaucht in's Blut der holden Braut.

Alle.

Was? Anna todt?

Ottavio.

Juan hat sie ermordet.
Sie wollte seiner wüthenden Begier —
— Bei Nachtzeit drang er in ihr Kämmerlein —
Jungfräulich widerstehn — die Mutter fand
Im Blute schwimmend ihr geliebtes Kind.

Julio.

Und er?

Ottavio.

Entfloh.

Enrico.

Woher, weißt Du gewiß —

Digitized by Google

Ottavio.

Wer anders noch, kann solche That verüben?
Er ist der Mörder, Alles spricht dafür!....
Ich habe Eure Winke wohl verstanden
Und der Verschwörung Dasein stets geahnet;
Ein treuer Diener des unwürd'gen Fürsten
Vermied ich Euch . . jetzt ist die Pflicht gelöst;
Jetzt nehmt mich auf, und laßt mich Alles wissen,
Weih't mich in diesen Bund der Rache ein;
Er hat mir meines Lebens Glück entrissen,
Dafür soll ihm die Macht entrissen sein!
Wo es Gefahren regnet, zählt auf mich:
Zerstörte Liebe wüthet fürchterlich.
Ich schwör' es bei dem Himmel und der Hölle,
Ich schwör' es Euch bei meiner Seligkeit,
Bei meiner Eltern frommer Grabesstelle,
Ich bin der Eure, lebe Eurer Sache
Mit Seel' und Leib' — nur Rache will ich . .
Rache!

Eugenio.

Die findest Du durch uns in vollem Maaße!

Julio.

Sei uns willkommen in dem Bund der Freiheit.

Digitized by Google

Enrico.

Solch' wack'rer Bruder fördert Alles schnell.

Carlo.

Nimm dieses Glas, trink' auf des Bundes Wohl.

Ottavio.

So weiht mich ein, enthüllt mir Eure Plane.

Eugenio.

Wie, unsre Plane?

Ottavio.

Ja! ... Ihr werdet doch ....
Wenn anders Ihr der mächtigen Verschwörung —
Von der das ganze Land schon Ahnung hat, —
Lichthelle Häupter seid, — entworf'ne Plane
Und der Verbindung unsichtbare Räder
Dem Neuverbund'nen schnell enthüllen könnet?

Enrico.

Nun ja. Der Plan ist eben der, den Fürsten umzubringen.

Ottavio.

O herrlich Wort, das wie Drommeten-Klang
In meine Seele dröhnt! Doch wie vollbringt Ihr's?

Digitized by Google

Julio.

Ja, darüber ist nun noch nichts ausgemacht. So gut, wie's immer geh'n will.

Ottavio.

Und wenn?

Julio.

Ich denke, sobald sich die Gelegenheit findet.

Ottavio.

So ungewiß noch seid Ihr Eurer Sache?
Was ein Gerücht im Mund des Volkes ist,
Es scheint bei Euch, die es verbreitet haben,
Nicht mehr zu sein? Wie, oder mißtrau't Ihr
Der Redlichkeit, der Wahrheit meiner Worte?
Verbergt Ihr mir, weil ich Beisitzer bin
Des schnöden Rathes; weil ich bis hieher
Mit ernstem Blick mich fern von Euch gehalten,
Was Eures Treibens wahrer Endzweck sei?

Enrico.

Ei, behüte! — Warum sollen wir Dir nicht gern vertrauen, wenn wir nur 'was zu vertrauen hätten! In unserm Hirn ist ja die ganze Idee nicht entstanden. Guilelmo hat sie erzeugt und ausgebil-

Digitized by Google

det, und uns durch sein Uebergewicht so davon erfüllt, daß wir ....

Ottavio.

Der Schläfer dort? ....

Carlo.

Derselbe. Er muß eigentlich am Besten wissen, was er vorhat. Wir sind seine Getreuen, er denkt für uns Alle. Aber das viele Denken greift ihm den Geist an, deshalb schläft er mehr, als wir. Und wenn er schläft, ist er gar nicht zu erwecken. Ich schlafe auch; aber wenn mich Einer bei der Nasenspitze faßt, macht es mir mehr Wirkung, als bei ihm ein Kanonenschuß. Guilelmo!! — —

Guilelmo.

Ich schlafe nicht.

Carlo.

Das sagt er immer, und dabei schläft der Kerl, wie ein Murmelthier.

Ottavio.

Ich will ihn bald erwecken

(ihm ins Ohr) he, Guilelmo,
Erwache! Von dem Fürsten abgesandt,
Komm' ich, Ottavio, Dich als das Haupt

Digitized by Google

Der schändlichen Verschwörung abzuführen
Zum sichern Tode.

Guilelmo (aufspringend).

Ei, warum nicht gar?

Alle.

Guten Morgen, Guilelmo!

Guilelmo.

Guten Morgen! — Ottavio? Meiner Seel'! — Ernst oder Spaß?

Ottavio.

Und wenn's nun Ernst gewesen wäre?

Guilelmo.

Nu,
So war's vorbei mit mir und mit dem Fürsten.

Ottavio.

Und mit dem Fürsten?

Guilelmo.

Freilich! Meint Ihr ....
aber sagt mir Kinder, was will denn Ottavio in unsrer Kneipe?

Julio.

Ich denke, Du hast nicht geschlafen?

Digitized by Google

Guilelmo.

Das hab' ich auch nicht.

Julio.

So mußt Du uns ja gehört haben?

Guilelmo.

Das hab' ich auch nicht. Ich gab meinen Gedanken Audienz.

Enrico.

Er ist gekommen, sich uns anzuschließen.

Guilelmo.

Endlich!

Ottavio.

Weil der Tyrann meine Braut ermordet hat.

Guilelmo.

Prächtig!

Ottavio.

Wie? Frevler!

Guilelmo.

Nun, ich mein' es gar nicht bös! Ich sage nur „prächtig," weil es so kommen muß. Die am festesten an ihm hangen, muß er am tiefsten krän-

ken, damit Alles von ihm abfalle. Deshalb erschrak ich, als ich Euch erblickte; aber nur für mich und meine Person, nicht für die Sache, die sich schon selbst helfen wird. Denn der Geringsten Einer, die Juan

Enthaupten läßt, um Hochverrath, verspritzt
Sein Blut mit reichlichem Gewinn für's Ganze.
Aus jedem Tropfen wird ein breiter Strom
Und tausend Ströme schwemmen ihn vom Throne.

Ottavio.

Ihr seid die Seele, seh' ich, dieses Bundes.

Guilelmo.

Ich? Gott behüte, ich erfand ihn nicht.
Er war schon da, noch eh' es Einer wußte.
In dieses Völkchens ganzer Eigenheit,
In unsers Herrschers kühner Tyrannei
Ist, seit er herrscht, der Aufruhr schon begründet.
Ich hab' ihn meinen Freunden nur entdeckt;
Sie halten sich seitdem für die Verschwornen.
Ich lasse sie dabei, weil ich wohl weiß:
Das And're findet sich, sobald es Zeit ist.

Ottavio.

Nicht weiter noch im Werk seid Ihr gedieh'n?

Digitized by Google

Guilelmo.

Nein. Und ich muß Euch die Wahrheit gestehn, ich wünsche aus vielfach gewichtigen Gründen nicht, daß tugendhafte Leute Eurer Art, der Sache vor der Zeit einen soliden Anstrich von Ernst und Gravität geben möchten. Mir ist jeder Bund zuwider, selbst der geselligste, eben weil er bindet. Und was verlangt mehr Ungebundenheit, als die Empörung gegen einen Tyrannen, wenn sie nicht niederträchtiger Weise von einem Häuflein egoistischer Aristokraten, sondern großartiger Weise von der ganzen unterdrückten Nation ausgeführt werden soll? Deshalb: nur Geduld! Ist die Beute reif, so wird sie platzen. Eure Umschläge helfen nichts, weder warme noch kalte. .....

Ich müßte lügen, wenn ich sagen wollte, daß ich den Fürsten verachte. Weil er mich regiert, weil er die Macht führt, mich zum Sclaven zu machen, deshalb hass' ich ihn; weil er Genie hat und keiner Form huldigt, deshalb lieb' ich ihn; weil er ein Freigeist ist, und die Sinnlichkeit neben sich auf den Thron setzt, und deshalb acht' ich ihn; — Also, um wie der langweilige Brutus zu reden, Achtung für seine Liederlichkeit; Liebe für seine Lie-

Digitized by Google

benswürdigkeit, und Haß für seine Macht! Das Andre wird sich finden. Aber wenn unter einer neuen Regierung die alte Frömmigkeit wieder eingeführt werden sollte, so wandern wir aus, und die Fürstin mag sehen, wo sie gute Unterthanen hernimmt.

Ottavio.

Ich höre Euch mit wahrem Schauder an. ....
In welchen Abgrund bin ich hier gerathen!
Und doch, erkennt wie tief mein Schmerz muß sein,
Begreift die Reinheit meines Racheschwurs. —
Doch stell' ich mich zu Euch. Und mit der Linken
Erfass' ich bebend Eure sünd'gen Hände,
Den Stahl der Rache in der Rechten schwingend.

Zum letzten Mal versammelt sind wir hier;
In meinem Hause sind wir sich'rer, besser.
Dort harr' ich Eurer, manche Mitternacht.
Dort findet Ihr von meinen Freunden viele,
Und dort verfolgen wir ernst, mit Bedacht,
Den gradsten Weg zu unserm blut'gen Ziele.
(Er geht.)

Guilelmo.

Sollen wir uns freuen?

Enrico.

Freuen oder nicht; wir sollen nach Hause gehen — sonst begegnen wir den alten Herren, die jetzt zur Brunnenkur wandern

Guilelmo (im Gehen).

Er wird Moral in die Sache bringen, und die brauchen wir nicht.

Julio.

Du hast Deine eigne.

Guilelmo.

Eine vortreffliche. — Guten Morgen!
Jetzt kommt noch die fürchterliche Scene des Bezahlens.

(Alle gehen.)

(Ende des ersten Aktes.)

Digitized by Google

Zweiter Akt.

Scene 1.

(Schloß der verwittweten Fürstin.)

Die Fürstin (allein.)

Drei Wochen hat dies Aug' ihn nicht erblickt ....
Wo mag er weilen? Was mag er beginnen?
Welch' glühende Begierde martert ihn
Mit Henkersqual und spannt ihn auf die Folter
Der Sehnsucht, seine edlen Glieder renkend
Und dehnend, bis er endlich wild errang,
Was er begehrt; — dann abgespannt bekennt:
Es freue nichts ihn mehr auf dieser Erde. ....
Unsel'ge Mutter, dieses ist Dein Sohn.
Und wär' er minder noch der Liebe würdig,
Doch, würdest Du die Frucht der Untreu lieben.
Hab' ich ihn theuer, theuer nicht erkauft?
Und er ... wie lohnt er mich? O wenn er wüßte ...
Und warum weiß er nicht? ... Er soll erfahren,
Noch heut erfahren, was ich für ihn that.
Mit dem Geständniß meiner Sünden will ich
Mir seine Lieb' erkaufen, seinen Dank.

Digitized by Google

Die Fürstin. Ein Diener.

Der Diener.

Donna Elvira, eine fremde Dame,
Kommt aus Madrid, fleht Eure Durchlaucht an,
Ihr einen Augenblick Gehör zu gönnen.

Fürstin.

Madrid?

Diener.

Donna Elvira!

Fürstin.

Laß sie kommen.

Diener (geht.)

Fürstin.

Es scheint mir seltsam doch, daß diese Fremde
Die Wittwe des verstorbnen Fürsten sucht?!
Wohl eine Fremde. Hier zu Lande fragt
Man nach dem Herren nur, der jetzt regiert
Und niemand fragt, wer ihn zum Herrscher machte?

Die Fürstin. Donna Elvira.

Elvira.

Ich beuge mich vor Deiner milden Hoheit
Und sinke nieder, Deines Kleides Saum

Fürstin.

Entschleiert Euch! — Welch' anmuthsvolle Züge!

Elvira.

O lasse sie zu Deinem Herzen sprechen.
Ich komme, hier Gerechtigkeit zu suchen;
Laß sie mich finden.

Fürstin.

Donna, gegen wen?

Elvira.

Es hat ein lockender Verführer, mich
Die Unerfahrne, Einsamstehende
Durch Zauber übermannt. Bescheiden naht' er
Und als ich freundlich ihm entgegen kam,
Durchbrach er bald der Sitte heil'ge Schranken.
Ich widerstrebte m der Kraft der Unschuld.
Da schwur er mir die reinste, treuste Liebe,
Die vor der Welt jetzt kund zu thun, er zwar
Verhindert sei; doch wollt' er jede Kette
So schwur er, bald zerbrechen. Ich ergab
Mich auf ein Eh'versprechen seinem Willen,
Ein Priester traute uns in meinem Hause.
Drei Tage lang schuf er zum Himmel mir
Die Erde um — am vierten Tag' entfloh er. —
Von Liebesgluth und Eifersucht getrieben

Folgt' ich ihm nach, verlor und fand sie wieder
Des Gatten Spur. — Hier endet meine Kundschaft,
Hier muß er weilen, wo du Hohe herrschest
Und darum ruf' ich Dich, o edle Frau
Zum Schutze der zertretnen Ehre auf,
Zur Retterin beschimpfter Weiblichkeit.

Fürstin.

Und wenn ich dieses Landes Fürstin wäre, ...
Was frommt es auch, ihn Dir zurückzuzwingen?
Wer einmal treulos war, wird's wieder sein,
Und keine fremde Macht kann ihn Dir fesseln,
Nur Deine Reize können's, Deine Anmuth;
Was brauchst Du noch, so lieblich, fremde Hülfe?
Ich aber bin hier nicht die Herrscherin —

Vorige. Don Juan tritt schnell durch eine Seitenthüre ein.

Fürstin.

Der Fürst —

Elvira (die den Schleier fallen lassen).

Der Fürst?

Fürstin.

Mein Sohn!

Digitized by Google

Elvira.

Es ist unglaublich!

Fürstin.

Was lacht Ihr Donna (Ihre Leidenschaft raubt ihr die Sinne.)

Elvira.

(Blau ist wohl der Himmel,
Doch auch nicht treu. Die Wolken sind Betrüger,
Sie donnern nur, wenn wir's entbehren können.)
— Ich danke Eurer Durchlaucht und entferne
Mich hoffnungslos — — —

Fürstin.

Ich will Euch wiedersehn!

Elvira (eilt davon).

Juan. Die Fürstin.

Juan.

Wer ist die Dame?

Fürstin.

Eine Fremde. — Endlich, ...

Juan (sie unterbrechend).

Ich will ihr folgen. Ist sie schön?

Fürstin.

Verweile!
Nicht schön allein — auch fromm und unbeglückt!

Digitized by Google

Juan.

Fromm? dann entläuft sie nicht. —
(sich in ein Ruhbett werfend).
Wie geht es Mutter?

Fürstin.

Wie's Deiner Mutter gehen kann. — —
O Sohn....

Juan.

O Mutter!.... Wollen wie eine Scene aus einer Tragödie aufführen?

Fürstin.

Wohl spielen wir ein wahrhaft Trauerspiel!
Die leicht gesinnte, liebend-schwache Mutter,
Der undankbare, frevelhafte Sohn.

Juan.

Und das bin ich? Nun ich danke.

Fürstin.

(So sei es denn, ich will das Letzte wagen):
Der Hingeschiedne — lass' mich leise Dir
Mit dumpfem Klang das Wort des Todes nennen —
Der hingeschiedne Fürst —

Digitized by Google

Juan.

Die fremde Dame
Iſt alſo nicht beſonders ſchön?

Fürſtin.

Erbebe!!!
Der Fürſt, mein Gatte ....

Juan.

Iſt begraben, ja!
Sollte er nicht ſterben, weil ein Fürſt er war?
Wir müſſen alle d'ran; Du, ich — was mehr?

Fürſtin.

Du ahneſt nicht... Aus meinem Antlitz nicht,
Wie er geſtorben? —

Juan.

Nun wie ihm der Athem ausblieb. Er iſt geſtorben wie andre Menſchen, weil er nicht mehr leben konnte. — Und nun hört auf, von ihm zu reden und um ihn zu klagen. Sagt mir ernſtlich: wer iſt die fremde Dame? hat ſie gar keine Reize?

Fürſtin.

Aufhören ſoll ich? Nein, ich will beginnen!
Ich ſehe Dich in tiefem Schlamm begraben,

Digitized by Google

Durch meine Schuld, durch die nachgieb'ge Schwäche,
Die von Geburt an Dich verschwendet ward.
Mit der Verderbtheit, die Dich ganz durchdringt,
Wagst Du, unedel, gegen mich zu prahlen.
Noch ist es Zeit; vielleicht noch rett' ich Dich,
Wenn ich den Ernst des Lebens Dir erwecke;
Und ob mich gleich dies Wort vergiften wird,
Ich sprech' es aus, ich ruf's auf meine Zunge:
... Mein Gatte starb, durch Gift von dieser Hand!

Juan (aufspringend).

Mein Vater. ..

Fürstin.

Nein, er war Dein Vater nicht!

Juan.

Zwei Sünden sprichst Du aus, in einem Athem?

Fürstin.

Sie sind um zwanzig Jahre auseinander! ....
Begreifst Du nun, warum ich, als er starb,
Von Dir verlangt, Du solltest vor den Leuten
Von mir Dich scheinbar trennen? Mein Gewissen
Ließ mich Entdeckung fürchten. Da für Dich,

Digitized by Google

Um Deinetwillen ich den Mord begangen,
Wollt' ich erzürnt Dir scheinen. Sünd'ge Feigheit .....
... Dir war der Tod geschworen. Rückgekehrt
Von wilden Reisen erst, vergingst Du Dich
Vor dem gesammten Adel gegen ihn,
Den frommen Heuchler, der mein Gatte war.
Er, ahnend wohl, daß Du sein Sohn nicht sei'st,
Beschloß: Dich tödten lassen .... Konnt' ich den,
Den eine Sünde mir gegeben hatte,
Den ich um jener Sünde Willen liebte
Mehr als mich selbst — sollt' ich den morden lassen?
Den Mörder haßt' ich, Dich Verfolgten liebt' ich....
Ich rührt' ihm Gift in seinen Abendtrank,
Um Mitternacht starb er in meinen Armen,
Denn als er starb, fühlt' ich ein tief' Erbarmen.

Nun hab' ich mich vor Dir, mein Sohn, erniedrigt
Und Deiner Mutter Fall, sei eine Stufe
Zu neuem Leben Dir. — Ermanne Dich.
Tritt in ein rüstig-fürstlich Walten ein,

Digitized by Google

Rechtfert'ge droben, was ich Rasende
Für Dich gethan, indem Du besser wirst.

Juan.

Du faselst wohl? — Daß Du Deinen Gatten umgebracht, dadurch hast Du Dir den größten Gefallen selbst gethan, denn er war Dir lästiger, als der ganzen Welt. Doch, daß Du mich nicht von ihm empfangen hast im schläfrigen, fürstlichen Ehebett; — daß ich die Frucht einer süßen, verbotenen Stunde bin; — dafür dank' ich Dir. Aber Du wirst doch nicht verlangen, daß ich ein Tugendheld werden soll, weil Du mir entdeckt hast, daß ich Dein Bastard bin? .... Ich habe Dich bis jetzt frei von aller Empfindung gehalten, und Dich deshalb mit einer Art von ... Achtung kann ich's nicht nennen — — — unvertraulicher Scheu betrachtet. Jetzt stehst Du mir näher. Der erborgte Heiligenschein fällt, Du wirst meine Vertraute. Sieh', wie viel schöner Du erscheinst, wenn Du nicht scheinen willst. Gehöre der Welt und dem Leben.

Fürstin (außer sich.)

Zurück von mir, ich will Dich nicht mehr hören!
Dich sehen nicht! — Entflieh! — — O ew'ger Himmel!

Juan.

Ihr seid verstimmt. Morgen mehr davon!
(Er geht.)

Fürstin (allein.)

Ihr Mütter, alle, laßt Euch mächtig warnen:
Das ist der Lohn für meine heiße Liebe! —
Wenn eine Tochter Euch geboren wird,
So legt sie sanft an Euren treuen Busen;
Doch, wenn's ein Knabe ist ... erwürget ihn
Und schleudert seinen Leichnam in die Fluthen.
(Sie geht.)

Scene 2.

Marktplatz.

Massetto. Zerline (vor einem Laden.)

Massetto.

Na, schau, wie schön die Bänder sind,
Von allen Farben, breit' und schmale.
Soll ich Dir welche kaufen, liebes Kind?

Digitized by Google

Verkäuferin.

Nur immer näher! Wähl' und zahle!

Zerline.

Such' Du mir aus, was Dir gefällt,
Ich will nach Deinem Sinn mich tragen
Und keine Farbe auf der Welt,
Als die Du liebst, wird mir behagen.

Massetto (tritt in den Laden).

Zerline.

(Leise zur Verkäuferin.)

Sagt, gute Frau, in aller Eile:
Wer war der stolze, goldne Mann,
Den ich ihr nicht beschreiben kann?
Er hatte Augen, wie die Pfeile,
Und hat mir bis in's Herz geseh'n?

Verkäuferin.

Das war der Fürst.

Zerline.

Der Fürst?

Verkäuferin.

Nun ja,

Der uns regiert, der Herr von diesem Lande.
Der sticht ihr in die Augen, nicht?

Zerline.

Ich sah
Noch keinen schönern fern und nah!
Doch leise —

Verkäuferin.

Ach, der sucht nach einem Bande
Und hört uns nicht. — — Wollt Ihr den Fürsten seh'n,
Dürft Ihr nur in den Schloßgarten geh'n.
Seitdem Seine Durchlauchtigkeit regieren
Kann jedermann d'rein promeniren.
Da spricht er mit allen geringen Leuten
Und den Weibern folgt er schon vom Weiten.
Mir ging er an einem Sommertag
Eine ganze Weile nach;
Doch als ich mich drehte, er sah mein Gesicht,
Da war er nicht mehr auf mich erpicht.
Er hält — (Sie wendet sich zu Massetto um.)
Ja Herr. ...

Digitized by Google

Zerline.

Ich bin recht dumm,
Mir geht der Fürst im Kopf' herum.

Massetto (tritt heraus.)

Da hast Du Band von allen Arten.

Zerline.

Sag' an, ging'st Du wohl mit in'n Garten,
Den Fürstlichen?

Massetto.

Darf man?

Zerline.

Ei,
Der Fürst sieht's gern.

Massetto.

Ich bin dabei.
(Beide gehen.)

Verkäuferin.

Na, wenn er die sieht, fängt er Feuer,
Das kleine Ding ist delikat.
Sie bezahlen meine Bänder mir theuer,
Denn der Fürst ruht nicht, bis er sie hat.

Digitized by Google

Ei was, ließ sich meine Tochter verführen,
Kann die Bäuerin auch die Unschuld verlieren.
Warum bringt der Bräut'gam sie in die Stadt?

Scene 3.

Schloßgarten. Dunkler Laubengang.

Donna Elvira (allein).

Euch hohe Bäume klag' ich meine Leiden;
Vernehmt sie; traget in der Blätter Säuseln
Zu Gottes Throne traget sie empor! .....
Ich bin verloren, denn Gerechtigkeit
Find' ich in diesem Lande nicht, das er
Den sie erreichen sollte, selbst beherrscht.
Und könnt' ich ihn nicht rühren? Könnte nicht
Die alte Liebe wieder neu erwachen? ....
Er hat mich nie geliebt. Besitzen nur,
Ein Spielwerk seiner Lüste, wollt' er mich.
Und ich? — — O schwaches Herz! .. vermag ich denn
Ihn recht zu hassen? Immer mächtig zieht
Mich bange Sehnsucht wieder zu ihm hin,

Und keinen Muth mehr hab' ich, ach, zur Hoffnung
Und keine Kraft mehr hab' ich, zur Entsagung.
(Sie geht vorüber.)

Don Juan. Leporello.

Juan.

Das ist sie.

Leporello.

Wer?

Juan.

Die Fremde, die ich bei der Fürstin sah; oder nicht sah, denn sie ging eben, als ich kam. Spüre sie auf und locke sie hieher, denn das ist die dunkelste Stelle des Parks.

Leporello.

Hallo! Die Jagd fängt an, der Hund wird von der Leine gelassen, der Jäger steht auf dem Anstand. ...

Juan.

Spürst Du die Fährte?

Digitized by Google

Leporello.

Noch nicht; wenn ich sie habe, will ich anschlagen.

(Er geht.)

Don Juan (allein).

Der Fürst nicht mein Vater — meine Mutter die Mörderin des Fürsten — und ich ein Sohn der Freude. . . . .

Ich habe vergessen, nach meinem Vater zu fragen! Wer mag es sein, der auf nachtumhüllten Pfaden zu der einsamen Fürstin durchs Fenster stieg, und auf seidnen Kissen sich wiegend, wie in goldnen Träumen, voll seliger Verzückungen mich erzeugte? Ich beneide den Schurken um die Nacht, meine Mutter muß schön gewesen sein! .....

Mit meiner Legitimität sieht es also windig aus? — Wenn das der Pöbel wüßte, der nur den gottgesandten, reingebornen Thronerben anerkennen will? .....

Da haben wir's nun: ich regiere, und so lange niemand weiß, daß ich ein Bastard bin, regier' ich nach Gottes Willen. O, welch' ein Vieh ist der Mensch. Was in seinen Kram taugt, hat der Gott gethan, den er sich selbst, nach seinem Bedürfniß

Digitized by Google

eingerichtet, und was ihm nicht gefällt, schiebt er dem Teufel in die Schuhe. Ich habe es mit beiden verdorben, den ich glaube an keinen. Aber mit den Menschen will ich es nicht ganz verderben, denn es sind ihrer viele, und ich bin nur Einer.

Leporello (kommt schnell zurück).

Sie folgt mir!

Juan.

So eilig? Sie muß doch häßlich sein — oder sehr fromm.

Vorige, Elvira.

Elvira.

Er ist's — er ist's — mein Herz — o springe nicht.

Juan.

Seid mir gegrüßt in dieses Gartens Kühle
Gefäll'ge Donna. Aber hebt den Schleier,
Damit ein Tag in unser Dunkel strahle.

Elvira.

Den Schleier heb' ich — Deine Larve fällt!

Digitized by Google

Juan.

Elvira?

Elvira.

Und ein Sünder steh'st Du vor mir.

Leporello.

Elvira? Unvermutheter Besuch!

Juan.

Endlich! Wie lange hab' ich Euch erwartet. —
He, Leporello, sag' ihr Alles, Alles!
Mich rufen Staatsgeschäfte. — (Bring' sie fort!)
(Er eilt ab.)

Elvira. Leporello.

Leporello.

(„Bring' sie fort." Das wird nicht so leicht sein, als sie herzubringen. — Sie will Red' und Antwort!)

Elvira.

Was hast Du mir zu sagen?

Leporello (verlegen mit Komödianten-Pathos).

Viel, schöne Donna, sehr viel. — Es war

... es war eine schöne Zeit, als wir Euch kennen lernten, denn

Eure Schönheit war so ungeheuer
Daß selbst die Stummen Euch mit Staunen sah'n,
Die Blinden selbst von Euren Reizen sprachen
Und Taube nichts davon vernommen haben. —
An was denkt Ihr?

Elvira.

Wirklich? Glaubst Du wirklich?

Leporello.

(Daß sie überschnappen wird? Ja, das glaub' ich!)

Elvira.

Daß er wiederkehrte in meine Arme, wenn ich sie öffnete, ihn zu empfangen?

Leporello.

Auch das will ich glauben. Aber ob er länger d'rin bleiben würde, als eben Zeit nöthig ist, ein Ei hart zu kochen, daran laßt mich zweifeln, bis ich das Gegentheil erlebe. Grämt Euch nicht um ihn, denn ernsthaft gesprochen, schöne Donna, er verdient es nicht. — Er ist mein gnädiger Herr,

Digitized by Google

aber in dem einen Punkte, den man so den eigentlichen Mittelpunkt des Lebens nennen könnte, ist er, mit allem Respekt vor seiner Durchlauchtigkeit, ein infamer Hal — (halt's Maul!) Wenn ich Euch sagen sollte, wie viele Frauenzimmer er schon zum Besten gehabt, nachdem er sie zum Schlimmsten gehabt hatte. ...

Daß ein Mann den Schönen keinen Korb giebt, wenn sie ihm auf halbem Wege entgegen kommen, das ist ein alter Erbfehler. Er aber will jede besiegen; geht's nicht mit Bitten, so geht's mit List; und geht's nicht mit List, so braucht er Gewalt. Und dabei — sein Geschmack. . . Glauben Sie, daß er einen feinen Unterschied macht? Behüte! Sehen Sie, er wäre im Stande, wenn er nun zwischen einer so feinen, reinen, vornehmen Dame, wie meine gnädige Donna und einer gemeinen, unreinen verlaufenen Magd die Wahl hätte, ... er wäre vielleicht in der Laune, die Magd zu nehmen. Es klingt unglaublich, aber es ist wahr. Wie wir die große Reise machten — natürlich beide incognito — wo wir auch zu Ihrer werthen Bekanntschaft gelangten, hat er keine Stadt verlassen — und wenn's ein Marktflecken gewesen wäre — wo er

Digitized by Google

nicht .... nu Sie wissen, was ich meine. An dem Tage, wo er sich mit Ihnen vermählte — ich nämlich bin sein Hand- und Reise-Priester, wie man eine Hand- und Reise-Bibliothek hat — hab' ich noch zwei ähnliche Bündnisse geschlossen. ... Und wie der Stand keinen Unterschied macht, so auch das Alter nicht. In meinem Kalender steh'n alle verzeichnet — von manchen war gar kein Name herauszubekommen, die haben nur ihre Nummer, wie die Schaafe in der Heerde — da finden Sie von vierzehn bis zu vierzig Jahren alle Sorten: groß, klein, mittel, voll, mager, schlank, blond, braun, feurig, kalt .... aber von allen nur eine Stimme über ihn. Es ist keiner schlechter und keiner besser gegangen, als meiner gnädigen Donna, die noch dazu drei Nächte so glücklich war... Alle Wetter, sie hört mich nicht! .... Sie ist in Träume versunken ..... ich schleiche mich davon!

(Er thut es.)

Elvira (allein).

Er war's! — Ich habe ihn gesehn. Und er ...
Hat er mich eines Blickes nur gewürdigt?
Und ich ...? Zerschmolz ich nicht bei seinem Anblick,

Digitized by Google

In wehmuthsvolle, ahnend-bange Lust?
Zu all' den Worten, die ich ausgesonnen,
Vorwürfen, die ich streng' ihm machen wollte,
Hat meine Seele keinen Muth gehabt.
Elendes Weib, in deren Adern noch
Die Sehnsucht schleicht, wo Rache toben sollte;
Es zehrt mich auf, dies innerliche Feuer,
Nicht mehr beherrsch' ich meiner Wünsche Glut,
Nicht mehr ihn zu erringen darf ich hoffen,
Dahin sind Freude, Kraft und Lebensmuth
Und nur das Grab steht der Gequälten offen.
(Sie wirft sich auf eine umlaubte Bank.)

Don Juan, Zerline; Leporello Massetto'n (führend,) Elvira (ungesehen.)

Juan.

Nun zeig' ihm Alles, Leporello, zeig' ihm
Den ganzen Garten! Und verginge drüber
Auch eine Stunde. Heute thu' nichts mehr
Als jenen frommen Landbewohner leiten.

Leporello.

Komme frommer Landbewohner, ich will Dich leiten. Du sollst den ganzen Garten seh'n und vielleicht mehr, als einmal.

Digitized by Google

Massetto.

Aber meine Braut —

Leporelle.

Die kommt uns auf dem Fuße nach. Sieh', das ist der Obergärtner, der sie führt; das ist eine seltne Ehre, die er ihr erweis't. Daran werdet Ihr Zeit Eures Lebens denken.

(Er geht mit Massetto.)

Juan und Zerline.

Juan.

Kleine Bäuerin, wollen wir auch den Garten seh'n, oder bleiben wir im Schatten?

Zerline.

Ich weiß nicht, gnädigster Herr ....

Juan.

Du kennst mich?

Zerline.

Ihr seid ja des Fürsten Durchlauchtigkeit.

Juan.

Und wenn ich es wäre! glaub'st Du mir, daß ich Deinen Bräutigam beneide?

Digitized by Google

Zerline.

Meinen Bräutigam?

Juan.

Dein Bräutigam; wie glücklich muß er sein,
In Deinen Reizen fühlt er wohl Entzücken,
Die Rose blüht für ihn allein
Und jeden Tag darf er sie pflücken
Und jeden Tag blüht sie von Neuem auf.

Zerline.

Er pflückte nichts, verlaßt Euch d'rauf.

Juan.

Du hättest nicht schon längst Dich ihm ergeben?

Zerline.

Ich gab ihm nichts, bei meinem Leben:
Er nahm noch nichts, als einen Kuß,
Den geb' ich nur, wenn ich gerade muß.

Juan.

So hättest Du noch nicht die laue Nacht
An seiner Seite glühend durchgewacht?
Er hätte noch in Waldes-Einsamkeiten
Niemals versucht, Dich traulich hinzuleiten?

Digitized by Google

Und dieser Leib, dess' Anblick schon verführt,
Dein Bräutigam hätt' ihn noch nicht berührt?

Zerline.

Er wagt es nicht, wie Ihr, mich anzublicken,
Mir wird bei ihm auch nicht so bang', so warm,
Noch nimmer hing ich, bebend vor Entzücken
Wie jetzt in Eurem Arm, an seinem Arm;
Ich weiß nicht, wer Euch solche Macht gegeben ...
Ich habe keine Kraft zu widerstreben.

Juan.

So komme jetzt, Du unschuldvolle Taube,
An meiner Seite blüht Dir Seligkeit.
Was wank'st Du denn? Die dichtumwachs'ne Laube
Ist, uns zu bergen, liebevoll bereit.

Zerline.

Nein, weicht zurück, noch hab' ich Sinn zu spüren
Was Ihr begehrt! — Ihr wollt mich wohl verführen?

Juan.

Ergieb Dich nur; was soll das bange Beben?
Auf ewig, Theure, ewig bin ich Dein.

Digitized by Google

Dir weih' ich gern mein Lieben und mein Leben;
Vergiß den Bräutigam, komm und sei mein.
Du darfst Dich ohne Zagen an mich schmiegen:
Von Dir besiegt, laß mich auch Dich besiegen.

Zerline.

So wollt Ihr mir auf ewig angehören?

Juan.

So lang' ich athme, athm' ich nur für Dich!

Zerline.

Ihr wollt mir Lieb' und Rittertreue schwören?

Juan.

Brech' ich den Schwur, so straf' der Himmel mich!

Zerline.

Nun bin ich Euer — werde bei Euch wohnen?
Doch schonet mich —

Juan.

Komm', komm', ich will Dich schonen.
Ha — Donna — . . . .

Zerline.

Hülfe! Laßt mich los! Zu Hülfe! . . . .

Digitized by Google

Elvira.

Zu rechter Zeit erschien Dir noch die Hülfe
Betrog'ne Thörin, die zu willig nur
Dem Schmeichelruf gefolgt des Ungetreuen!
Entflieh' —

Juan.

Wie Donna, Ihr erdreistet Euch ....

Zerline (entfliehend.)

Massetto, Gott, wo bist Du? Ach Massetto!
(ab.)

Juan. Elvira.

Elvira.

Gieb Antwort mir —

Juan.

(Der Teufel muß sie plagen!)

Elvira.

Gieb Antwort mir — mit Thränen fleh' ich Dich:
Was hab' ich Dir gethan, wodurch verschuldet,
Daß Du mich so in meiner Schmach verließest?

Juan.

Nichts Donna, Nichts! Die Schuld lag nur an mir.

Digitized by Google

Elvira.

Bekennst Du das? O wüßtest Du, wie elend ....

Juan.

Nur nichts von Elend! Jammer lieb' ich nicht.

Elvira.

Gott richte Dich! — Ein junger Fremdling nah'st Du
Bescheiden mir; mit heil'gem Ernste wirbst Du
Um meine Hand; ich gebe Dir mein selbst;
Du heuchelst Liebe, heuchelst mir Entzücken ....

Juan.

Wer sagt Dir, daß ich das geheuchelt habe?

Elvira.

Und Du entfliehst! — Ich will nicht jammern, nein ...
Erzählen nur laß mich, wie viele Tage
Ich einsam durchgeweint; wie viele Nächte
In matter Sehnsucht dieses Aug' durchwacht,
Auf jenem Lager, dessen zarter Flaum
Sich stolzer hob, als er Dich tragen durfte.
So folg' ich Dir .... und habe Dich erreicht,
Und hoffe Dich in Dürftigkeit zu finden,
Mit meinem Golde Dich emporzuheben

Digitized by Google

Und finde Dich — weh' mir! — auf einem Thron
Und fühle zwiefach mich vor Dir erniedrigt.

Juan.

(Sie ist noch schön!) Elvira, nicht ein Ort
Uns auszusprechen, ist der Garten hier,
Wo jeder Augenblick uns Störung droht.
Verlasse mich, Dein Hiersein ist mir peinlich ...
Doch diesen Abend, wenn die üpp'ge Nacht
Uns Kühlung fächelt, dann erwart' ich Dich
Auf meinem Schlosse. — Leporello harrt ...

Elvira.

Wie? Hör' ich recht? Du hättest mir, Juan,
Zu sagen, was nicht jeder hören soll?
Ich darf ....

Juan.

Wohlan, gehorche meiner Bitte,
Entferne Dich! ... Das Andre wird sich finden.

Elvira (geht.)

Digitized by Google

Juan. Leporello (von der andern Seite.)

Leporello.

Alle Wetter, das ist schnell gegangen. Ich zeigte meinem Seelenfreunde Massetto gerade den Hirschgarten, und an dem Verschlage stand ein junger, starker Spießer von seinem Kaliber. Da sprach ich: ecce homo! und in dem Augenblick kam Zerlinchen roth, glühend wie aus dem Backofen gezogen, riß ihn von meiner Seite, schrie: „auf und davon, um Gotteswillen!“ .... Und weg war sie, sammt meinem Freunde Massetto.

Juan.

Ich wollte, daß sie den Hals brächen! .... Und Elvira dazu.

Leporello.

Elvira?

Juan.

Ja, Du wiederkäuendes Faulthier! Elvira saß in dieser Laube und eben, als ich mit der Kleinen hineintreten will .... sie, schon ganz aufgelöst in Erwartung ... ich, zitternd vor Begier ..., hebt

Digitized by Google

sich die langweilige Mondscheinprinzessin empor, und verjagt mir den seltnen Vogel. Es wundert mich, daß ich sie nicht niederstieß. . . Aber, als die schöne, weiche Gestalt, halb Zorn, halb Wehmuth, ganz wollüstige Hingebung vor mir stand und ihr Unglück klagte, fiel mir in einer Anwandlung von gutmüthiger Schwäche ein, sie auf mein Schloß zu bestellen.

Leporello.

(Ach, über die Gutmüthigkeit!)

Juan.

Jetzt ist mir's schon wieder leid. . . Aber Zerline . . .

Leporello.

Ist mit dem Bräutigam entwischt, und wahrscheinlich haben sie den Weg zur Heimath schon angetreten.

Juan.

Weißt Du, wo sie wohnen?

Leporello.

Ja, ich hab' es von meinem Seelensfreunde

Massetto herausgebracht. Ich dachte, Eure Durchlaucht würden bald zu Stande und zu Rande kommen, . . Dann wollt' ich mir die Freiheit nehmen, auf dem Lande nachzusehen, wie es Zerlinchen bekommen wäre.

Juan.

Laß Dir für's Erste die Lust vergehen, und führe mich nächster Tage hinaus. Der Fürst kommt vor dem Bräutigam. Haben meine Vorfahren das jus primae noctis aufgehoben, so will ich es feierlich wieder einführen. Wenigstens da, wo es mir gefällt.

(Er geht.)

Leporello (ihm folgend).

Und wo es geduldet wird. ... Ich weiß nicht, ich weiß nicht, unsre Unterthanen kommen mir seit einiger Zeit verdächtig vor. Es ist, als ob sie erfahren hätten, daß der Kopf dieses Regenten eben auch nur auf einem Halse sitzt. Und das ist eine Entdeckung, von der ich wohl wünschte, man hätte sie erst nach meinem Tode gemacht; — oder: „nach meinem Dahinscheiden!" um mich meines vorneh-

Digitized by Google

men Ranges, und der Orden — die ich noch erhalten werde — würdiger auszudrücken.

(Geht ab.)

(Ende des zweiten Aktes.

Dritter Akt.

Scene 1.

Bei Anna's Eltern.

Der Comthur. Die Mutter. Der Bildhauer.

Comthur.

Was führt Euch her in dieses Trauerhaus?

Bildhauer.

Die Statue hab' ich mit Glück vollendet,
Von Eurer einz'gen, allbeliebten Tochter.
Nie, darf ich sagen, hat mich ein Modell —
Ein weibliches, so künstlerisch entzückt.
Was in Antiken nur mir möglich schien,
Das hat mir Donna Anna wahr gemacht;
So weit des Weibes Körperbau genügt,

Digitized by Google

Der Forderung an Schönheit zu entsprechen,
Denn wahrhaft schön kann nur der Jüngling sein.

Zwar litt sie nicht, in mädchenhaftem Sträuben,
Daß ihrer Formen edler Bau mich lehre,
Und in Gewänder eingehüllt, verschämt,
Wie die moderne Schwachheit es gebietet,
Erscheint ihr Abbild nun! .....
Doch blieb das Haupt, das Anmuthkündende
Und blieb der Hals und blieb der feste Busen,
Den Marmor treu geschildert hat. Es blieb
Die zarte Hand, der volle Arm noch frei,
Dem Bildner wohl ein würdig Studium.
Und was sich durch den Wurf der dünnen Falten
Von ihren Formen blicken lassen konnte,
Hab' ich gerettet, siegreich, für die Kunst.

Mutter.

Wohl ist es freudenreich, ihr Bild zu haben,
Da sie, die Tochter, uns im Grabe liegt.

Bildhauer.

Was hör' ich? Wie?

Comthur.

Ihr Meister, wußtet nicht,
Daß sie gestorben — und wie sie gestorben?

Digitized by Google

Bildhauer.

Ich habe lange meine Werkstatt nicht
Verlassen. Ganze Monden oft und länger
Verweil' ich dort; verlebe unter Helden,
Göttern, Halbgöttern still und ernst die Tage;
Absonderlich, wenn eine Arbeit fesselt.
So war es jetzt, und unterdessen starb
Der zarte Leib, den ich mit rechter Sorge
In Stein verewigte.

Comthur.

Gott ehr' die Kunst!
Doch ew'ger, als durch Euch, wird der durch ihn
Den er zu sich ruft.

Bildhauer.

Gönnet mir, zu schweigen;
Ich bin kein Christ, ich bin ein halber Heide.
Wenn man so immer unter Heiden lebt. ....
Und was soll nun mit meinem Werk gescheh'n?

Comthur.

Ich wollt' es, — wenn der Gatte mir die Tochter
Entführt! — in meinem Zimmer gern aufstellen.
Jetzt aber steht es würd'ger an der Gruft,

Digitized by Google

Die nur ein Block von Marmor erst bezeichnet.
Dort stellt es auf, damit die Stadt erfahre:
Solch' seltne Schönheit liege dort begraben.
(Die Eltern gehen).

Der Bildhauer (allein.)

Ihr edlen Glieder, seid ihr leblos nun?
Nichts anders ist mein Marmor; doch er lebt.
Sobald im Fleisch des Menschen weicht das Leben,
Erstarrt der Schönheit Glanz; ein todter Leib
Spricht uns nicht an, wie reizend er gestaltet,
Dieweil kein Blut in seinen Adern wallt .....

... In meinen Statuen wallt auch kein Blut,
Noch kälter sind sie, als des Todes Kälte,
Doch leben sie und athmen Kraft und Milde.
So hat die Kunst dem Tode selbst getrotzt,
Das Leben aber muß dem Tode weichen.
... Und wäre denn im schönen Leib des Menschen
Ein Funke nicht, der über's Grab noch reicht?
Vermodert jede Regung, jede Gluth
Mit den Gebeinen? ... Der Gedanke lebt,
Die große Seele, die den Weltbau trägt!
Was meinen Steinen Lebensfeuer gab,
Belebt ja auch die menschlichen Gestalten;

Digitized by Google

Der Tod legt seine Beute tief in's Grab,
Doch der Gedanke hört nicht auf zu walten;
Der Mensch, als eignes Selbst muß zwar
vergehen,
Der Mensch, als Theil des Ganzen, wird bestehen.

(Er geht.)

Scene 2.

Düstrer Klostergang.

Erste und zweite (Novize treten auf.)

Erste.

Weißt Du nicht, was vorgegangen ist? Alles läuft durcheinander, die Aebtissin ist außer sich.

Zweite.

Ich habe gehorcht; und wenn Du mich nicht verrathen willst, sollst Du's wissen,

Erste.

Sprich!

Zweite.

Sie wollen uns aufheben.

Digitized by Google

Erste.

Was?

Zweite.

Uns; das Kloster!

Erste.

Wer?

Zweite.

Der Fürst.

Erste.

Ach, der gute Herr! Werden wir da mit aufgehoben?

Zweite.

Ei, versteht sich. Alles wird frei; wir können laufen, wohin wir wollen.

Erste.

Ach, was wird mein Vater sagen, wenn ich wieder nach Hause komme!

Zweite.

Und meine Mutter!?

Erste.

Ich geh' gar nicht nach Hause.

Digitized by Google

Zweite.

Ich auch nicht.

Die Aebtissin (tritt auf).

In Eure Zellen, fort! Und sendet mir
Die Schwester Mortua! (Die Mädchen gehen.)
(Allein.)
Mein Plan ist reif:
Sie soll das Werkzeug sein. Noch kenn' ich freilich
Ihr Wesen nicht, und ihren ganzen Sinn;
Leicht, daß die Mutter mich betrogen hätte;
Leicht, daß sie selbst von ihr betrogen wäre;
Denn mährchenhaft nur klingt, was sie erzählt.

Erst muß ich wissen, ob sich Anna nicht
Freiwillig hat und liebend ihm ergeben?
Wiefern sie schuldlos, oder nicht!? dann aber ....
In jedem Fall soll sie das Werkzeug sein.
Im Volke läuft die Kunde dieses Mord's
Nur dumpf und unklar. Anna soll vollenden,
Was längst ich sinne: des Tyrannen Tod!
Als ein Gespenst soll sie's. ... Mein Plan ist
reif.

Anna.
(Kommt verschleiert den Gang herauf.)

Digitized by Google

Aebtissin.

Hier, auf den Kreuzgang, vor dem kleinen Altar,
An dem ich einst mit Deiner Mutter kniete,
Den Bund zu segnen, der Dich hat erzeugt,
Hierher beschied ich Dich —

Anna.

Ich bin gekommen.

Aebtissin.

Unglückliche! Wenn ich Dich so betrachte:
Die holde Jugend, diese Hochgestalt,
Den edlen Blick, so muß ich weinen . .

Anna.

Weinen,
Daß mich des Klosters Kerkerluft umfängt!?

Aebtissin.

Ha, Undankbare! Schmähest Du die Zuflucht,
Die heilige, die Freundschaft Dir geöffnet?

Anna.

Warum geschah's? Hochwürdigste, nicht fassen
Kann ich den Grund, warum ich hier begraben
In meiner Jahre Blütenzeit; warum
Verschleiert, selbst den Nonnen unsichtbar

Digitized by Google

Ich nur vor Dir darf meinen Schleier lüften?
Was hab' ich denn begangen? Was kann ich
Denn für des Fürsten Uebermuth und Frechheit?
Er war in mein Gemach geschlichen; trieb,
Als ich's gewahrte, wilden, rohen Spott
Und als ich Hülfe schrie, da würgt' er mich!
Ein Wunder ist's, und eine Gnade Gottes,
Daß ich noch lebe. Doch, warum zerstört
Die eigne Mutter dieses Wunder wieder
Und tödtet mich bei noch lebend'gem Leibe?
Sprich, fromme Frau, warum denn bin ich hier?

Aebtissin.

Der Schande zu entfliehn, womit die Welt
Dich schonungslos beflecken würde, lebtest
Du ihr vor Augen. Jetzt beweint sie Dich,
Ein armes Opfer des Tyrannen.

Anna.

Opfer!!? —
Muß man geopfert sein, um von der Welt
Geschont zu werden? Schlimm für diese Welt.
Was aber trifft es mich? Was brauch' ich Thränen?
Ich bin die Braut des Edelsten der Männer,
Er wird mich schützen künftig!

Digitized by Google

Aebtissin.

Nicht mehr Braut

Kannst Du ihm sein.

Anna.

Warum nicht?

Aebtissin.

Weil die Blüthe,

Die ihm gebührt, aus Deinem Kranz gebrochen,
Dein Kranz zerstört, Du selbst geschändet bist.
Nur einer Jungfrau reicht er seine Hand.

Anna.

Wer wollte mir den reinen Namen rauben?

Aebtissin.

Don Juan hat's gethan.

Anna.

Wie könnt' er das?

Aebtissin.

Er hat an Dir verübt, was nur der Segen
Des heil'gen Sakraments dem Bräut'gam gönnt.

Anna.

Was ist denn das? Um Gotteswillen, sprich!
Ich weiß ja nicht, wovon die Rede ist.

Digitized by Google

Aebtissin.

Du wüßtest nicht ...

Anna.

Soll Gott mich ewig strafen,
Wenn mehr, als eine dunkelblut'ge Ahnung
Durch meine Seele zuckt. Es steigt der Traum
Der in der Ohnmacht mächtig mich durchschüttert
Aus meines Busens Tiefen wieder auf. ...
Der Tiger wandelt sich zum Menschen um
Und trägt ein Angesicht — wie Don Juan.
Ha, greulich Bild! — Was seh' ich!? Welch Gefühl?
Da floß mein Blut — ja, nun enthüllt sich's mir,
Erinnerung und Phantasie ergänzen,
Was dem Bewußtsein fehlte. Mir ist's klar!
Du hast mir das Mysterium entschleiert,
Ich weiß nun was an mir begangen ward,
Ich bin nicht Jungfrau mehr; ich bin sein Weib.

Aebtissin.

Sein Weib? Unglückliche! Der wilde Wüstling
Verführt, erkauft und schändet rings umher,
Was ihm nur naht; was er erreichen kann.

Du theilst Dein Loos mit hundert andern Weibern,
Nur, daß sie minder schuldlos sind, als Du.
Darum, sei todt, damit Du schuldlos bleibest;
Darum sei todt, und lass' aus Deinem Tode
Der Rache neues Leben keimen. Bald
Werd' ich Dich einzuweihen würdig halten.
Für jetzo stärke nur Dich im Gebet.
Wirf ab von Dir die letzte Spur des Fleisches,
Die aus dem Höllentraume noch sich regt;
Sei ganz ein Geist, ein frommer, und gehorche.
Zur heil'gen Märtyrin bist Du berufen,
Für unsre Kirche wirst Du handeln dürfen.
Hier, vor der Jungfrau Bilde, bete knieend.
Sie hat als Jungfrau uns den Herrn geboren,
Sie ist die Reine! Unrein, wie Du bist
Und doch unschuldig, wird sie Dich erheben,
Dich stärken und beruhigen. Leb' wohl!
Und schweige; bete! — Und dann: bet' und schweige!

(Sie geht.)

Anna (allein.)

Ja, ja, nun wird mir Alles klar und hell;
Was sie Verführung nennen, wenn bewußt

Digitized by Google

Die Jungfrau sich dem Heuchler hingegeben,
Das heißt hier Schändung, weil ich unbewußt
In seine Klauen fiel; weil er im Traume
Mein Leben brach, der fürstliche Verbrecher.
.... Und warum that er das? .. sie heißen's:
Liebe.
Das aber kann die Liebe doch nicht sein,
Die mir Ottavio bewiesen; die ich ihm ...
Ich? ihm? .. Was ich für ihn gefühlt, war
Freundschaft.
Er? mir? Demüthig, sanft und schwärmerisch,
Ich glaub' er hätte nimmer das gewagt,
Selbst als Gemahl, was jener Räuber wagte!?
Und doch ... hat die Aebtissin nicht erwähnt,
Aus solchem Bund' (nur kirchlich eingesegnet),
Sei ich entstanden? Muß nicht ... nein, sie sagte
Das eben nicht; wohl aber mag's so sein.
Worin besteht denn also sein Verbrechen?
Daß er zu seinem Weibe mich gemacht,
In seinem Sinn und ohne Kirch' und Priester?
Das möchte Priestern ein Verbrechen sein,
Gott wär' es kein's und mir nicht, hätt' ich Theil
Daran gehabt. Doch weil ich den nicht hatte,
Weil er in meiner Unschuld Heiligthum

Mit Trotz und Hohn, und rasender Gewalt
Gebrochen ist,
Weil er genommen, was ich ihm nicht gab,
Darum ist er ein Mörder, den ich hasse;
Ja, hassen soll ich ihn; Der Rache weih'n
Soll ich mein Dasein! O, ich hass' ihn sehr!
So wüthend hass' ich ihn, ich, die bis heute
Noch nichts gehaßt, auf dieser weiten Erde,
Daß ich ihn morden könnte. — —

Welches Toben
In meinen Adern! Welche Bangigkeit
Nach jenem Augenblick der heißen Rache!
Ihm gegenüber, Aug' in Auge ihm ...
Mich dünkt, ich seh' ihn vor mir, bleich und stolz,
Das Auge tief, der Bart so schwarz, so wild,
Die kühne Haltung ... nein, das ist nicht Haß,
Das ist nicht Rachsucht nur; es ist ein drittes,
Ein Fremdes noch dabei; .. ich weiß es nicht ....
O heil'ge Jungfrau, schütze mich vor mir! —

Hier vor Deinem Altare,
Heilige Mutter des Sohnes,
Lieg' ich und flehe Dich weinend

Digitized by Google

Fleh' Dich um Deinen Schutz!
Du, die ihn hat geboren
Rein und unbefleckt,
Jungfrau und Mutter, beides,
Ach, warum haſt Du nicht
Ueber mein einſam Lager
Deine Decken gebreitet,
Haſt mich nicht errettet,
Als der Verwüſter kam?
War ich doch rein und ſchuldlos,
Rein im Herzen, wie Du;
War ich doch Dir eine Schweſter; —
Warum ließeſt Du walten
Ewige, Mächtige, Gnädige,
Den unheiligen Jüngling?
Sieh', ich war eine Blume,
Blühte vor Deinem Altare,
Täglich in kindlicher Andacht.
Aber er hat mich gebrochen,
Hat mich geknickt und zerſtöret.
Aus den zerriſſenen Blättern
Thauen die bitterſten Thränen,
Fließen um mich — und um ihn.
Sieh', ich blühte ſo fröhlich.

Digitized by Google

Aber nun werd' ich verwelken,
Welken vor Deinem Altare,
Heilige, kann Dich das freuen?
Fühlst Du nicht Mitleid? Es starren
Ohne Zähren die Augen
Dieses Bildes mich an. .....
Nein;
Du bist's nicht.
Ein Bild nur!
Nicht Du! —
Oben — oben!

Scene 3.

Gemach des Fürsten.

Don Juan (allein).

(Er liegt auf einem Ruhebette, lesend).

Der Teufel mag wissen, wer ihm geholfen hat, dem Shakspear!? Das ist doch der Einzige!

In die Schulbänke mit Euren Homeren und Horazen!

In die Kirchen, mit Euren Dante's und Calderons!

Digitized by Google

In die Nonnenklöster mit Euren Petrarka's!

In die Vorzimmer mit Euren Corneille's! ... Aber in die Hölle mit diesem Shakspear, wenn es eine gäbe.

Die Dichter alle haben sich Götzen geschnitzelt, und diesen ihren Affen Zucker gegeben. ....

Shakspear hat Menschen geschildert, wie sie sind. Er hat die ganze Welt niedergeschrieben, in ihm steht Alles ...

Ist dieser Jago nicht wie mit eisernen Haken aus dem Pöbel der Vertrauten gerissen, die Hoheit und Größe umkriechen, und hingestellt sammt allem Zubehör?

„Ich möchte mich finden, wie ich bin, und so geschildert, so treu. .. Wie die Esel das Maul aufreißen würden, die mich läsen! .....

Leporello (tritt ein.)

Juan.

Und Du müßtest auch dabei sein; Du würdest Dich herrlich ausnehmen!

Leporello.

Ein Geheimerrath steht draußen, Euer Durchlaucht, ein Don Pedro. Sein Rath mag geheim

Digitized by Google

sein, aber sein Unrath nicht, denn die ganze Welt weiß, daß Ihr ihn zur geheimen Person stempeltet, nachdem Ihr seine Frau zur öffentlichen gestempelt habt. Er trägt den Abdruck auf der Stirn und mit vielem Ausdruck.

Juan.

Ich wollte, Du trügst ein Siegel auf dem Rachen, damit er nicht so vieles unnützes Gewäsch herausließe. Ihn lass herein.

Leporello.

Seine Durchlaucht sind für Eure Gnaden sprechbar.

(Er geht.)

Don Juan. Don Pedro.

Juan.

Guten Abend, Pedro, setzen Sie sich .... Wie gehts in der Stadt?

Pedro.

Wie auf dem Dorfe, Euer Durchlaucht: arm, blutarm.

Digitized by Google

Juan.

Es fehlt doch nicht an Blutegeln im Lande?

Pedro.

Sie würden nichts mehr zu saugen finden.

Juan.

Sie haben den eignen Ranzen zu voll gesogen. Aber ich werde sie mit Salz bestreuen, sie sollen schon wieder fahren lassen. — Ich brauche Geld, Pedro.

Pedro.

Wir auch, Durchlaucht.

Juan.

Kommt Ihr zu mir, der es von Euch erwartet? Soll ich Euch geben?

Pedro.

Gott behüte, nur ein wenig zu Rathe halten, was Sie nehmen.

Juan.

Zu Rathe halten? Heißt das: dem Rathe geben?

Digitized by Google

Pedro.

Es hieße, Eurer Durchlaucht schlechten Rath geben, wenn ich sagte, Ihr solltet Euer Geld dem Rathe geben, der Euch das Geld erst schaffen muß. Aber es giebt doch eine Grenze —

Juan.

Du sprichst sehr freimüthig. Du scheinst zu vergessen, daß ich Deines Bettes längst überdrüssig bin.

Pedro.

Mich treibt die Noth. Wir haben Schulden, und es läßt sich nichts mehr erpressen. Das Volk wird schwierig.

Juan.

Ich will es leicht machen. Wir haben Magnete, die Silber anziehn.

Pedro.

Sie wollen nicht mehr wirken. Sie kehren zu ihrer Natur zurück und ziehen Eisen.

Juan.

Eisen? ....

Digitized by Google

Pedro.

Das heißt: Schwerdter aus den Scheiden!

Juan.

Hältst Du auch die Predigt vom Aufruhr? Damit verschone mich; davon will ich nichts hören. Meine Unterthanen brauchen nur dreierlei: Mädchen, Wein und mich. Mit Denken haben sie sich nie abgegeben, das Land blüht, die Bevölkerung nimmt zu, ich bin zufrieden. Sie sind es auch; Empörung wäre nur zu fürchten, wenn ich ein Kirchenjahr ausschriebe. — Geld aber muß angeschafft werden, und damit das Volk nicht murre, heb' ich die Klöster auf. Heraus mit den jungen Nonnen!

Pedro.

Es werden mehr alte herauskommen!

Juan.

Denen geht es, wie den alten Vögeln, die ihr Leben lang im Käfig waren. Sie taumeln, wenn sie fliegen wollen und sterben in Krämpfen. Die jungen aber flattern im Grünen, bis ein Vogler sie wieder fängt... Laß sie flattern, wir theilen ihr Geld.

Pedro.

Wird nicht die Frömmigkeit des Pöbels. ...

Digitized by Google

Juan.

Willst Du mich regieren lehren? ....

Die Frommen schimpfen und sind außer sich, und vermessen sich hoch und theuer: solche Willkühr müsse der Himmel strafen! Und wenn ich mit meinem Rappen vorbeifliege, wo ihrer ein Haufe steht und klagt, ziehen sie ehrerbietig die Mützen, und sprechen: Gott segne den Fürsten..... Nur Muth! — — redet davon, wenn ihr zusammen kommt; und wie es reif ist, legt mir's zur Unterschrift vor. Haltet auf pünktliche Entrichtung der Kopfsteuer. ... Und meine Gedanken über Zurücknahme der verschleuderten Krongüter, werd' ich Euch aufsetzen. Dann mögt Ihr es ohne mich verhandeln, denn ich habe andre Dinge im Kopfe, als Euer Gewäsch mit anzuhören. Geh', grüße Deine Frau. ...

Pedro.

Ich gehorche — und waſche meine Hände in Unschuld.

(Er geht.)

Juan (allein).

Ich weiß den Tag, wo ich ihm mein Fürsten-

Digitized by Google

thum gegeben hätte, um es so lange von ihm regieren zu lassen, als ich bei seiner Frau regierte!....

Es giebt Stunden, daß ich mir lästig bin!.... Wenn einst ein Tag kommen könnte, wo dieser Ueberdruß gegen jede Einzelne, die ich genossen, das ganze Geschlecht und meine Lust daran träfe? Wenn mir der Wille fehlte, — oder gar die Kraft? ... Schrecklicher Gedanke! ... Dann mag ich nicht mehr leben! — Dann zerschmettre ein Schuß dieses Haupt, und mein Hirn klebe an jenen Spiegeln, die oft meine Siege wiederstrahlten! ...

Es ist schon nicht mehr, wie vor Jahren! — Wenn meine Phantasie den Kreis der Weiber durchflog, die ich nur einmal gesehen, wie war sie geschäftig, ihre Reize zu enthüllen; wie standen ihr alle Mittel zu Gebote, einer jeden zu leihen, was ihr fehlen mochte; wie frisch waren meine Sinne, wie glühend meine Begierde, wie rege der Wille! Wo ich ging und stand, umschlangen mich lüsterne Gestalten, wie Blumenkränze die Glieder windend; und welche dem lebhaft Träumenden dann zuerst in Wahrheit begegnete, war ihm willkommen. ... Jetzt, wie matt sind diese Träume, wie ekel und besonnen die Wahl. Und was ich denke und schwel-

Digitized by Google

gerisch ersinne; — nichts mehr will Stand halten; die üppigsten Formen, die ich mir schaffe, mich innerlich anzuregen, wie sie wogen und schwellen — .... ist es doch immer, als glitt' eine kalte, weiße Todtenhand darüber hinweg .. und sie zerfallen in Staub. ... Wem gehört diese Hand? ... Sie führt mich in den Moder der Grüfte — — ich vermag mich nicht loszureißen — ich steige hinab .... und getheilt sind die Gefühle, die ich einathme. Wehmuth wechselt mit Begierde! ....

Wo bin ich? Fasse Dich, sei kein Schuljunge! Schleudre die erschlaffende Sehnsucht von Dir, schüttle mit markigen Knochen die Gewürme des Grabes ab, strecke Deine nervigen Arme dem Leben entgegen, und greife mit gewohnter Kraft mitten hinein, herauszureißen, was frisch entgegenblüht, und es mitleidlos in Deine Umarmung zu zwingen. .... Zerline! Da seh ich Dich! In Deiner ländlichen Fülle will ich mich wiederfinden.

Juan. Leporello.

Leporello.

Sie ist da!

Digitized by Google

Juan.

Endlich!

Leporello.

Sie konnte nicht eher von Eurer beglückenden Erlaubniß Gebrauch machen. Sie war krank, matt von der Reise.

Juan.

Von der Reise? Wer?

Leporello.

Donna Elvira! —

Juan.

O pfui, ich mag sie nicht sehn! Eben jetzt, wo ich nur an Zerlinen denke und begehre; .... die unausstehliche, weinerliche Schwärmerin! Ich mag sie nicht, erlöse mich von ihr. .... Wie wär' es, wenn man sie glauben machte, ich empfänge sie, während. ..

Leporello.

Dazu ist zweierlei nöthig: Finsterniß und Einer, der Eure Rolle spielt. Finsterniß ist im Gemache rechts, und der Andre im Vorzimmer links.

Juan.

Der Page. ...

Leporello.

Ein hübscher Junge, von Eurer Größe und Gestalt. Ich will's ihm sagen.

Juan.

Schick' ihn zu mir. — Elviren halte noch im Vorzimmer auf, bis Du mich durch die Mittelthüre entschlüpfen hörst. Dann führe sie zu Innocenz, der dort im Schlafgemach warten soll.

Leporello.

Der Schlingel hat Glück; Elvira ist ein schönes Weib. Zwar nicht mein Geschmack. ....

Juan.

Was fehlt ihr dazu?

Leporello.

Noch mehr Fleisch. Sie ist wohl nicht mager, aber die Schlankität herrscht doch bedeutend vor. Ich liebe den Segen der Natur in reicher Fülle; ..... wenn Euer Durchlaucht erlauben! ....

(Er geht.)

Juan (allein).

Wie vertraulich der gemeine Schuft mit mir umgeht. — Und doch kann ich ihn nicht entbehren.

Digitized by Google

Juan. Innocenz, der Page.

Innocenz.

Durchlaucht befehlen —

Juan.

Nun wahrlich, den Tausch ließ ich mir gern gefallen, wenn ich an ihrer Stelle wäre! .... Wie alt bist Du?

Innocenz.

Sechszehn Jahr' zu Eurer Durchlaucht Befehle.

Juan.

Wenn hast Du die erste Sünde begangen?

Innocenz.

Welche Sünde, mein Fürst?

Juan.

Ich meine, wenn Du zum ersten Male die Freuden der Liebe genossen?

Innocenz.

Nie, niemals mein Fürst!

Juan.

Heuchle nicht; spiele nicht den Tugendhaften; bei mir ist das übel angebracht. Sage die Wahrheit!

Digitized by Google

Innocenz.

Ich habe sie gesagt.

Juan.

Du wärst noch unschuldig?

Innocenz.

Ich kann es Eurer Durchlaucht zuschwören! Doch bin ich unschuldig an meiner Unschuld.

Juan.

Aber wie geht das zu? Fehlte Dir die Lust, oder der Muth?

Innocenz.

Kein's von beiden; nur die Gelegenheit!

Juan.

Ist es möglich? Dir die Gelegenheit? So jung, so schön? — Ich meine, die Weiber müßten Dir überall nachstellen.

Innocenz.

Nein, das thun sie nicht. Ich habe bemerkt, daß die Weiber überhaupt nicht spröde sind, nur denen nachstellen, welche schon einen Ruf als Eroberer haben. Ruchlosigkeit wird mehr gesucht, als jugendliche Frische.

Digitized by Google

Juan.

Wie fein!... doch nicht wahr! Bisweilen kannst Du Recht haben. .... Aber so kommst Du um die schönste Zeit.

Innocenz.

Das hab' ich mir schon oft selber gesagt. Und wenn Eure Durchlaucht mich nun einmal so kühn machen, zu sprechen, so will ich gestehen, daß ich mir fest vorgenommen habe, die nächste Gelegenheit beim Schopfe zu fassen; ..... wenn sie auch vielleicht nicht allzulockend sein sollte.

Juan.

Sie ist da! Und in der schönsten Form. — Gewöhnlich erndten schmutzige Larven die Blumen männlicher Keuschheit. Dir ist ein besser Loos beschieden. Du sollst in dem Schooße eines Weibes liegen, das einst ganz Madrid entzückte.

Innocenz.

Ist das lange her, mein Fürst?

Juan.

Lange?

Digitized by Google

Innocenz.

Ich meine nur, was Fürsten uns überlassen, die in dem Fall Eurer Durchlaucht sind. ...

Juan.

Erst so liberal — und nun so ekel? Fürchte nichts. Sie ist jung, reizend und feurig. Ein bischen abgehärmt scheinen ihre Wangen, aber Du wirst das erloschene Feuer wieder anfachen.

Innocenz.

Wo befehlt Ihr, daß ich sie sehen soll?

Juan.

Du darfst nicht weit gehen. Dort ist mein Schlafgemach, die Fenster sind dicht verhangen, und es herrscht üppige Dunkelheit. Dort harre ihrer auf einem Sopha. Wenn Du zufrieden bist und sie zufrieden stellest, kannst Du meine Stelle öfter vertreten. Aber rede so wenig als möglich. Und läßt es sich nicht vermeiden, so hauche die Worte nur hin, als ob die Seligkeit Dir den Athem benähme; das ist so meine Art.

Innocenz.

Wenn die Seligkeit nicht, wird es die Furcht thun. Mir schlägt das Herz in nie gefühlter Ban-

Digitized by Google

gigkeit. Dem Augenblicke nahe, den ich so lange erwartet, übermannt mich eine seltsame Angst, die sich mit Ungeduld paart. Auch weiß ich nicht, ob es mir gelingen wird, Eure Rolle durchzuführen! Ich, ein schüchterner Neuling; Ihr, ein geübter Meister — — —

Juan (im Gehen).

Morgen stattest Du mir Bericht ab; sie heißt Elvira.

(Durch die Mittelthür ab.)

Innocenz (allein).

So wär' ich denn auf einmal, und ganz unerwartet am Ziele der heimlich genährten Wünsche. Ich zittre in Erwartung. — Man kommt; Venus, Amor, steht mir bei! ....

(Er schlüpft ins Schlafgemach.)

Leporello, der Elvira führt.

Elvira.

Hier ist er auch nicht?

Leporello (leise).

Weiter, immer weiter, im Schlafgemach; er

befindet sich nicht recht wohl und hat sich aufs Ruhebett gelegt. — Ich soll Euch ersuchen, zu ihm hineinzugehen.

Elvira.

O Don Juan, wie schwach bin ich, daß ich gehorche.

(Sie geht ins Schlafgemach.)

Leporello (allein).

Gehorcht nur! So, nun sind die Vögel im Käfig, die Thür ist zu. Jetzt, Page, jetzt glaube, der Fürst zu sein!

(Er geht.)

Scene 4.

Bei Ottavio.

Guilelmo. Carlo. Enrico. Julio. Verschworne von ihrer Partei.

Ottavio. Comthur. Verschworne von ihrer Partei.

Der Bildhauer.

Ottavio.

Willkommne Nacht, die schützend uns umhüllt,
Du hast uns All' vereinigt, zu berathen;

Digitized by Google

Wenn unſers Landes Feind zu ſtürzen ſei?
Erſt heute konnten wir uns hier verſammeln,
Aus wicht'gen Gründen, die mein Vater weiß.
Euch Vater — ob der Tod ein Band gelöſet,
Das feſter noch ſich hätte ſchlingen ſollen,
Doch nenn' ich immer Vater Euch; — Euch Vater
Geziemt für mich, des erſten Wortes Ehre.

Comthur.

Ihr düſtern Männer, deren Angeſichter
Vom Grau der Nacht noch nicht genug umhüllt,
Auch nächt'ge Masken tragen, daß gedoppelt
Verborgenheit Euch ſo dem Blick entziehe! ...
Ottavio hat mich unter Euch geführt. ....

Ich könnt' Euch ſagen, daß des Landes Wohl,
Des Staates Heil mich lenkt; ... hier würd' ich lügen.
Mich führt zu Euch der Rache heißer Durſt;
Nicht Vaterlands-, mich führet Vater-Liebe
Und Vaters Jammer; dem die reine Tochter
Geſchändet und gemordet ward. Ich heule
Die Töne meines Elends, meiner Wuth,
In Eures Aufruhrs ſtürmendes Gebrauſe.
Ich ſuchte Rache, darum ſuche' ich Euch! ....

Digitized by Google

Für's Vaterland, für's Wohl der Republik
Sind wackre Männer in den Tod gegangen; —
Wir geh'n für's Vaterland nicht in den Tod,
Denn unser Vaterland ist selber todt,
Zerfleischt, entehrt, entnervt im tiefsten Herzen;
Geschändet und zerstückt; vernichtet grausam
Des öffentlichen Lebens Würdigkeit,
Der einzel'n Ehre, der Familien Glück,
Durch eine lange Reihe schlechter Herrscher:
— Der Eine matt, der Andre grausam-wild,
Ein Heuchler ungerecht, und feig der Dritte; —
Doch Aller Unbild nun fürwahr vereint
In einem Einzigen, der uns beherrscht.
Hochheil'ger Gott, ist das ein Vaterland?
Verderbt durch sie, die sich am Land verdarben,
Ist wechselwirkend Schmach gefördert worden.
Wir sind ein Volk in Gräueln eingeübt.
Und wenig große Herzen schlagen nur.
Es wäre Wahnsinn, wollten wir vermeinen,
Sie schlügen hier; es wäre Wahnsinn, wollten
In unserm Kreis' das Vaterland wir suchen,
Als hätt' es sich geflüchtet, hier bei Nacht
Vor wildem Laster heil'gen Schutz zu finden.
O glaubt' ich das, und dürft' ich solches glauben,

Digitized by Google

Ich spräche wohl: nimm ab die schwarzen Larven
Du hoffnungsvolle, siegesschwangre Jugend
Und laß mich Deiner Blüthe Antlitz sehn! ....
... Ich kenn' Euch hier! Nicht kenn' ich Eure Namen,
Doch kenn' ich Euern Sinn und Euer Leben:
Ihr wollt nur Umsturz des Bestehenden,
Um Schlechteres emporzuheben. Dennoch
Bin ich getreten unter Euch. Ja dennoch
Folgt' ich dem Rufe des Ottavio,
Der mir gesagt: ich träte unter Sünder.
Ja, scheltet mich, den graugelockten Vater,
Daß ich dem Rachedurst nicht widerstand.
Was kann erwachsen aus dem Drachenei,
So hier ein dunkel-suchend Ungeheuer
In mitternächt'ger Unzucht zeugt und legt,
Die Ausbrut den Dämonen anvertrauend:
Freigeisterei, Wollust und Ueppigkeit! ....
Ich kenn' Euch hier. Ich seh' durch Eure Masken,
Wie dicht sie sind, wie schwarz, — doch schwärzer nicht,
Als Eure durch und durch verderbten Herzen; —
Ich seh' Euch höhnisch lächeln meiner Worte.
Lacht, habt Ihr Muth, in's offne Antlitz mir,

Digitized by Google

Blick gegen Blick! Ich fordr' Euch zu dem Kampfe,
Ich, schwacher Greis, Euch eine junge Schaar.

(Pause.)

Es zieht ein Engel strafend durch die Hallen
Und fesselt Eure schmachberedten Zungen.
So ist die Schaam in Euch noch nicht getödtet,
So fühlt Ihr noch ein Ahnen bessern Seins?
So blüht noch Hoffnung männlichen Vereins?
Erhebet Euch von edler Glut geröthet,
Zeigt Euch berufen in den Kampf zu gehen!
Und wer das will, der schmeisse nun, wie ich,
Das schwarze, falsche Angesicht von sich,
Lass' mich sein wahres, glüh'ndes Antlitz sehen!

Alle

(werfen die Larven ab, außer Guilelmo.)

Comthur.

Nur Einer klagt sich an; verlaß uns, flieh'! —

Guilelmo.

Halt! nicht so schnell, alter Herr; ich will auch noch ein Wort mitreden. Ihr habt das Maul gewaltig voll genommen, aber wir sind, Gott sei

Dank, nicht in der Kirche, und wenn Eure Rede auch langweilig war, so ist sie doch keine Predigt, die man nicht unterbrechen dürfte! ...

Wir gefallen Euch nicht? Ei, warum seid Ihr denn gekommen, uns aufzusuchen? Warum ist denn Euer lieber, hoffnungsvoller Schwiegersohn gekommen? Wir waren nicht lüstern nach Euch. Wir lebten unser stilles, vergnügliches Leben, über welches Ihr Euch so heftig erbost, ohne jemand was in den Weg zu legen. Glaubt Ihr Euch denn gar so tugendhaft, daß Ihr ein Recht habt, uns gar so sündenhaft zu finden? Ich weiß, Ihr seid ein Frommer im Lande; — aber ist auch Eure Rache ein Werk der Frömmigkeit? Ist der eingeborne Herrscher, der gottgesandte Fürst nicht Euer Gebieter von Rechtswegen nach Eurem Glauben? Und Ihr wollt Euch mit Sündern wie wir vereinigen und verunreinigen, um den Mann vom Thron zu werfen, den Gott hinauf setzte? Um dem Manne das Leben zu nehmen, der sein Leben dem Himmel verdankt? Um den Leib ins Grab zu bringen, den der Purpur umwallt, um das Haupt zu fällen, dem die Krone entsprießt? — Um eine Tochter zu rächen, die nur ein Frauenzimmer war? ...

Digitized by Google

... Ist das eines Frommen Werk? Euch behagt die Rache, uns behagt die Freude. Ihr trinkt Eure alten Weiberthränen, und wir trinken Wein. Ihr geht mit den Engeln des Lichts um, die Euch, wenn Ihr betet, erscheinen und offenbaren, wie man behauptet, — wir suchen die Engel der Finsterniß auf, denn bei Nacht sind alle Katzen grau, und gutmüthige Mädchen offenbaren gar mancherlei! ... Bei all' dem sind wir jung, und Jugend hat nicht Tugend. Ihr seid alt und Rache ist ein unchristliches Laster. .... Pfui, ich möchte mich nicht rächen; nicht einmal an Euch, für Eure lange Rede. Wenn wir Unrecht thaten, so geschah es, um uns ein Vergnügen zu machen und keinem Andern Verdruß. Wenn Ihr aber Euch blutig rächt, so habt Ihr nichts als Rache — und der Andre hat den Tod. Ihr seid also um so viel schlechter wie wir, als Ihr älter seid, und als die Rache sündlicher ist, wie Wein und Küsse. Wenn wir uns gegen den Fürsten verschwuren, so geschah es nur, weil wir hofften, dem Lande einen Dienst zu erweisen. Ihr gesteht geradezu, daß Ihr nur an Euch denkt.

Nein, mit Euch möcht' ich mich nicht verbin-

Digitized by Google

den! ... Und Ihr — infame Hallunken, sollt' ich sagen, — ehemals meine Freunde, jetzt entlarvte Jammergesichter, schämt Ihr Euch denn nicht, Euch von einem solchen Fastensermon verblüffen zu lassen? Ich wollte, ich könnte die Zeit, da ich mit Euch verkehrte, wieder zurückrufen; ich würde sie dazu anwenden, Hunde und Schweine aufzurühren, gegen das Joch und die Herrschaft der Menschen....

Dem alten Pietisten wollt Ihr Folge leisten? Mit Gebet ein Werk beginnen, das vom Kopf bis zum Schwanz nichts als ein Schweigen und eine That sein soll. Ich sage mich los von Euch und Eurer Verschwörung. .. Ich hab' es ja prophezeiht, als ich Ottavio neulich kommen sah, er und sein Anhang bringen Moral und Gesetze hinein. Wir sollen uns am Ende lassen in die Pfanne hauen, um ihre ergebene Diener zu werden? Das ist nichts für Guilelmo. — Freiheit für Zwang, nicht Sklaverei für Sklaverei! Soll ich gehorchen, so will ich es lieber dem wilden Fürsten, als dem frommen Adel. Wer denkt wie ich, der folge mir.

Digitized by Google

Enrico. Julio. Carlo, und ein Theil der Verschwornen treten auf Guilelmo's Seite.

Ottavio.

Ihr würd'gen Edelleute, Schutz dem Comthur!

Er und die Vornehmen treten auf die Seite des:

Comthur.

Soll eine Schlacht in diesen Sälen toben?

Enrico (das Schwerdt ziehend).

Du hasts gesagt, wir sind's zu thun bereit.

Carlo.

Jetzt seh ich's ein: Guilelmo hat ganz Recht:
Kein Haupt, kein Haupt, wir wollen Freiheit nur!

Julio.

Das Land sei frei, wir wollen keinen Adel!

Carlo.

Wir wollen kein Gesetz, nur Freiheit, Freiheit!

Comthur. Ottavio

und Alle auf jener Seite ziehen ebenfalls die Schwerdter.

Comthur.

Freiheit in Gott! Gesetz! Und Adels Ansehn!
So ruf' ich aus — und eng beschränkt der Pöbel!

Digitized by Google

Carlo.

Haut ein! Haut Cäsar, haut Nihil, haut Alles nieder!

Bildhauer.

(Unbewaffnet zwischen sie tretend.)

Nur wenn ich todt bin! Erst zerhauet mich,
Daß keine Muskel mehr lebendig zucke; — — —
Ich duld' es nicht, so lang' ich Leben athme!
Euch, edler Herr, seit kurzer Zeit bekannt
und Eurem Hause, hab' ich doch gelernt
Euch achten und verehren. — Dieser Mann,
Der jetzt ein kecker Widerpart sich zeigt,
Ist mir bekannt, als geistreich und gebildet,
Gemüthlich froh dem Leben zugewandt
Und über seinem wilden Treiben steht er.
Was kann Naturen bess'rer Art, so heftig
Denn sich entfremden?

Comthur.

Sein Unglaube kann's!
Sein Mund haucht Gift und Lästrung ist sein Wort.

Bildhauer.

Ihr seyd zu streng gönnt mir ein kurz Gehör! ...

Mit selbst und meiner Kunst Betriebsamkeit
Schein' ich feindselig, weil ich hier mich finde;
Der Künstler paßt in die Verschwörung nicht;
Er soll das Leben nehmen, wie es waltet,
Soll bildend fassen, was sich ihm gestaltet;
Die Gegenwart zu schaun, wie ein Gedicht
Und so sie gelten lassen, ist ihm Pflicht.
Berufen nicht, an des Gesetzes Siegeln
Zu mäkeln und zu ändern, soll sich ja
In seinem Geist das Erdentreiben spiegeln:
Er rückt Vergangenheit und Zukunft nah!
Und wenn vom Throne schwere Wolken drücken
Auf's weite Land; — er sieht nur Thrones Glanz;
Er sieht nur Pflicht, den Thron ringsher zu schmücken,
Die Krone lacht ihm, wie ein Blumenkranz.

Nicht selten waren ungezähmte Fürsten,
Selbstsücht'ge Herrscher, den Produkten hold
Der Bilde-Kunst. Und weil nach blankem Gold
Oft Künstler mehr als andre Menschen dürsten,
So waren's oftmals eben die Tyrannen,
Die sich die Kunst für ihren Dienst gewannen. —
So Maler, Dichter, Bildner hefteten

An Herren sich, die ihnen gnädig waren
Und förderten in solcher Sonne Gunst,
Umgeben von des Hofes Schmeicheleien,
Gar schöne Werke, die noch längst nach ihnen
Der besten Völker Edelste entzückten.
Palläste, große Freskomalereien,
Erhabne Gruppen, werden ausgeführt
Durch Großer Willen nur. — Ich stimme deshalb
Im Künstlerherzen für Alleinherrschaft! ....
Weil aber hier ein streng Geschick gewollt,
Daß unser Herrscher nur der Willkühr fröhnt,
So raubt er jedem höhern Ziel den Boden.
Nun mag er fördern Kunst und Künstlerthum,
Es frommt uns nichts, es frommt dem Lande nichts,
Denn keinen sichern Halt hat, was wir schaffen,
Hohl ist der Grund, der unser Streben trägt.
Ein schlecht gebautes Haus ist aufgebaut,
Mit bunten Bildern gleißend übertüncht;
Bricht es zusammen, schwinden auch die Bilder!
Mir könnt' es gleich sein. — Dächt' ich nur an mich,
Ich würde fördern schnell die flücht'ge Arbeit

Und Schätze sammeln, weil er fürstlich lohnt.
Ich denk' an jene, die uns folgen werden,
An unsrer Jugend männliches Gedeihn,
Die tief entartet von der Weiberknechtschaft,
Vom schnöden Buhlen um weichliche Lust,
Von Juans Beispiel schon verdorben wird,
Anstatt im klass'schen Sinn, sich selbst gesellt,
Des Weiberreizes Lockung zu verschmähen
Und so der wahren Mannheit Kern zu pflanzen.

Drum zieh' ich's vor, mit meinem Eigenthum,
Mit meiner Kunst und eigenen Person
In's tiefste Meer des Aufruhrs mich zu stürzen,
Damit dereinst, die nach uns leben, freudig
Auf neu-getrocknet-sonn'gen Fluren wandeln,
Gedüngt vom Schlamm der heut'gen Unternehmung,
Von unserm Blut gedüngt und des Tyrannen,
Von unserm guten Willen, seinem bösen; —
Denn Jahre gleichen solchen Zwiespalt aus
Und grün're Saat sprießt, wo Leichname modern. ..

Wenn ich mich also nun entäußern will
Der Selbstsucht Lust, warum nicht Ihr, o
Gegner,

Digitized by Google

Für einen Zweck, den Ihr so heilig achtet,
Daß er sogar unheilge Mittel heiligt? ...
Du ernster, frommer, strenger Greis und Herr,
Blut-Rach'-erfüllter Vater! ... Bräutigam! ...
Du hoher Adel, stolz und reichbegabt! ....
Und Du freisinnige, frivole Schaar,
Besitzlos, vag, dem Augenblick vermählt! ...
Du, dieser Schaar listspinnend-heller Geist! ...

Vereinigt Euch und gönnt dem Hauptfeind nicht
Den kleinlichen Triumph, dereinst zu sagen:
Sie hatten sich zu meinem Sturz verschworen
Und schlugen sich die mir bestimmten Wunden. —
Jetzt: Schwerdter in die Scheiden — Hand in Hand. —

Comthur.

Es sei!

Guilelmo.

Es sei!

Alle

(reichen sich die Rechte.)

Digitized by Google

Bildhauer.

So weben, die da wagen
Ihr Leben d'ran, des Aufruhrs rothes Band
Und jeder soll's auf seinem Herzen tragen!...
Am rothen Bande sei der Bund erkannt.

Alle.

Am rothen Bande sei der Bund erkannt.

Bildhauer.

Ich hieb in Stein mit meinem strengen Meisel
Und aus dem Steine schuf ich das Gebild.
Jetzt hau' ich ein in des Geschickes Geißel,
In den Tyrannen, der wie Tiger wild.
Ihr alle sollt die Kraft zusammenraffen,
Wildhauer Alle und wir wollen schaffen
Ein wild Gebild mit scharfgeschliffnen Waffen.
Hört meinen Plan! — denn seit Ottavio
Des Zaubertrankes erste, scharfe Tropfen
In meine Ohren träufelte, hab' ich
Mit jedem Marmorstäubchen mir Gedanken
Vom Blocke losgemeiselt, die sich endlich
In dreier Worte klare Formel drängten.
Verschoben werden muß des Fürsten Tod
Bis dieser Worte dreie sich erfüllen:

Digitized by Google

„Die Aufhebung der Klöster;“ — sie beginnt;
„Die neue Steuer für den Kopf entrichtbar;“
„Die Einziehung der Ländereien, Aecker.“

Das Erste wird die Frommen hoch erzürnen;
Das Zweite trifft jedweden ärmsten Mann;
Das Dritte aber ist ein Bruch des Worts,
Ein Raub, ein schamlos ungeheurer Raub.
Sein Vater hat zersplittert und verkauft
Die Kronengüter in der höchsten Noth
Und hoch gelobt: nie sei der Käufer, oder
Nachfolger dessen im Besitz gefährdet.

Comthur.

Doch unser Fürst, laut spottend sagt er neulich:
„Versprechen, die ein Vorfahr auf dem Thron
„Zur Zeit der Noth dem Volke hat gethan,
„Nicht braucht, der auf ihn folgt, sie zu erfüllen.“

Ottavio.

Und eingezogen werden jene Güter
Und Pedro gab den Rath.

Guilelmo.

Der gute Pedro!

Digitized by Google

Bildhauer.

Das Letzte von den drei'n empört jedweden,
Der irgend Sinn für Recht und Ehre hat.
Am selb'gen Tage, wo er's publicirt
Gehn wir, geschaart wie jetzt, verlarvt, bewaffnet
Auf's Schloß hinan, zur Nacht. Der Garden-
Führer:
Victor ist vorbereitet. Wir ersteigen
Den Flügel, wo er wohnt; er stirbt; zur selben
Nacht
Wird seine Mutter, die von ihm gebeugt
Ihn nicht mehr liebt — lautjubelnd ausgerufen
Als Herrscherin! Zum Erbprinz aber wählt
Des seel'gen Gatten Vetter sie; den Jüngling,
Den Don Juan verbannt, um nicht'ge Ursach! —
So mag es sein! — Und glaubt, im ganzen Volk
Ist Einer nicht, der uns zur Rede setzte,
Wie Cäsar soll er fallen.

Ottavio.

Schmähe nicht
Des großen Cäsar heilig Angedenken,
Daß Du mit solchem Buben ihn vergleichst.

Digitized by Google

Guilelmo.

Doch Euch dürft Ihr vergleichen den Verschwornen:
Ihr, Brutus! — Der Comthur ist Kassius! —
Und so, der Reihe nach, bis hin zu mir;
Ich bin Ligarius, den ein Fieber schüttelt.
(Ein Angebinde ist's von einer Freundin) ....
Ihr seid so schnell mit Fürstentödten, Herr,
Als mit Fürstinnen machen. Aber wie,
Wenn unsre Nachbarn sich in's Handwerk legten?
Die andern Herrscher lieben nicht solch Beispiel.
Wie, wenn sie kämen, Rechenschaft zu fordern?

Comthur.

O welch' ein Glück! Dann gäb' es einen Krieg
Und einen rechten heil'gen Krieg nach Außen,
Ein'n Aderlaß für das entzünd'te Land:
Viel böses Blut würd' ihm dann abgelassen
Und reiner, ruhiger schlüg' ihm der Puls.

Guilelmo.

Herr Comthur, unsers Landes hohes Haupt!
Ottavio des Landes schlanker Arm!
Ihr möchtet wohl am Fuß die Ader öffnen,
In unsrer Gegend?

Digitized by Google

Bildhauer.

Fangt Ihr wieder an ...

Guilelmo.

Ich höre auf und geh'! ... Es ist beschlossen:
Am Tage, wo verkündet vom Gerichte
Die Einziehung der Kronengüter wird. ...

Comthur.

An diesem Tag', noch eh' die Sonne sinkt. ...

Ottavio.

Versammeln wir uns hier! Und ziehen dann
Von Finsterniß und Mänteln eingehüllt,
Im Busen Dolche und im Herzen Rache
Zu seinem Tod! ... Nun noch des Schweigens Schwur!

Kniet nieder, Alle, schwört mir Alle nach:
„Ich schwöre und gelobe tiefes Schweigen;
„Kein Laut, kein Zeichen gebe von dem Bund
„Und seinem Dasein irgend eine Ahnung;
„Und brech' ich meinen Schwur, den in des heil'gen,
„Drei ein'gen Gottes Hand ich niederlege,
„So treffe mich des Meineids härtster Fluch!

Digitized by Google

„Bei meiner Seele, meiner Zukunft Heil,
„Ich schwöre und gelobe tiefes Schweigen!“

Ottavio.

Und nun von hinnen! Laßt uns einzeln gehn!
Schleicht langsam durch die Nacht! Lebt Alle wohl!
(Er begleitet die Gehenden.)

Der Comthur. Der Bildhauer.

Comthur (ihn haltend).

Euch noch ein Wort: Wenn wird die Statue
Der theuren Tochter vor der Gruft sich zeigen?

Bildhauer.

Gönnt mir nur Frist noch; denn gar mancherlei,
Nachdem ich fertig schon das Werk geglaubt,
Zeigt sich als unvollendet mir.

Comthur.

Mag sein;
Doch eilt die Arbeit und die Aufstellung.
Der Anblick ihres Bildes wird ein Stachel
In jedes Menschenherz sich glühend drängen.
Bekannt ist schon, durch wen die Arme fiel;
Daß nun ein allgemeineres Bedauern

Digitized by Google

Den Rächern beiſteh', die verborgen lauern,
Iſt meines Wunſches wohldurchdachtes Ziel.
(Beide gehen.)

Scene 5.

(Beim Fürſten; es iſt Morgen.)

Don Juan. Innocenz.

Juan.

Und Leporello?

Innocenz.

Gnäd'ger Herr, noch ſchläft er.

Juan.

So laß ihn ſchlafen, ſein bedarf ich nicht.
Gieb mir die Kleider, reich' den Mantel mir,
Die Morgenluft iſt kühl; — ich reite aus!
(Beim Ankleiden.)
Wie war's, Herr Page? Täuſchteſt Du Elviren?

Innocenz.

Ich täuſchte ſie und ward für Euch gehalten.

Juan.

Und wie befand'ſt Du Dich an meiner Stelle?

Digitized by Google

Innocenz.

Mein Fürst. ...

Juan.

Nun? Welche schwere Jammermiene?
So spricht man nicht von einer schönen Stunde.
Erzähle doch! Warst gestern ja so keck,
So neu- so wißbegierig wollt' ich sagen. ...
Was meinst Du zu der neuentdeckten Freude?

Innocenz.

Die Keckheit ist geschwunden und es blieb
Im tiefsten Herzen mir — o laßt mich schweigen!

Juan.

Ei rede, ich befehl' es, rede frei!

Innocenz.

Im Herzen blieb ein sehnendes Gefühl
Nach ihr, die so unwürdig ward betrogen;
Ich bebe Herr! Mein Stolz ist ganz gebrochen,
Ihr Sklave möcht' ich dienend sein, für's Leben
Und ach, von ihren sanften Augen möcht' ich
Das Wort empfangen, welches gestern nur
Als Dieb ich nahm, das Wort: Ich liebe Dich!
Erwacht in mir sind neue andre Wünsche;

Digitized by Google

So bang', so lau umwallt mich Morgenluft;
Im Busen wiederklingen die Gesänge
Der Vögel, die zum blauen Himmel steigen;
Der Blumenduft dringt wehmuthvoll herein.

Juan (ihn erstaunt betrachtend).

Das ist der ersten Liebe Zauberspiel. ....

Innocenz.

Ja, Liebe, Herr, ich bin sonst nichts als Liebe;
Doch wilde, finstre, böse Liebe nicht;
Von gestern nicht das glutentbrannte Streben! —
Geläutert sind die Flammen; könnt' ich nur
Sie sehen und Vergebung mir erflehen,
Zu ihren Füßen sterben. ...

Juan.

Wunderbar! .....
Sehnst Du Dich Knabe nicht, zu wiederholen,
Was Dir die dunkle Stunde hat gestattet?

Innocenz.

Weh mir, daß Ihr mich daran mahnet, Herr.
Verschwinden soll's aus meinem Angedenken:
Vergangenheit sei todt, der glüh'nde Drache;

Digitized by Google

Und Zukunft lächle, ein verklärter Engel,
Mit Blumen in der Hand und Palmenzweigen.

Juan.

Wahnsinn umhüllt Dich!

Innocenz.

Nein, er spricht aus Euch!

Juan.

Wie, Bube?

Innocenz.

Ihr befahlt mir, frei zu sprechen,
Ich thu' es Herr, mich treibt des Herzens Drang,
Verstoßen habt Ihr die schmachvoll Betrogne,
Die treu Euch liebt. — Aus ihrem Mund empfing ich
Den sanften Klang der Hingebung für Euch.
Verstoßen habt Ihr sie, die von Unzähl'gen
So Ihr umarmt, vielleicht allein Euch liebt?
Durch Macht, durch Gold, durch List und niedre Künste
Erringt Ihr stets der wilden Wünsche Ziel
Und eilt von Einer unstät zu der Andern.
Ist Euch denn nie die Neigung aufgeblüht,

Die selig macht? Die mich in heil'ges Sehnen,
In holde Schwärmereien lieblich hüllt?

Juan.

Ich zürne nicht der Keckheit; ich verzeihe
Sie Deiner Jugend; ja ich lasse mich
Sogar herab, Dir unverstellt zu sagen,
Daß ich, was Dich erfüllt, wohl ahn' und kenne.
Auch mir war einst, wie Dir. So mächtig zwar
Konnt' es mich nicht ergreifen, denn geprüft
Hatt' ich schon Manneskraft im frühsten Alter
Und eingedrungen war ich tief und kühn
In des Genusses vielgestalt'ge Formen.
Doch ging mir, eben als ich Jüngling wurde,
Ein liebend Sehnen in der Seele auf.
Ich weinte still, und schämte mich der Thränen
Und wußte nicht, was sie bedeuten sollten!
Der Gegenstand der Sehnsucht war kein nied'rer,
War eine Frau von hohem Rang; geehrt,
Geachtet und geliebt am Hofe; älter
Um ein'ge Jahr, als ich, doch jung und schön.
Ich schmachtete, wie nur ein Page schmachtet;
Ich glühte, wie ein unerfahrner Jüngling,
Ein ganz schuldloser, immer glühen kann.

Digitized by Google

Entzogen fühlt ich mich den frühern Lüsten,
Zuwider schien mir andrer Weiber Nähe;
Vergebens bot mein Diener Leporello
Die Schönsten auf, durch sie mich neu zu fesseln
An seine Dienste; — .... ich verschmähte Alles
Und wie die Sonnenblume nach dem Licht,
Blieb ich nach ihr, nach ihr allein gewendet.
Doch war ich ohne Muth. Das ist der Liebe
Ausschließlich eigen, daß sie immer zagt
Und im Verzagen eben selig ist. ...
Die Theure fand mich ihres Antheils würdig:
— Des Herrschers Sohn ist zwiefach liebenswerth! —
Kam mir entgegen mit so sanftem Lächeln,
Mit ihrer Anmuth vollem Uebermaaß ....
Und nicht erleichtert ward ihr meinerseits
Der erste Schritt; denn wie die Schnecke bang
Vor jedem neuen Blatt das Fühlhorn einzieht,
Zog ich mich, bebend stets aufs neu, zurück.
Und endlich aber brach die Knabenfurcht,
Die Sinnlichkeit gewann ihr altes Recht;
Vom ersten Wort, im Fieber schier gestammelt,
Blieb nur ein Schritt zum glühendsten Geständniß;
Erwiedert ward's von ihr! Der Nebel fiel,
Der mich umgab; der vor'ge Muth erwachte

Und dieses zarte Spiel der Phantasie,
Umwoben von so lieblichen Gestalten,
Von Wehmuth, reiner Sehnsucht, edler Furcht, ...
Beendet ward's auf meiner Göttin Lager.
Da hatt' ich sie, der Rohheit preisgegeben,
Verwüstend ihren Putz mit gier'gen Händen,
Im heißen Arm; ... da sah ich die Gestalt,
— Bis heut', wie Himmels Reinheit hoch geehrt, —
Sich lüstern winden; hörte sie erflehen,
Was ich zu wagen gestern nicht geträumt.
Sie gab sich mir, wie Andre sich ergeben;
Ich fand bei ihr, was immer ich gefunden;
Und wie durch einen Zauberschlag zerstäubt
War jede Täuschung; ihrer Küsse satt,
Ging ich von Kälte zur Verachtung über
Und suchte neuen Reiz! — . . . Noch oft nachher
Hat mich die Liebe so umstricken wollen,
Gar manche laue Nacht hab' ich durchseufzt,
Doch immer, wenn ich ernsten, kühnen Willens
Und reger Mannheit voll, dem Nebelbild
Entgegentrat ... gleich fiel sein Schleier nieder
Und irdischer Genuß erlöste mich.

Digitized by Google

Er iſt's allein, den jede Liebe will,
Er iſt's allein, den auch die Weiber wollen,
Er iſt's allein, um den ſich Alles dreht,
Den jeder ſucht. Wiſſ' er es, oder nicht.
Doch wer es weiß und in ſich ſelber klar iſt,
Vertrödelt nicht die Zeit mit bangem Sehnen,
Benützt den Augenblick und ſiegt gedoppelt:
Erſt über ſich und ſeine ſüße Schlaffheit,
Dann über die, die ihn beſiegen möchte.

Sobald ein Weib im Taumel ſich vergaß,
(Im Taumel, freilich, den ich ſelbſt erregt;
Den ich erregen wollte; den erregen
Mir Wolluſt war;) ſobald ſie „Wonne" rief
Und: Seligkeit! mein Einziger! mein Gott!"
— War ihr der Gott auf immerdar verloren,
Weil er ſie allzuſehr als Menſch erfunden.
So aber fand ich alle, — (ſ. ſ.) bis auf Eine
Und die war todt. — D'rum ließ ich alle laufen
Wenn ich geſättigt war. D'rum iſt mein Leben
Ein ewig Siegen und ein ewig Kämpfen.

Wär' ich ein Thor, wie Du es werden willſt,
Hätt' ich an's Mährchen von der Treu geglaubt,

Digitized by Google

Dann hätt' ich nicht des Lebens vollste Blüthen
In reichem Maaß, (wie ich sie brach,) gebrochen;
Dann, Leporello's Liste prangte nicht
Mit Tausenden, die höhnend ich bezwang! ...
Treu-Lieben, Sehnsucht, holde Schwärmerei! ...
Laß' Tauben girren, Nachtigallen flöten,
Du aber, frischer Bursche, sei gescheut
Und nimm die Tage des Vermögens wahr.

Innocenz.

O Herr, noch einen Augenblick verweilt!
Sagt mir, was soll nun mit Elviren werden?

Juan.

Was kümmerts mich? Mach' mit ihr, was Du willst.
Genieße sie als Fürst, als Page; schicke
Ihr Andre zu! Berathe Dich mit ihm,
Mit Leporello; mir ist Alles gleich!
Nur, daß sie nie erfahre, ob ein Andrer
Ihr meine Rolle spielt. — Und damit gut!

(Er geht.)

Innocenz (allein).

Ich schmachtete nach runder Brust
Und sehnte mich nach süßem Munde,

Digitized by Google

Und träumte nur von banger Lust
Und einer heimlichen Schäferstunde,
Von einem frei enthüllten Leib,
Von unbegreiflichen Gewalten,
Wollte nichts, als nur ein schönes Weib
Endlich in meinen Armen halten,
Und sie besitzen ganz und gar:
Die Lippen, den Busen, den tiefen Schooß,
Wußte nicht, wovon die Rede war
Und wollt' es erleben und kennen blos?
.... Sieh', es geschieht! Erfüllet sich,
Daß mir sich ein Weib ergiebet,
Ach wehe, sie besieget mich,
Dies Herz — Heil mir! — es lübet!
Da hat genossen der Knabe nun
Die Gluthen irdischer Wonne,
Die Seele aber, sie will nicht ruh'n,
Sie flackert hinauf zur Sonne!
Vergessen ist des Leibes Sammt,
Vergessen des Busens Wogen,
Sie, die leibhaftig vom Himmel stammt,
Hat mich emporgezogen;
Ich will von jener Sinnenlust,
Ich will von jenen Küssen,

Digitized by Google

Ich will von jener Lilienbruſt —
Von nichts mehr will ich wiſſen!
Ich will ſie ſchauen, ich will verſenkt
In ihrem Anblick mich laben.
Wenn ſie mir nur Erbarmen ſchenkt,
Nichts weiter mag ich haben.
Geläutert iſt der wilde Sinn,
Geſühnt das ſündliche Hoffen,
Fahr' hin o Erde, fahre hin,
Mir ſteht der Himmel offen!

Innocenz. Leporello.

Leporello.

Der Fürſt iſt ſchon aus?

Innocenz.

Zu Pferde!

Leporello.

Bleibt doch ein wenig, junger Herr. Beichtet, beichtet, wie war's geſtern Nacht? Hab' ich Euch einer ſchönen Bekanntſchaft zugeführt?

Innocenz.

Ihr?

Leporello.

Ja, ich. Du kannst Dich immer bei mir bedanken. Denn durft' ich nicht eben so gut an Deiner Statt gehen? Mußt' ich Dich Milchbart schikken? Wie gefällt Dir Elvira?

Innocenz.

Entsetzlicher —

Leporello.

Nu, wird Dir nicht gut? Was schäumst Du? Kriegst Du die Schwerenoth?

Innocenz.

Wo Du noch einmal ihren Namen auszusprechen wagst, Hund ... Abschaum ... Kuppler ..... ich erdross'le Dich.

(Er stürzt hinaus.)

Leporello (allein).

Sie hat ihn gebissen in der Liebeswuth und hat ihn angesteckt mit ihrer Tollheit! Er ist wasserscheu, da ist kein Zweifel! Was wird der Schlingel jetzt für Wein saufen.

(Er geht.)

Ende des dritten Aktes.

Digitized by Google

Vierter Akt.

Scene 1.

Ländliche Gegend; kleines Haus, gegenüber die Schenke.

Guilelmo. Enrico. Carlo. Julio. Andre (von ihrer Parthei.)

Guilelmo.

Laßt uns idyllisch leben. Wir thun die Regierungssorgen ab, die uns sonst anheften wollen. Hier im Grünen laßt uns harmlose Hirten werden, und frische Milch fordern.

Enrico.

Und wer soll sie kredenzen?

Julio.

Die schönste der Dörferinnen!

Carlo.

Milch? Liebfrauenmilch, keine andre! Hier wollen wir uns lagern, auf diesem rasigen Schattenplatz.

Digitized by Google

Julio.

Schattigen Rasenplatz willst Du sagen, ... aber Deine Zunge will nicht.

Carlo.

Rasenden Schattenplatz — oder schattenden Razzenplatz ... alles gleich! Nur Wein, denn ich erdürste.

Guilelmo.

Der Kerl ist besoffen, aber sein Vorschlag nicht; lagert Euch, edle Nomaden.

Carlo.

Maden? Maden waren im Käse; ... nein, es waren nur Mädchen, und ich fürchte mich nicht vor Mädchen, wenn auch ihrer tausend beisammen wären.

Guilelmo.

Gebt ihm keine Antwort mehr. Seine Unterhaltung riecht nach Käse.

Julio (an das Haus klopfend.)

He, heraus da!

Digitized by Google

Massetto (von innen).

Was giebt's?

Julio.

Heraus nur!

Massetto (kommt).

Aber soll man denn auch an seinem Hochzeittage keine Ruhe haben? Was wollt Ihr — —

Guilelmo.

Wir sind Reisende.

Massetto.

Ach, wer reisen will, muß Geld haben.

Guilelmo.

Bleib'! Wir sind reisende Millionairs und wollen Milch trinken.

Massetto.

So reiche Leute sind Sie? ... Aber Milch hab' ich nicht. Alles was im Keller stand, ist zu Kuchen und Milchgebäck verbraucht worden. Mit Wein kann ich so vornehmen Herren aufwarten.

Carlo.

Warte!

Massetto.

Worauf?

Digitized by Google

Carlo.

Auf nichts! Warte auf: Wein!

Massetto (ins Haus gehend).

Augenblicklich!

Guilelmo.

Schändlich! Die Idylle schlägt nicht an bei uns. Wir sollen mit Teufels Gewalt aus den verdammten Bachanalien nicht herauskommen.

Carlo.

Läst're nicht, Herzensjunge! des Schicksals Fügungen sind wunderbar. Muß solch ein Lump von einem Bauer heute eben Hochzeit machen, damit wir heute Wein bei ihm finden, weil er eben heute welchen im Hause hat, was gewiß nur eben heute der Fall ist.

Julio.

Und eben heute mußt Du besoffen sein.

Carlo.

Um diese Verläumdung zu widerlegen, werd' ich eben heute recht viel trinken.

Guilelmo.

Kannst Du reden und trinken zugleich?

Digitized by Google

Carlo.

Nein!

Guilelmo.

So trinke, alter Freund, damit Du weniger sprechest!

Carlo.

Jetzt muß ich überlegen: ob der Rath besser, oder die Beleidigung größer ist. Im letzten Falle dank' ich —

Guilelmo.

Und im ersten Falle trink' ich. — Hier kommt unser bräutlicher Wirth.

Alle.

Hoch, der Bräutigam!

Massetto (mit Flaschen).

Schönen Dank, schöne Herren! Trinkt und laßt's Euch gefallen. — Wollt Ihr denn mit bei meiner Hochzeit tanzen?

Guilelmo.

Freilich, mein Junge! Und im Vertrauen gesagt: deshalb sind wir hergekommen. Der Fürst

hat uns gesendet, wir sind fürstliche Kammerherren. — Weil er gehört hat, daß Du Dich vermählst; um das Fest zu verschönen.

Carlo.

Ja, wir sind Kammerherren; wir werden bald Herren in seiner Kammer sein. Vivat der Bildhauer!

Die Andern.

Wirst Du schweigen, Ungethüm?

Massetto.

Sagen Sie mir nur, meine Herren, kennen Sie den Obergärtner?

Guilelmo.

Nein! Und warum?

Massetto.

Ah, das ist ein schändlicher Mensch; der hätte mich bald — nu wir wollen nicht mehr daran denken. Aber kennen Sie den Herrn Leporello?

Alle.

Leporello, den Schuft?

Digitized by Google

Massetto.

Nein, meine Herren, das ist kein Schuft, das ist mein sehr guter Freund. Leporello, sagte der Obergärtner, Leporello zeige ihm Alles. Und da hat er mir auch Alles gezeigt, der gute Herr Leporello. Nur daß er sich hier und da sehr lange aufhielt, denn wird wären beinah' zu spät zurückgekehrt.

Guilelmo.

Wohin?

Massetto.

Zum Obergärtner und zur Braut! — Aber siehe, da kommen die Junggesellen, die mich zur Trauung holen.

Vorige. Chor der Junggesellen.

Chor.

Zur Kirche holen wir Dich ab,
Dort harret schon das Bräutlein;
So blüht an einem starken Stab
Das schwache grüne Kräutlein.
Wie sie die Arme um Dich schließt
Und an Dir in die Höhe sprießt;

Digitized by Google

D'rum komm und reiche ihr die Hand,
Als Deines Schutzes Unterpfand.

(Sie nehmen ihn in ihre Mitte und führen ihn ab.)

Vorige ohne Massetto.

Guilelmo (nachrufend.)

Glückliche Verrichtung!

Julio.

Wollen wir in die Kirche, um das Wunderkräutlein zu sehen?

Guilelmo.

Ei warum nicht gar! Mir graut vor einer Kirche.

Carlo.

Um Gotteswillen nicht in die Kirche bei solcher Hitze! Man kann sein Leben verlieren, wenn man so glühend in das alte kalte Gemäuer tritt. Geh' nicht in die Kirche, ich bitte Dich, Julio. Was willst Du in der Kirche, Julio? Die Kirche wird es mit Dir machen, wie mein Blut mit dem Queckſilber: es muß heraus.

Digitized by Google

Julio.

Oder wie Du mit der Flasche: Du trinkst bis Alles heraus ist.

Guilelmo.

Aber der Wein bleibt bei ihm.

Carlo.

Ja, der bleibt bei mir. Kinder und Hunde kennen ihre Freunde .... und der Wein auch. Er bleibt bei mir.

Guilelmo.

Die Luft ist lau; — es liegt sich ... herrlich ... im Grünen.

Carlo.

Ich glaube, der schläft schon wieder und ist nüchtern? Da ist kein Grund vorhanden, daß der Betrunkene nicht auch schlummern sollte. — Ade du falsche Welt!

(Er entschläft.)

Julio. Enrico (im Vordergrunde.)

Enrico.

Glaubst Du, Bruder, daß bei der Verschwörung 'was Ordentliches zu Stande kommen wird?

Digitized by Google

Julio.

Was kümmert's mich?

Enrico.

Hoffst Du etwas von der Fürstin?

Julio.

Was kümmert's mich? Es wird einen Augenblick d'runter und d'rüber gehen, und das ist Balsam für mein demagogisches Herz. Denke Dir, süßer Junge, wie die reichen Leute zittern werden, die uns seit lange keinen Credit mehr gönnen, wenn es heißen wird: Der Fürst ist ermordet, und Eure Schuldner sind unter den Verschwornen! .... Der Augenblick macht Vieles gut.

Enrico.

Aber die Fürstin? Die Zukunft? Das Land?

Julio.

Was gehen mich die Fürstin und das Land an? Mögen beide sehen, wie sie mit der Zukunft fertig werden! Giebt mir die Fürstin eine Anstellung, so lieb' ich sie und das Land, und bin gedeckt für die Zukunft, schlage in mich und werde ein Serviler.. Giebt sie mir keine Anstellung, so bleib' ich unter

den Malcontenten, bis wiederum einige Umwälzungsfreunde zusammen treten. Endlich wird doch auch für mich eine Ruhestunde schlagen. Ich möchte nicht mein ganzes Leben lang Liberaler bleiben; ein alter Demagog' ist ein schlechter Posten.

Enrico.

Ich denke so: wenn die Fürstin zur Regierung kommt — sie ist noch eine rüstige Frau, dann muß man sich ein wenig herausputzen, und sein Gestell auf eine gefällige Weise herumtragen! .... Und dann muß man sich ihr nähern.... Vielleicht wirft sie ein Auge ... oder zwei! — So 'was von heimlichem Liebhaber einer Regentin ist nicht bitter. Bruder, wie wollt' ich am Ländchen saugen! Und niemand sollte wissen, wo der Saft bliebe.

Vorige. Eugenio.

Enrico.

Eugenio, um Alles in der Welt, wo steckst Du? Man hat Dich bei Ottavio nicht gesehen — und nirgend in diesen Tagen.

Digitized by Google

Eugenio.

O, ich habe das merkwürdigste Abentheuer gehabt, welches man sich denken kann. Zwar eigentlich hab' ich versprochen — indeß Euch ... Ihr gebt mir Euer Ehrenwort. .....

Beide.

Versteht sich!

Eugenio.

Da ist hier eine Donna Elvira; eine Dame aus Madrid, der Don Juan in seinem frivolen Reise-Incognito ein Eheversprechen gegeben haben soll. Sie reiset ihm nach, findet ihn hier als Regent und glaubt sich verloren. Da kommt einer von des Fürsten Kupplern, mit dem ich vertraut bin und sagt ihr: Der Fürst liebe sie noch, nur solle niemand davon wissen, sie würden heimlich zusammenkommen. Elvira ist's zufrieden und dankt Gott im Stillen. Dem Fürsten sagt mein Freund: für ein gut Stück Geld wolle er ihn von allen Ansprüchen befreien. Der Fürst giebt das Geld und dankt ebenfalls Gott. Nun kommt mein Freund zu mir, beschwört mich, zeigt mir Elvira von Weitem; ich bin entzückt, stelle mich aber kalt, und er muß das

Geschenk des Fürsten mit mir theilen, um mich zufrieden zu stellen. Nun treffe ich alle Abend mit ihr in einer dunkeln Grotte zusammen; ihr kennt mein theatralisches Talent; ich ahme den Fürsten nach — bald aber, wenn sie mich nicht mehr entbehren kann, werf' ich die Maske ab. Sie ist reich — ich heirathe sie — nun, was sagt Ihr?

Enrico.

Das ist einmal ein Spaß, den ich mir gefallen lasse. Das ist doch ohne Mord und Gewalt von Statten gegangen. So was Harmloses bringt Don Juan nicht zuwege.

Eugenio.

Aber Ihr schwört, mein Geheimniß niemals zu offenbaren.

Beide.

Wir schwören es!

Eugenio.

Sagt auch den Schläfern nichts; der Eine plaudert's aus in der Trunkenheit, und der Andre in der Schelmerei.

Enrico (leise zu Eugenien)

Wie vielen wird er nun das Wort abnehmen, von der Geschichte zu schweigen?

Digitized by Google

Julio.

Allen, die ihm begegnen.

Enrico.

Ich glaube kein Wort davon.

Julio.

Ich auch nicht.

Eugenio.

Was ist denn neulich bei Ottavio vorgegangen?

Enrico.

Weiß ich's? Der Comthur hat eine Rede gehalten, lang wie Fadennudeln. Guilelmo hat ihn widerlegt in kurzen spitzen Sätzen ... wie Häkſel — aber ein großer Sack voll!... Dann hat der Bildhauer gefochten und deklamirt, wie ein alter Mime .... und endlich haben wir geloben müſſen, uns ruhig zu verhalten, bis zu dem Tage, wo die Einziehung der verkauften Krongüter publicirt wird. Dann gute Nacht Don Juan!

Eugenio.

Das wird bald kommen.

Digitized by Google

Julio.

Desto besser! Hier giebt's Hochzeit, Bruder Herz. Das Brautpaar wird gleich anwachsen, und dort in der Schenke tanzen. Aber Du bist wohl müde, von der oftmaligen Darstellung Deiner Fürsten-Rolle?

Eugenio.

Ei, warum nicht gar; ich habe bis jetzt geschlafen. Und als ich ausging, begegnete mir Carlo's Bursch und sagte: Ihr wäret die Straße entlang. Da hab' ich Euch denn so gefunden.

Vorige. Quappo (tritt auf.)

Enrico.

Seht den feisten Bürgersmann.

Julio.

Er geht promeniren.

Eugenio.

Er kommt näher.

Quappo.

Bon jour, meine Herren! Sie genießen wohl auch die Landluft, nicht wahr?

Digitized by Google

Eugenio.

Nicht anders, mein Herr! Wollen Sie sich zu uns legen?

Quappo.

Nein, ich danke Ihnen, der Boden ist doch immer feucht. Und dann hab' ich auch meinen Weg heute noch nicht gemacht. Ich muß noch Tausend Zweihundert und sieben und zwanzig Schritte gehen. Der Arzt hat mir eine regelmäßige Promenade verordnet, weil ich Hypochonder bin.

Enrico.

Das ist beschwerlich.

Quappo.

Jeder Mensch trägt sein Bündel.

Julio.

Gott, mein Herr, was ist überhaupt das menschliche Leben?

Eugenio.

Welch' ein Gemisch von Mühen, gelehrten Bestrebungen, Schulden —

Quappo.

Die Herren sind gewiß Studenten?

Digitized by Google

Enrico.

Gewesen.

Quappo.

Theologen, wenn ich fragen darf?

Eugenio.

Nein, Philosophen.

Quappo.

Hm, Philosophen!?

Enrico.

Ja, wir haben uns in Plato und Spinoza umgesehen, und aus diesen ehrlichen Schweinsschwarten gelernt, daß wir in einer verzweifelten Lage sind. Wir wissen nun, daß die Seele unsterblich ist ... und daß sie nicht unsterblich ist! ... Wie man's nehmen will! Und daß wir bisweilen einen freien Willen haben. —

Quappo.

Es ist erstaunlich; aber was helfen Ihnen alle Bücher und Kenntnisse, wenn Sie nicht Ihren gehörigen Stuhlgang haben.

Eugenio.

Das ist klar.

Digitized by Google

Quappo.

So empfehle ich mich Ihnen, und vollende meinen Weg. (Er geht.)

Julio.

Der Mann weiß, was er will.

Eugenio.

Er hat mit sich abgeschlossen.

Enrico.

Sein System ist höchst einfach! ... Da sind sie!

Vorige. Das Brautpaar. Ländliche Gäste. Musikanten (ziehen vorüber in die Schenke.)

Eugenio (nachrufend).

Alles glücklich von Statten gegangen?

Julio.

Ei so brumme, Du verschrumpelter Dudelsack, daß man sein eigen Wort nicht hört.

Enrico.

Wir sind ja zum Tanze geladen. Laßt uns ihnen folgen.

Digitized by Google

Julio.

He, Guilelmo, Carlo, wollt Ihr nicht mit zum Balle?

Guilelmo.

Ich ſchlafe nicht.

Carlo.

Alle, alle! } ſchlafend.

Eugenio.

Laßt ſie liegen, kommt!

Enrico.

Ich bin wie der Teufel auf eine Bäuerin!

Julio.

Nur nicht zu dreiſt, Kinder! Es kann leicht Prügel regnen; die Bauern wiſſen ihren Flegel zu führen.

(Ab in die Schenke.)

(Es bleiben:) Guilelmo, Carlo (ſchlafend.)

(Dann treten auf:) Juan. Leporello.

Leporello.

Hei da, das iſt die Schenke! Hört, wie ſie jubeln; das iſt ein Hochzeitsjubel; da ſind wir gerade

Digitized by Google

noch vor Thores Zuschluß gekommen, es ist die höchste Zeit, wenn Ihr hinein wollt, denn heute Abend kriegt mein Freund Massetto den Schlüssel.

Juan.

Nun in die Schenke! Und Du nimmst ihn auf Dich. — Wirf meine Börse unter das Volk. Wenn sie saufen, gieb Zerlinen einen Wink: ich erwarte sie hier. — Fort, sei klug!

Leporello (im Gehen).

Klug wie die Schlangen, und ohne Falsch wie die Katzen.

(Ab).

Juan (allein).

Ich muß sie haben; will! Ich weiß nicht, warum? Aber ich will und muß! .... Verwünschter Page mit seinem Gestöhne, hat er mich nicht wankend gemacht!? ..... Des Menschen Brust gleicht einer verborgenen Laute. Unberührt schweigen die Saiten. Aber höre, verwandte Töne beben, und sie werden in Dir wiederhallen!... Himmel und Hölle, ich will diese Wehmuth nicht! Ich will frei sein, stark und siegreich! ... Ich, der Knecht einer schmachtenden Leidenschaft? ... Hab' ich dar-

Digitized by Google

um das Leben in seinen buntesten Irrgängen verfolgt, bin ich darum aus allen Tiefen ungebändigt hervorgegangen, ... um nun, als Mann, in Sehnsucht nach einem weiblichen Wesen zu vergehen?... Ha, daß sie noch lebte! Daß meine Wollust sie nicht erstickt hätte! Ich wollte sie zwingen in meine Umarmung, sie erniedrigen zum Spielwerk meiner Lüste, und mit der Verachtung bedecken, die jedem Weibe gebührt. — Ihr Tod, ihr Tod leiht ihr Verklärung! Die Unmöglichkeit sie zu besitzen, Reize, die sie nie hatte! Und so quäl' ich mich selbst, wie ein lallender Knabe, der nach einer Blume langt, die er nicht erreichen kann — und weint. Zerpflükken würd' er die Blume, wenn er sie hätte! ... Nur neue Siege können mich aufrecht halten. Diesem albernen Gefühle zum Trotz, will ich rasender leben, als je. Und wenn ich so mich zerstöre, — zerstör' ich doch auch die unleidliche Schwäche in mir. Lieber untergehen, als mich verläugnen. — — Glück auf: das ist Zerline!

Digitized by Google

Juan. Zerline.

Juan.

Glücklich ergriffen und festgehalten! Seh'n wir uns wieder, lüsterne Braut?

Zerline.

Herr, um Jesus Willen, was habt Ihr vor?

Juan.

Dich!... Nur keine Umstände. Du gehörst mir, Du hast Dich schon halb ergeben; hier wird uns keine Elvira stören. Führe mich an einen sichern Ort!

Zerline.

Ich weiß ja nicht! — Ihr brecht mir den Arm.

Juan.

So sträube Dich nicht. — Sei mein, eh' Dich Dein Tölpel erdrückt.

Zerline.

Mir ist so bange, ach Gott, man wird uns seh'n.

Digitized by Google

Juan.

Kein Ort —

Zerline.

Massettos Haus! ....

Juan.

Wo?

Zerline.

Das!

Juan.

Nun endlich!

Zerline.

Gnade!

(Er schleppt sie in's Haus.)

Massetto, von Leporello gehalten.

Massetto.

Nein, ich lasse mir das nicht ausreden: ich habe den Obergärtner gesehen, und Zerlinen seh' ich nicht mehr.

Leporello.

Sei doch nicht kindisch, Massetto!

Digitized by Google

Maſſetto.

Ja, ich bin kindiſch, ich will kindiſch ſein. — Schau', von meiner Hausthür iſt der Schlüſſel abgezogen. — He, aufgemacht! ... Keine Antwort? Nu, da wollen wir zum Rechten ſeh'n! (Er klettert am Spalier zum Fenſter hinauf.) Höll' und Teufel, Zerline in ſeinen Armen! Klirr, klarr; Scheiben ein; da habt Ihr türkiſche Muſik! Wie nun? Bin ich bei Euch? He? Hab' ich Dich, Hure? Daraus wird nichts, glatter Städter! Den Biſſen laß fallen und wiſch' Dein Maul. Eh' ſollen alle Hochzeitsgäſte d'ran, eh' Du, Du Obergärtner.

Leporello.

(Von unten.) Maſſetto, bedenke, es iſt der Fürſt!

Maſſetto.

Wenn's auch der Kaiſer wäre, er ſoll ſie nicht! Und müßte ich mich zwiſchen Beide legen!

Juan (am Fenſter.)

Bauer, läßt Du mich los? Schweigſt Du?

Maſſetto.

Nicht, ſo lang' ich lebe!

Juan.

So renn' ich Dir den Degen in's Herz; krepire Hund! Dein Bellen soll Fürstenlust nicht stören!

(Verschwindet vom Fenster.)

Leporello (sich verbergend.)

Der Vogel fällt von den Zweigen, — von Ast zu Ast. — Patsch, da liegt er! Und noch dazu auf den Schläfer! Wie wird das enden?

Massetto.

Zerline .... das hab' ich .... nicht um ... Dich ... ver ... dient.

(Er stirbt.)

Guilelmo.

Na, ich schlafe ja nicht. Herunter, wer auf mir liegt! Was das für dumme Späße sind! Du drückst mich, Julio, wie der Alp!..... Was Teufel, was ist denn das? Kein Bekannter? ... He, guter Freund! ... O verflucht, der Mann ist unlebendig! Wo kommen denn hier die Todten her? He, Carlo, erwache; es fallen Todte herunter!

Digitized by Google

Carlo.

Ich bin nicht todt; ich schlafe nur!

Guilelmo.

Mord, Todschlag!

Carlo.

Ach so! Wo?

Guilelmo.

Hier! — Ihr Andern, wo steckt Ihr? ... Enrico, Julio, Alle heraus! Mord und Tod, heraus doch!

Vorige. Eugenio. Enrico. Julio. Gäste. Leporello (versteckt.)

Alle.

Ach, Massetto!

Guilelmo.

Er ist mir auf die Nase gefallen, wie eine reife Birne.

Alle.

Wo ist die Braut? Wo ist Zerline?

Massetto's Vater.

In seine Brust haben sie ihn gestochen!

Alle.

Zerline!

Zerline (im Hause.)

Hülfe! Er bringt mich um! Ich bin gebunden!

Alle.

Da d'rin! Brecht die Thüre auf!

Juan

(stürzt mit gezogenem blutigen Degen heraus, und macht sich Bahn.)

Guilelmo.

Der Fürst, der fürstliche Mörder! Nieder mit ihm, nieder!

Alle Verschwornen.

Nieder, nieder!

Juan

(im Fliehen leise zu Leporello.)

Die Wache! Ich geh' in den Wald!

(Ab.)

Guilelmo.

Folgt dem Fürsten!

Eugenio.

Leporello flieht dort hinaus, der Stadt zu!

Digitized by Google

Guilelmo.

Folgt dem Fürsten! Laßt den Diener laufen; dem Fürsten nach!

Er. Enrico. Julio. Eugenio. Carlo. Verschworne.
(Ab.)

Bauern, (bringen) Zerline.

Zerline.

Seid barmherzig! Er hat mich hineingelockt. D'rin hat er mich geliebkos't und heimtückisch mit meinen Haaren festgebunden. — Dann hat er mich fast gewürgt. . . Wo ist Massetto?

Alle
(wild durcheinander.)

Hier schwimmt er in seinem Blute! — Mörderin! — — Stoßt sie mit Füßen! — Tretet sie in den Koth! — Sie muß an'n Pranger! — Ruft den Schinder, daß er sie stäupe! — Zerreißt den Brautkranz! — Zerreißt ihre Kleider! — Laßt die Metze nicht leben!

Zerline.

Das ist mein Tod! Juan — ich sterbe Dir!

Digitized by Google

Massetto's Vater.

Von mir den letzten Schlag, Fürstenbraut!

Die Weiber.

Sie hat überstanden.

Scene 2.

Felsengrotte des Einsiedlers. Nacht.

Der Einsiedler (allein).

Wieder ein Tag vorbei. — Mein Herr und Gott,
Ich danke Dir für dieses Tages Buße,
Für seines Morgens Thau, für Mittags Sonne,
Für Abends Kühle; danke Dir, o Gott
Für meine Thränen und Gewissensbisse,
Für meinen Hunger und für meinen Durst,
Für Deine Beeren, Wurzeln, Wasserquellen,
Für Deines Sohnes Lehr' und Deinen Geist;
Für meinen Glauben, ... und zuletzt noch dank' ich
Für eben dieses Dankes Trost, o Gott!
Denn Alles hätt' ich nicht, wenn Du es nicht
Gegeben hättest, oder täglich gäbest! ....
Du duftend' Moos, empfang den müden Leib.

Digitized by Google

— .... Wie anders jetzt, o wie glückselig lieg' ich
Auf diesem schlechten Lager; — .. denk' ich noch
Der üpp'gen Zeit, wo ich auf Seide schwelgte
Und oft nicht schlummern konnte, weil ich voll
Von Wein und Speise war, weil schnöde Lust
Die Adern mir durchtobte! — Frommer Gott,
Ich hatte Ueberfluß! Und tausend Arme
Zur selben Stunde winselten um Brod.
Vergieb mir Gott und sende Strafen mir,
Daß ab ich büße, was ich einst gesündigt!....

Der Abend weht mit kühlem Hauch
In diese Felsengrotte;
Ich bin versöhnt mit meinem Gotte
Und mit mir selber auch.

Drum fürcht' ich nicht des Abends Hauch
Und nicht der Nacht Gewalten,
Umschweben mich im Schlaf doch auch
Des Lichts Gestalten.

Und wenn die Träume wunderbar
Mir wechselnd oft erzählen
Was ich gewesen, was ich war; ...
Wenn sie mich quälen — ...

Digitized by Google

Selbst in der Träume wüstem Dampf,
In ihre düstern Bilder,
Reicht mir zum blut'gen Glaubenskampf
Mein Gott die Schilder.

Gewappnet so mit starkem Stahl
Steh' ich von Trost durchdrungen,
Hab' stets der bangen Träume Qual
Glücklich bezwungen.

Denn niemals bleibt der Morgen aus
Mit seiner goldnen Sonne;
Es rufet mich sein Licht hinaus
Zu frommer Wonne.

Da bet' ich mich so stark und kühn,
Als wie die alten Eichen
Und bin von Laub und Glaube grün:
Der Hoffnung Zeichen.

Wohl seh' ich einmal auch nicht mehr
Den hellen Morgen nahen,
Weil mich die Todesdecke schwer
Einst wird umfahen.

Digitized by Google

Dann modert dieses Leib's Gebein,
Werdend, was es gewesen,
Der Geist soll von der Erdenpein
Himmlisch genesen.

Fern alle Leiden, nebelgrau,
Fern alle meine Sünden,
Werd' ich im ew'gen Himmelsthau
Reinigung finden.

(Er entschläft.)

Don Juan (tritt auf.)

Das ist des heil'gen Vaters oft beschrieb'ne
Und stille Zuflucht; hieher folgt mir nicht
Der rasende Guilelmo mit den Seinen!
Mein Leben ist gerettet!... Bin ich nicht
Geflohen wie ein Knabe? .....
..... Wo Gewalt
Und wilde Wuth sich einen, muß man flieh'n!...
— .. Nein! Niemals fliehen darf ein Fürst....
Ich floh,
Und nur um meines Lebens Hauch zu fristen??...
Seltsam war doch die Todesbangigkeit
In einem Herzen, welches muthig schlägt!?

Einmal entflohen, war kein Halten mehr
Und hinter mir schien Geistergraus zu recken
Die langen Arme aus des Waldes Schrecken!
Ich bebte! ....
Nein, ich habe nicht gebebt!
Die angespannten Nerven bebten, zitternd
Vom Siege noch, der mit Zerlinens Kranz
Mich Blutenden geschmückt. — Ich war es nicht;
Die Glieder waren's, die der Wollust Gluth
So weich gekocht! — — jetzt sind sie wieder Stahl
Und ich steh' fest, der Erde wie der Hölle!
— — — Wo bist Du Waldmönch? Rede!

Einsiedler (erwachend.)

Wer ist hier?

Juan.

Vor einem Feinde floh' ich, der voll Blutgier
Mit seinem Anhang mich verfolgt! ... Ich bin

Einsiedler.

Nicht will ich wissen, Fremdling, wer Du bist.
Unglücklich, wenn ein mächt'ger Feind Dir droht
Und also dien' ich Dir, so weit ich kann.
Bleib' in dem Felsen bei mir bis zum Tage,

Digitized by Google

Denn sicher bist Du hier. Selbst Räuber wagen
An meiner Höhle Heiligkeit sich nie
Und unversehrt bleibt dieser Felsen-Friede.

Juan.

Nicht, wie gewöhnlich alle Klausner pinseln,
Nicht wie ein Waldmönch, der dem Thiere gleich
Inmitten andrer Thiere ward; — Du sprichst,
Als sei von höhrer Bildung Dir geblieben,
Was nimmer untergeht! .. Wie lange schon
Lebst Du in Wildniß?

Einsiedler.

Zwanzig Jahr!

Juan.

Warum?

Einsiedler.

Weil sich urplötzlich dem verirrten Geiste
Die Gloria des Glaubens aufgethan;
Weil in des Lebens sturmbewegtes Meer
Der Wahrheit Sonne göttlich strahlend blickte
Und Frieden machte, daß die Elemente
Mit sanfter Heiterkeit zur Ruhe gingen,

Digitized by Google

Und meinen Nachen in den Hafen führten.
Ein Saulus war ich, und ich ward ein Paulus.

Juan.

Wie kann auf einmal solche Wandlung kommen?

Einsiedler.

Wie jedes Wunder.

Juan (lachend).

Wunder?

Einsiedler.

Freyle nicht
Hohnlachend bei dem Worte, das in sich
Hochheiliges begreift! — Glaubst Du an Wunder?

Juan.

So frage lieber, ob ich rasend bin?
Gehörst Du also zu der bleichen Schaar
Beschränkter Frömmler, die da wirklich glauben,
Was sie verkünden?

Einsiedler.

Was ich künde, glaub' ich;
Und daß ich glaube, dank' ich Gottes Gnade.

Digitized by Google

Juan.

So stehst Du unter Deiner Lehre? ... Nicht
Wie mancher Schlaue denkst und thust Du anders,
Als Deine Worte sagen?

Einsiedler.

Siehst Du nicht,
Daß mit der That ich auch mein Wort besiegte?
Indem ich abgethan der Erde Freuden
Und hier in Dürftigkeit und einsam lebe?
Vertheidigung bedarf ich nicht. Wer so
Des Daseins Fülle ruhig abgelegt,
Sein Gold vertheilt hat unter arme Leute
Und selbst ein Bettler in der Höhle wohnt,
Der ist vor jedem schnöden Zweifel sicher.

Juan.

Du hast des Lebens Reiz und Lust geprüft —
Dann frei entsagt, aus eignem freien Willen?

Einsiedler.

Was ist die Freiheit? Was der freie Wille?
Wen Gottes Geist durchdringt ist nicht mehr frei
Nach Eurem Sinn. Wer Christi Joch genommen
Und gern es trägt, ist nur in Christo frei.

Digitized by Google

Juan.

Dich also hat ein solcher Geist durchdrungen?
Beschreibe mir, ich bitte, was geschah,
Als er Dich so durchdrang?

Einsiedler.

Mein lieber Sohn,
Der wahre Glaube kommt stets wie ein Wunder
Durch unsres Herren des Dreieinigen
Unmittelbare Gnade. Nicht beschreiben
Kann ich dem Weltkind die Metamorphose.
Nur wer es selbst an sich erlebt, wird fassen,
Was Du vergebens zu begreifen strebst.

Juan.

Das kannst Du mir sagen zur Belehrung:
Ob nach der Eingebung des reinen Glaubens
Du ein ganz Anderer geworden bist,
Als Du vorher gewesen? Oder, ob
Du doch der Alte bliebst? Im ersten Falle
Hat der, vor dem ich jetzt voll Staunen stehe,
Das nicht erlebt, was Du Dein Leben nennst,
Und alle Reue ist nicht mehr vonnöthen.
Im andern Falle ist der Glaube nur

Wie eine Taube Dir in's Maul geflogen,
Du aber bist derselbe, der Du warst,
Nur anders hat Dein Aeuß'res sich gestaltet.
Was ist denn dieser Glaube? ... Nicht die That
Wird bei Euch angerechnet? Nur der Glaube!?
So sagt man, sehr bequem für Gläubige.

Einsiedler.

Der reine Glaube zeugt die reine That,
Und reine Thaten zeigen wahren Glauben.
Geh' in Dich, Jüngling, denn noch ist es Zeit.

Juan.

Ergrauter Knabe, der das alte Haupt
Schwachgläubig beugt vor abgeschmackten Fabeln,
Vermeinst Du denn, daß ich nicht Rede stehn,
Nicht Kunde geben kann von meinem Innern?
Bin ich noch jung, doch bin ich nicht von gestern,
Hab' über mich gedacht und Eure Welt;
Denn früh erfuhr ich, was das Leben sei,
Früh lernt' ich Menschenkenntniß mir erwerben,
Und auf Erfahrung ruhet meine Ansicht.
Von Kindesbeinen an vernahm ich schon,
Daß Sittlichkeit und Tugend, Pflichterfüllung,

Digitized by Google

Die Sterne sind, nach denen Fromme wandeln,
Nach denen Priester zeigen, Richter richten
Und Herrscher herrschen sollen! ... Kinder glauben
Was ihnen jeder sagt; ich glaubt' es auch!...
Da trat ich in das Leben ein und sah,
Wie halb und nichtig diese Tugend ist.
Es braucht nicht tiefen Scharfblick, um zu finden,
Wo ihre Blüthen wurzeln. Denn Gewohnheit
— Die wie ein Thier den Menschen planlos
gängelt; —
Beschränktheit, — die kein andres Treiben kennt; —
Feigheit, — die des Gesetzes Strafen, oder
Des Himmels angedrohte Hölle fürchtet; —
Faulheit, die so am ungestört'sten kriecht; —
Gewohnheit, Feigheit, Faulheit und Beschränktheit!
Das ist die Bande, die im seichten Pfad
Gepries'ner Tugend Eure Helden führen.
Zeig' einem Dummen Mittel, sich zu heben!
Gieb einem Feigen nächt'ge Sicherheit!
Leih' einem Faulen Deines Beistands Hülfe!
Stör' aus Gewohnheit den Philister auf!
Und jeder wird die ausgeübte Tugend
Im Stiche lassen, irgend wo? wie? was?
Zu nehmen, zu erringen, zu genießen! —

Digitized by Google

Um Haben, um Besitz, um Eigenthum,
Um eitlen Stolz, um leeren Hochmuth nur
Ist all' die feile Tugend auf den Beinen.
Heb' die Gesetze auf und ihre Strafen,
Lass' jeden thun, wie ihm zu Muthe ist,
Gar bald wirst Du die Larve fallen sehn;
Scheinheil'ge Moralisten, Tigern gleich
Auf Raub sich stürzen, den der Schwäch're beut;
Und die Gesellschaft, die man Staat benennt,
Sie wird zerfleischen ihre eignen Glieder,
Bis Noth und List zu neuem Zwange treiben.

Das haben sie gefühlt und eingesehn;
Sie wissen Alle, wie es schlecht bestellt
Um ihre Tugend ist. Da haben sie
Zur Offenbarung furchtsam sich geflüchtet
Und aufgesteckt die Fahne frommen Glaubens.
Doch davon schweig' ich Dir. — Nur zu verächtlich
Ist mir die Zuflucht, die sich da eröffnet
Für jeden armen Sünder, der da *glaubt*,
Wenn ihm das Wasser an die Kehle geht.
Sobald die Kraft erschöpft, die Lust gebüßt,
Der Jugend feurige Begier erkaltet,

Digitized by Google

Greift dies Geschlecht nach dumpfer Frömmelei.
Und wer bisher mit Hochmuth oder Geiz,
Mit Wollust oder Schwelgerei gebuhlt,
Der buhlt mit seinem Gott in alten Tagen;
Denn alt ist mancher, der noch jung an Jahren.

So ist die Welt, die selber sich belügt! —
In dieser Lügenwelt ist eins nur wahrhaft;
Ist eins nur, überall und immerdar
Sich gleich gewesen; hat in jeder Brust
Sich kund gethan; hat jedes Blut durchglüht; —
Die Sinnlichkeit! Der eingeborne Trieb,
Der die Vermehrung des Geschlechts erstrebt
Und über's Thier uns darin nur erhebt,
Daß wir von ihm und seinen Hochgenüssen
Uns glühnde Rechenschaft zu geben wissen. —

Da nun die feige Lüge überall
Die Spinnennetze aufgestellt, will ich
Mit freiem Willen kräftig sie zerreißen
Und will nicht besser scheinen, als ich bin.
Der Weg der Tugend, den Ihr mir beschreibt
Ist jammervoll zu gehn; verworrne Halbheit
Durchtaumelt ihn, zu feig zur kühnen That,

Digitized by Google

Zu schwach zur Läuterung der Erdenschwächen;
Halb Gott, halb Vieh sind Eure edlen Menschen.
Ich will ein Mensch sein, will als Mensch genießen
Und wenn ich sterbe, weiß ich doch, warum
Ich hier gelebt. Mir ist kein Jammerthal,
Mir ist ein Garten diese bunte Erde,
Wo ich in Blumen schwelge. Brechen sie
In meiner Hand verblühend, ab — nicht ich,
Die Blumen tragen Schuld. So laßt mich brechen,
Laßt mich genießen, was mir lockend blüht! —
Und betet, wenn's Euch Trost und Freude schafft.

Einsiedler.

Wie tief gesunken Du im Laster scheinst,
Ungläubig auch — ich will doch nicht verzweifeln! —
Mein eignes Beispiel läßt für Dich mir Hoffnung.
Denn so wie Du war ich in Nacht verstrickt
Und Gott hat mir den hellen Tag geschickt.
Vielleicht ist dies der Augenblick, mein Sohn,
Den er gewählt, Dich zu bekehren. Ja
Vielleicht bin ich sein ausersehen Werkzeug.
Drum will ich Dir von meinem bunten Leben,

Ein treues Bild in aller Kürze geben.
Komm' setz' Dich zu mir, auf des Waldes Moos.

Juan.

(Vor einer Stunde in Zerlinens Schoos,
Und jetzt, ...)

Einsiedler.

Die Stimme bricht, die Pulse beben!..

Noch einmal steigt aus euren heilgen Tiefen
Ihr blassen Schatten in das Leben auf
Und alle Bilder, die mit euch schon schliefen,
Begleiten sollen sie den nächtgen Lauf;
Ihr seid mir fremd geworden: Logogryphen,
Die ich zu lösen suche. In den Kauf
Geb' ich für euer räthselhaftes Sehnen
Euch der Empfindung nie versiegte Thränen.

Ich glaubte eure Töne schon verklungen,
Wie Glockenklänge der versunknen Stadt. —
Der Friede Gottes hatt' euch eingesungen,
Ihr bösen Kindlein, von dem Toben matt.
Nicht schaden sollt ihr mir Erinnerungen,
Dem Traume gleich, der bald geendet hat;

Digitized by Google

Gebietend, wie der Hirte seinen Lämmern,
Ruf' ich euch auf, mir einmal noch zu dämmern.

Auf seidnen Kissen streckt' ich diese Glieder,
Als ich, ein Kind, von Pracht umgeben, lag;
Des Nachts umfangen mich der Mägde Lieder
Und heller Goldglanz strahlte meinem Tag.
So wuchs ich auf und sah verächtlich nieder
Auf alle Menschen von geringerm Schlag.
Ein lieblos Herz, bedacht, sich zu genügen
Und sinnend nur auf eigenes Vergnügen.

In meines Lebens bald erschöpfter Einheit
Langweilend mich, fühlt' ich ein inn'res Grau'n.
Noch streng bewahrt vor äußerer Gemeinheit,
Naht' ich der Krone aller süßen Frau'n. —
Und mir zum Preise gab sich ihre Reinheit,
Die selbst der Neid nur lächelnd konnte schau'n.
Ein Jüngling, der noch nicht Erfahrung hatte,
Ward ich, nach unsrer Eltern Wahl, ihr Gatte.

Unkundig beide ganz in den Mysterien
Der Sinnenliebe, ging ein Paradies
Uns rauschend auf, weil goldenes Hesperien
Den ew'gen Reiz, den ew'gen Lenz verhieß.

Digitized by Google

So feierten wir wahre Eleutherien,
Bei denen uns der Tugend Schaam verließ.
Der eng' verschlungnen Leiber — nicht der Geister —
Ward jedes, bald der Schüler, bald der Meister.

Der Schöpfer will: „so wüstem Bund' nicht gelte
Was er als heilges Sakrament gebot!
Und weil Erschöpfung, Ueberdruß und Kälte
Nun jedem irdischen Genusse droht,
So floh die Wonn' auch von dem üpp'gen Zelte
Das unser Bett geschmückt mit Liebes-Roth
Und jene Kränze, die mir Eltern wanden,
Sie wurden bald zu schweren Ehebanden.

Nun schon vertraut mit den geheimen Mächten,
Die wilden Drang erregen in der Brust;
Floh ich berauscht, in sturmbedrängten Nächten,
Von meines Lagers sattgenoss'ner Lust;
Mit andern Wesen eng mich zu verflechten,
Lernt' ich gar bald, was ich noch nicht gewußt,
Und stürzte mich in die Verworfenheiten,
Die wild ihr Opfer zum Verderben leiten.

Digitized by Google

Entsetzlich Gift — der Unzucht Höllenrächer —
Geschäumt im Abgrund lasterhafter Gluth,
Trank ich, ein ungezähmter, gier'ger Zecher
In meines Wahnsinns feuertrunkner Wuth.
Und theilte ihn mit ihr, den schnöden Becher,
Mit meiner Frau, mir anvertraut zur Huth,
Und streckt uns beide — o verworfne Glieder! —
Bös' angesteckt auf's Krankenlager nieder.

Mich hat der Aerzte Fleiß und Kunst erhalten;
— ... Sie sank in's Grab, von Gift und Gram zerstört;
Die Rose brach. — — Doch teufliſche Gewalten
Auf's Neue bald zu neuem Sturm empört,
Sie wußten abermals mit mir zu schalten,
Zum zweitenmal ward ich so schwer bethört:
Schon bei der Todtenglocken letztem Beben
Stürzt' ich mich wieder in das Sündenleben.

Da ist ein Stern mir wunderſam gekommen,
Der hoch am Himmel ird'scher Größe stand:
Ein hohes Weib, in Liebe heiß entglommen
Hat ihre Gunst mir leuchtend zugewandt.
In ihr Gefolge hat sie mich genommen;
So ging ich stolz an ihrer mächtgen Hand;

Digitized by Google

Was nur des Günstlings Wünschen mag ermessen,
Das war mein Loos, das hab' ich auch besessen.

Die Freiheit, die ich neulich erst gepriesen,
Als meines Weibes Tod mich frei gemacht,
Sie beugte sich, ein Zwerg vor einem Riesen,
Vor dieses Glanzes, dieser Hoheit Pracht.
In enge Schranken kalter Form gewiesen,
Ward ich vom Erbfeind „Selbstsucht" angelacht,
Und diesem nichtgen Treiben zugeschworen
Schien jede Seelenrettung schon verloren.

Ich hatte nichts im Sinn als bunte Feste
Und meines Dienstes ewig gleiche Pflicht;
Doch stieg der Tag von seiner hohen Veste,
Entzündete die Nacht ihr Liebeslicht,
Da war ich wohl am ganzen Hof der Größte
Und war ein Mann vom mächtigsten Gewicht,
Benützte meiner Herrin Weiberschwächen
Und konnte Tausenden das Urtheil sprechen.

Ein Sohn entsprang aus dem geheimen Bunde,
Ein Sohn — den nimmer dieses Auge sah.
Dem Gatten kam von unserm Frevel Kunde,
Die Rache war uns beiden drohend nah.

Digitized by Google

Ich floh davon, noch in derselben Stunde
— Sie wußte nicht, was um uns her geschah —
Und dieser Flucht und des Geschicks Verkettung,
Verdank' ich armer Sünder meine Rettung.

Mit Gold versehn, wollt' ich die Heimath meiden,
Zu diesem Waldgebirg' verirrt' ich mich.
In einer Hütte, Wohnplatz frommer Leiden
Nahm mich die arme Wirthin auf zu sich;
Erstarrend glaubt' ich von der Welt zu scheiden,
Doch Dank den Freundlichen, die Kälte wich
Und sanft erwärmt, dem frostgen Tod entgangen
Ward ich von neuer Himmelsgluth umfangen.

In bittrer Nothdurft, ihrem Werth zum Spotte
Sah' ich die Edlen, arm und unbekannt.
Da fühlt' ich einen Ruf vom ew'gen Gotte
In meines Busens wilden Kampf gesandt. —
Es zog der Lenz mich in die Felsengrotte,
Mein schnödes Gold ließ ich in ihrer Hand.
Sie haben es zu Gottes Ruhm verwendet,
Ich war am Ziel, mein Irrlauf ist beendet.

Digitized by Google

Es ward mir klar: wer Jesu Joch genommen,
Wer seiner Lehre recht von Herzen hold,
Der darf nicht reich vor seinen Altar kommen,
Den drückt und quält der ird'sche Götze: Gold.
So lange noch viel Hunderttausend Frommen
Des Schicksals Strenge mit Entbehrung grollt,
So lange mag er keine Schätze wissen
In seiner Hand, wird sie vertheilen müssen.

Der wahre Christ darf nichts sein eigen nennen,
Den Brüdern all gehört, was ihm gehört.
Unnütze Pracht wird sein Gewissen brennen,
Von Selbstsucht ist ein Heide nur bethört.
So lernt ich wahres Glück der Armuth kennen,
Es wird durch keinen Zweifel mehr gestört;
Und seit ich Alles, Alles hingegeben,
Bin reicher ich, als je vorher im Leben.

Juan

(nach langem ernsten Schweigen.)

Wenn dem so wäre; ... wenn die Sittlichkeit
Des Menschen Pflicht; ... wenn, was ihr Recht
und Unrecht,
Tugend und Laster, Glauben und Unglauben,

Digitized by Google

Kurz: Gott und Teufel nennt, das wirklich wäre,
Wofür ihr's haltet; ... sprich, wie mögt ihr dann
Auf dieser Welt des Lasters und des Unrechts
Noch leben können? Du und Deines Gleichen?
Ein Leben tragen, voll von Widersprüchen? ....
Führt diese Ansicht nicht zum Selbstmord hin,
Um nur recht früh mit Gott vereint zu sein?

Einsiedler.

Wir haben uns das Leben nicht gegeben,
Gott lieh es uns zu nützlicher Verwendung;
In seine Hand, nur wenn er selbst es fordert,
Sei es zurückgegeben. Es zu tragen,
Treu zu verwalten, das ist uns geheißen.

Juan.

Ha, sagst Du das? ... Nun sieh', da wollt' ich Dich:
Gefangen bist Du! .. Ist das Leben also
Des Lebens Zweck, Aufgabe und Bedeutung,
So hat auch der nur würdig es erfüllt,
Der seine Tugend, seine Sittlichkeit
Bewahren mag in dem Verkehr der Menschen,
Im eigentlichen Treiben dieser Erde;
Der seine Pflichten gegen die Geschöpfe

Erfüllt, wie jene gegen ihren Schöpfer! ...
Und Du? ... Gar listig hast Du aus der Welt
Dich in die Einsamkeit zurückgezogen;
Du lebst im Walde; bist der Sünde weit,
Weit aus dem Weg' gegangen. Freilich, hier
Kannst Du nicht sündigen; es fehlen Dir
So Lockung wie Gelegenheit dazu.

Hat Deine Tugend also hier Verdienst?
Hat sie noch Werth? ... Mit nichten! — Wenn nun jeder,
Um Gottes Weg recht ungestört zu wandeln,
Einsiedler würde, sich im Wald versteckte,
So hörten freilich alle Sünden auf,
Die aus gesell'gem Leben sich entwickeln,
Doch diese Erde gliche einer Wüste,
Wo scheue Thiere einsam sich verkriechen.
Die Frömmigkeit ist also gar nichts werth;
Sie giebt ein Zeugniß Deiner eignen Schwäche
Und daß Du fühlst, wie schwach Du bist. Zur Selbstsucht
Wird, was Du Tugend nennst, die Menschenpflichten
Der Gegenwart, wirfst Du verächtlich hin,

Digitized by Google

Um Deine Zukunft Dir zu sichern. Du entsagst
Der Erde, um den Himmel zu erschleichen.

Einsiedler.

Ich läugne nicht, daß mich der Vorwurf trifft.
Das aber ist es eben, was mit Reue,
Mit Buße mich erfüllt, weil Sündenleben
Und früher Fall mich gar so tief gestürzt,
Daß meine Flucht zur Rettung nöthig war. — ...
Betracht' uns Beide! Beide tragen wir
Sündhafter Jugend Schuld. Mich führte sie
Zur Einsicht, zur Entsagung und zur Buße.
Das nennst Du feig? ... Dann, desto schlimmer Du,
Daß zu der Feigheit selbst der Muth Dir fehlt.
Ich floh den Strudel, weil ich mich zu schwach
Zum Widerstande fühlte. Du verbleibst
Darin; Du bist zur Flucht sogar zu schwach!

Juan.

Die Stärke, die zur Flucht Dich trieb, entsprang
Auch nur aus Furcht. Du zitterst vor der Zukunft
Und vor den Strafen Eurer Ewigkeit,
Die ich verachte, weil ich sie nicht glaube.

Digitized by Google

Einsiedler.

O welche Heldenthat! Das nicht zu fürchten,
Was man nicht glaubt! Mit diesem Muthe, brüste
Bei mir Dich nicht! — Sie glauben und verachten,
Das wäre mindestens doch Keckheit, Trotz! ...,
Sie läugnen, ist nur blinder, dumpfer Wahnsinn.
Und wie ein Trunkner seiner Sinne baar,
In eine Grube stürzt, die er nicht sah,
So stehst Du vor der ew'gen Strafe, taumelst,
Weil Du nicht siehst, nicht glaubst, in ihre Tiefen ...
Und dennoch, dennoch fürchtest Du den Tod.
Warum ihn fürchten, der nichts anders doch,
Als eine Antwort ist auf unsre Frage:
„Wie's mit der Ewigkeit beschaffen sei?"

Juan.

Wer sagt, daß ich ihn fürchte?

Einsiedler.

Du allein!
Ihm zu entgehen, flohst Du ja zu mir.

Digitized by Google

Juan.

Soll ich das Leben ohne Noth verſchleudern,
Es einzutauſchen gegen nichts? ... Warum? ....
Ich weiß, daß es mit dieſem Leben aus iſt,
D'rum will ich's halten auch ſo lang' ich kann,
So lang' mich's freut, ſo lang's der Mühe werth,
So lang' es mir Genüſſe bietet. Dann
Wenn's nicht mehr lohnt, werf' ich's mit Freuden weg.

Einſiedler.

Das ſagt der Jüngling. Doch der Greis verkennt
Gewöhnlich ſeine Schwäche und er weiß
Nie ſelbſt, wenn ſeine Blüthenzeit vorbei.

Juan.

Ich werd' es wiſſen! Denn mir blüht es nur,
So lang Begier' und Kraft in ihm ſich einen.

Einſiedler.

Doch, wenn Begier Dich martert, ohne Kraft?
Wenn Wollen da iſt, Können aber nicht?

Juan.

Das iſt unmöglich; Will' und That ſind Eins.

Digitized by Google

Einsiedler.

Bei Gott! ... Bei Menschen nicht!

Juan.

Hat denn Dein Gott
Der Wollust Trieb dem Menschen nicht gegeben?

Einsiedler.

Gegeben hat er den Vermehrungstrieb,
Den heiligen, schuldlosen, den die Wollust
Durch ihre Schwelgereien nur entweiht.

Juan.

Ist nicht der Trieb an sich schon Wollust? Oder
Vermag der Frömmste selbst ihn auszuüben,
Wenn ihm die Reizung seiner Sinne fehlt,
Die uns durchzuckt? ... Wenn nun ein Gottesmann
In's keusche, reine Ehebette steigt, ...
Kann er den Spruch: „Seid fruchtbar, mehret Euch!"
Erfüllen, ohne Wollust?....
Sieh', Du schweigst
Zum zweitenmal'! Zum zweitenmal gefangen!

Einsiedler.

Und adelt nicht die Absicht auch den Trieb? —
Ich sehe Dich voll Schauder und voll Rührung;
Mich selbst haſſ' ich in Dir, und meine Jugend,
Und eben darum lieb' ich mich in Dir.

Juan.

Ich aber haſſe und verachte Dich
In Dir und Deiner Frömmigkeit. Pfui, pfui!...
Grimm, zorn'ge Wuth, entbrennen mir im Herzen!
Ich möcht' Euch Alle tödten: Eure Sekte,
Betende Pfaffen, Augendreh'nde Weiber,
Männer und Greiſe; — all' die frommen Bestien! ...
Nicht länger wage, mir zu widerſprechen,
Geſteh' es, daß Du überwunden biſt.

Einsiedler.

Elender Erdenſohn! Vergebens drohet
Ohnmächt'ge Wuth dem ewgen Reiche Gottes.
Ich zittern? ... Felſenfeſt iſt ja mein Glaube.

Juan.

Ich will die gläub'ge Blödheit Lügen ſtrafen.

Einsiedler.

Ich steh' am Thron des Lichts — Du unter Sklaven.

Juan.

Wenn Dich dies Schwerdt durchbohrte? .. Sieh', es säumt
Der Gott, zu retten, den Dein Irrwahn träumt.

Einsiedler.

Du kannst nichts thun, in Deinem trunknen Muthe,
Das gegen Gottes ewgen Willen wär.

Juan (wüthend.)

Will er den Mord?

Einsiedler.

Nein; er will nur das Gute!

Juan.

So will ich's nicht! ... Stirb!
(Er durchbohrt ihn.

Einsiedler.

Mörder!

Digitized by Google

Juan.

Gläub'ger! Wer
Hat seines Willens Festigkeit besiegelt?
Ich — oder Gott? — Nun bist Du widerlegt.

Einsiedler.

Daß Du ein Mörder bist, ein Sünder bleibst,
Das ist Dein eigner, nachtumhüllter Wille.
Daß mich Dein Eisen so gewaltsam traf,
Das ist des Himmels sonnenheller Wille.
Ein Werkzeug seines Willens warst Du nur:
Die Strafe ist's für meiner Jugend Sünden.
Gott hat die Reue meiner Brust gesehn
Und öffnen wird er mir die ewgen Pforten.
So ließ er mich in frommer Buße scheiden
Und will mich nun in Seligkeiten weiden.
Entsündigt sterb' ich, Gottes Huld ist groß.

Juan.

Verstockter Dummkopf! Nicht sein eigen Blut
— Wie heiß es rinnt! — erweicht den harten Sinn.

Einsiedler.

Nimm meine Beichte, denn der Tod ist nah!
... Die hohe Frau ... von der ich Dir erzählte...
Der ich .. zur Seite stand ... die Fürstin war's...
Dem Fürsten dieses Land's gab ich das Leben.

Juan.

Zum Dank für diese unfreiwill'ge Gabe,
Gab er den Tod Dir!

Einsiedler.

Du?

Juan.

Ich bin der Fürst!

Einsiedler.

Mein Sohn! — Ihr Engel, breitet aus ... die Flügel —
... Und tragt mich ... aus ... den Nächten...
(Er stirbt.)

Juan (allein.)

Vatermörder!...
.... Den nennt ja wohl die menschliche Gesellschaft
Der Sünder größten, tödtlichsten! ... Was ist's?

Digitized by Google

Ein Zufall! Einer Laune heft'ge Regung! ....
Mein Vater!... Und was war mein Vater mir?
Was iſt der Vater jedem andern Sohn?
Ein Menſch, wie Alle! Hat er mich gezeugt,
Damit ich ſei, damit ich lebend athme?
Nicht mein gedacht' er in dem wilden Taumel,
Nur ſein gedacht' er, wie ich mein gedenke,
Wenn ich als Sieger, Weiber unterjoche. ...

Und tödten darf der Herrſcher! — Ihm allein
Iſt über Tod und Leben Macht gegeben;
Sein Namenszug ſchon löſcht des Athems Flamme,
Wo ſie auch flackre! Und hier hab' ich ihn
Mit meinem Schwerdt in Blut getaucht, geſchrieben
Und dem Geſtorbnen deutlich dargethan,
Daß er im Irrthum war... Ich habe Recht!
Denn ſeinen Tod hab' ich gewollt und er
Iſt todt, trotz ſeinem Gott!... Doch dieſer Muth,
Die gläub'ge Dummheit. ... Und beglück't ſie nicht?
Könnt' ich ſie nicht zu Zeiten ſelbſt mir wünſchen? ...
Ich will ſie nicht! Ich will mich ihr nicht beugen!

Digitized by Google

Leporello (hinter der Scene.)

He, frommer Vater, ich kann den Eingang nicht finden! Heiliger Vater Credit, es ist stockfinster; wo steckt Ihr?

Juan.

Das ist Leporello's Stimme; sie krächzt zur gelegnen Zeit, um die ernste Stimme in mir zu überschreien. Ich will mir einen Spaß mit dem Schurken machen, und diesen Augenblick benützen, seine gerühmte Treue zu prüfen.

Leihe mir Deine Kutte, Vater, und verzeihe, wenn ich Dich unsanft fasse und Dich nackend, wie Du in die Welt tratest, hier auf Dein Lager senke. Mit Moos will ich Dich bedecken. Ruhe sanft.

Dein Sohn ist Fürst; ... ein Fürst war Dein Todtengräber; .... und der Todtengräber hat seinen Vater erschlagen.

Ob mich Leporello, so vermummt und bei der buhlerischen Finsterniß, nicht für den Einsiedler halten sollte?

Leporello (kommt).

O heiliger Vater, hier bei Euch sollt' ich meinen Herrn finden — aber ich seh' ihn nicht; ich

Digitized by Google

hör' ihn nicht. Wär' er vielleicht schon den Verschwornen in die Klauen gefallen? Ich hab' die Wache geholt. Sie arretiren, was ihnen nur im Walde aufstößt.

Don Juan (mit verstellter Stimme.)

Wer ist Dein Herr?

Leporello.

Unser allergnädigster Fürst und Herr!

Juan.

Der Kirchenräuber und Jungfernschänder!? Der Verführer und Mörder?

Leporello.

Redet nicht so laut, frommer Einsiedler; er könnt' Euch behorchen und dann wär' es Matthäi am letzten mit Euch.

Juan.

Er wird niemand mehr schaden; hier unter dem Moos' liegt sein Leichnam.

Leporello.

Todt?

Juan.

Von den Verschwornen über den Haufen gestoßen, taumelt' er hier herein, um von meinen Händen Gnade, von meinen Lippen Trost zu empfangen. Er starb in tiefer Zerknirrschung und Reue.

Leporello.

Was Ihr mir da sagt!

Juan.

Und Dich klagt' er an, als seinen ersten Verderber und Verführer; als den bösen Geist, der seine kindliche Unschuld vergiftet; der seine glühend-jugendliche Phantasie zuerst auf die Bahn der Wollust geführt. Er hinterließ Dir sterbend den Fluch: Daß Du nun, ohne ihn, der Rache des Volkes geopfert, für alle Frevel büßen würdest.

Ich aber verkündige Dir, im Namen des Herrn, dem ich diene und dessen Wort ich lehre, eine ewige Verdammniß nach der zeitlichen.

Leporello.

O ich will Buße thun; ich will mich bekehren!

Juan.

Schon ist es zu spät. Mit dem Leben Deines Herrn, war auch das Deine verwirkt.

Digitized by Google

Leporello.

Ja, frommer Vater, das seh' ich ein, eben darum will ich mich bekehren. Absolvirt mich. Absolut müßt Ihr mir Absolution geben.

Juan.

So beicht' erst.

Leporello.

Ich habe nichts zu bekennen; denn ich hab' Alles auf Befehl meines Herrn gethan, und was der Fürst befiehlt, muß der Fürst auch verantworten.

Juan.

Heuchler! — So bekenne mir mindestens die Vergehungen, die Du gegen Deinen Herrn selbst ausgeübt hast.

Leporello.

Ich bin aller vier Wochen regelmäßig zur Beichte gegangen.

Juan.

Und weil Eure Priester Dich der Sünde losgesprochen, wähnst Du rein zu sein? Fühlst Du

nicht, daß sie Dich, ohne Dir schwere Buße aufzulegen, ohne von Deiner Besserung überzeugt zu sein, ohne auf Deine greulichen Bekenntnisse zu hören, ... daß sie Dich nur absolvirten, weil Du der Vertraute des Tyrannen warst, den sie fürchteten? ...

Erzittre, grauer Verbrecher, der sich selbst betrog! Schon öffnen sich die Pforten der Finsterniß. Angethan mit dem blutrothen Kleide der Rache steigt Satanas empor aus dem ew'gen Schwefelpfuhle.

Sieh', auf einem Drachen reitet er, und heulend winselt die Luft vor ihm her. Erzittre, Dein Stündlein ist gekommen!

Du willst ihm entfliehen; aber all' Deine Sünden, in Gestalt kleiner Teufelchen, ihm gehorchend, umringen Dich, und mit den Haaren unschuldiger Mädchen, die Du der Wollust hingeopfert für Don Juan, binden sie Dich und führen Dich Deinem neuen Fürsten, dem Fürsten der Finsterniß entgegen. Für Dich ist kein Erbarmen.

In den unauslöschlichen Flammen sollst Du wohnen. Reue wird Dich foltern, — aber die Mittel zur Besserung sind Dir genommen. Durst

Digitized by Google

wird Dich martern, — aber Du darfst ihn nicht löschen. Fleischliche Begierden werden Dich stacheln, — aber Du kannst sie nicht befriedigen. Und des Nachts wirst Du umher gesandt, als Gespenst; Du, dessen ganzer Mensch aus Furcht zusammengesetzt ist. Vor Dir selbst wirst Du Dich ängstigen, und doch Andre ängstigen müssen!

Leporello.

Haltet ein, haltet ein! Mich packt die Angst der Verzweiflung. Ist denn keine Rettung möglich? Laßt mich hier bei Euch in Eurer Höhle; nur nicht hinaus in den Wald; nur nicht in die Welt! Nur nicht unter die Menschen. Wenn mich auch vielleicht Mütter beschützen möchten, — Väter zerreißen mich! Ja, laßt mich hier! Ich will mit Euch beten und singen, fasten und mich kasteien, Wurzeln graben und schaben, Wasser trinken und auf Moos schlafen, keusch sein in Worten, Werken und Gedanken, auf mein voriges Leben fluchen. Und fluchen will ich auf meinen Herrn, den Mörder, den Todtschläger, den Nothschänder! Ja verflucht, verflucht sei Don Juan!

Digitized by Google

Juan (schlägt ihn.)

Verrecke, wahnsinniges Kameel, für diesen Fluch!

Leporello.

Gesegnete Ohrfeige, das war Don Juans Hand!

Juan.

Ist's auch, alte Heulhure! — Das Deine Treue? — Da, fühle sie noch mehr, meine Faust! Da, nimm den — und den — und den —

Leporello.

Herr, Ihr thut Euch weh'. —

Juan.

Mit den Füßen will ich Dich zu Brei treten, all' meine Wuth an Dir auslassen —

Leporello.

Genug! genug! Gnade!

Juan.

Willst Du noch öfter zur Beichte gehn?

Leporello

Nie mehr; nie mehr in meinem Leben.

Digitized by Google

Juan.

Das sei Dir gerathen! Nun fort, folge!

(Er geht.)

Leporello (ihm nach).

Riesenkräfte hat der Mensch.

(Ende des vierten Akts.)

Fünfter Akt.

Scene 1.

Vorzimmer beim Fürsten.

Pedro. Victor.

Pedro.

So früh schon bei des Fürsten Durchlaucht, Hauptmann?

Victor.

Nur sein Befehl, der mich hierher geführt.

Digitized by Google

Pedro.

Auch zweifelsohne der Berathung wegen,
Ob jene Frevler hingerichtet werden. —

Victor.

Ich weiß nicht!

Pedro.

Ihr? verzeiht, Ihr müßt es wissen,
Denn Eure Leute haben sie gefangen,
Und Eure Mauern halten sie verwahrt.

Victor.

Ich habe nichts gethan, als meine Pflicht.
Und frage nicht, was nun geschehen soll?
Erfahren werd' ich Alles seiner Zeit!

Pedro.

Stimmt ihr für Milde, Hauptmann, oder Strenge?

Victor.

Für nichts.

Pedro.

So wortkarg?

Digitized by Google

Victor.

Gegenüber Euch ....

Pedro.

Nun, gegenüber Euch, der mir so nah'. ....

Victor.

Mir nah'?

Pedro.

Natürlich! Sind wir beide nicht
Des Herren nächste Diener? Ihr sein Arm,
Sein Haupt bin ich. So, Glieder eines Leibes...

Victor.

Ersparet Euch, Geheimerrath, die Mühe.
Bleibt ihr der Geist, — .. mich aber laßt als Arm,
Als was ihr wollt, mein eignes Leben führen.

Pedro.

Doch könnt' es kommen, daß ihr folgen müßtet,
Wohin Euch meine Stimme ruft.

Victor.

Wohlan,

Digitized by Google

Der Augenblick ist jetzt noch nicht erschienen,
So gönnt mir Ruh', erlaßt mir das Gespräch.

Pedro.

(Starrsinn'ger Kriegsknecht; liberaler Frömmler!
Du beugst — gelingt mein Plan — Dich noch vor mir.)

Leporello.

Des Fürsten Hoheit!

(Er öffnet die Thüren und entfernt sich.)

Don Juan. Pedro. Victor.

Juan.

Guilelmo ward gefangen?

Victor.

Durchlaucht, ja.
Auf Eures Kämmerlings Geschrei, begab
Von meiner Schaar sich eine Anzahl eiligst
Zum nahen Stadtwald, wo auf Eurer Spur
Die Wüthenden, Euch suchend, sich befanden.
Guilelmo ward sogleich im Stich gelassen,
Von allen andern, als die Wache kam.

Digitized by Google

Juan.

Elende Hunde! Hätt' ich doch bedacht,
Daß feig und treulos solche Schufte sind;
Ich hätte sie besiegt, ich ganz allein!

Victor.

Guilelmo rief: ich bitt' Euch, Freunde, steht
Den feilen Wächtern des gekrönten Mörders,
Des schnöden Fürsten. ...

Juan.

O erhitz' Dich nicht,
Mir vorzuheulen, was der Witzbold rief!
Wir wollen sehn, ob er sich treu wird bleiben,
Wenn er des Henkers Schwerdt wird blitzen sehn.

Pedro.

Befehlen Euer Durchlaucht Untersuchung,
Ausmittelung der übrigen Rebellen. ....

Juan.

Um keinen Preis! Wer sich so elend zeigt,
Daß er den Mitgenossen seiner Schuld
Verleugnet, sich nur durch die Flucht zu retten,

Digitized by Google

Iſt meiner Rache unwerth und verdient
Den Tod ſogar von Henkershänden nicht.
Nur jener Wortheld, der ſo feine Scherze
Auf mich in Umſchwang brachte, ... er ſoll d'ran.
Ich will ihn zappeln ſehn im blutgen Sande,
Wenn er enthauptet iſt. — Man ſagt von ihm,
Er ſei gefaßt, bei Allem was begegnet,
Verliere nie den Kopf. Ich bin begierig,
Ob er ihn noch behält auf dem Schaffot.

Pedro.

Und wenn befehlt Ihr, daß der Frevler ſterbe?

Juan.

Sobald Du willſt! Dann, weiß ich, ſtirbt er bald;
Denn nie vergiſſeſt Du ihm ſeinen Spott
Und freu'ſt Dich, wenn die Zunge nicht mehr ſticht.
Genügt der Form. Dann bring' das Todesurtheil
Zur Unterſchrift; wo möglich heute noch.

Victor.

Wenn meinen Rath Ihr gnädigſt hören wollt,
Reizt nur das Volk durch ſolche Strenge nicht.

Digitized by Google

Juan.

Spar' Deinen Rath, Herr Victor, für die Wirthschaft;
Gieb ihn der Hausfrau, hilf kochen, waschen.
Geh' in die Kirche, bete; ... laß das Riemzeug
Des Regiments, wie sich gebühret, glänzen!...
Mir schweige Deine Weisheit, edler Hauptmann
Der goldnen Garde. Weder Dein bedarf ich,
Noch Deiner Leute, noch der langen Spieße,
Vor dem zu schützen mich, was in Euch gährt.
Ihr alle seid zu feig, um auszusprechen,
Was allen, weiß ich, Euch im Busen keift!
Verachtung treff' Euch alle! Zittert Knechte!
Mit dieses Auges Blitz schlag' ich Euch nieder
Und meines Armes Zuckung macht Euch stumm.
... Thu Deine Pflicht und schweige, bis ich frage.

(Er geht.)

Victor.

(Ich thue meine Pflicht und schweige, Fürst,
Bis Du mich nicht mehr schweigen heißen wirst.)

(Er geht.)

Pedro (allein).

Guillelmo stirbt, das ist nun ganz gewiß!...
Doch, knackt der Bau ... und giebt es einen Riß?

Je nun, die Post hat immer schnelle Pferde,
Geprägtes Gold gilt durch die ganze Erde;
Mein Paß liegt da, mein Wagen steht bereit,
Die Gränze ist doch auch nicht gar zu weit.

(Er geht.)

Scene 2.

Freier Platz vor Juans Burg.

(Morgen. Das Schaffot ist errichtet.)

Volk. Wachen.

(Im Vordergrunde:) Victor. Ottavio.

Victor.

Ihr habt im Rath für seinen Tod gestimmt?

Ottavio.

Ich hab' es. Meine Stimme fehlte nur,
Den Ausschlag ganz zu geben. Sterben muß er!

Victor.

Er, von den Euren?

Digitized by Google

Ottavio.

Unſers Bundes Peſt!
Er iſt der Führer des ruchloſen Haufens,
Der ohne Glauben lebt, in tiefen Laſtern.
Er iſt ihr Haupt, ihr Lehrer und ihr Geiſt.
Nach ſeinem Tod ſind ſie uns unterworfen
Und ihre ſchnöden Kräfte dienen uns.

Victor.

Was, alſo, ſoll ich thun?

Ottavio.

Ganz ruhig bleiben
Und wenn Guilelmo's Spießgeſellen nah'n,
Im wahren Sinn Eures Amtes handeln....
Beſchworen haben alle die Verſchwornen:
Nicht eher ſoll der Fürſt zum Opfer fallen,
Eh' nicht drei Dinge ausgeführt. . Noch fehlt
Nur eins, ... doch heut' erfüllt ſich's auch:
Die Einziehung der Kronengüter. Fällt
Guilelmo's Haupt, eh' dies Plakat erſcheint
Am Stadthauſ', dann iſt Alles gut. Dann mag
Gott walten und ſein Geiſt uns gnädig ſein.

(Sie treten zurück.)

Einige Bürger. Quappo (vorübergehend.)

Quappo.

Was geschieht denn hier?

Erster Bürger.

Wir erwarten den jungen Guilelmo, der hingerichtet werden soll. Er hat sich am Fürsten vergriffen.

Quappo.

Das möcht' ich wohl sehn.

Zweiter Bürger.

So bleib' der Herr hier! Es wird gleich los gehn. Ich hab' da einen prächtigen Platz.

Quappo.

Leider kann ich nicht.

Erster Bürger.

Habt Ihr Geschäfte?

Quappo.

Diese würden mich nicht hindern, einem so seltenen und instructiven Schauspiele beizuwohnen. Aber ich leide an Obstructionen, und darf den Augenblick nicht versäumen.

(Er geht ab.)

Digitized by Google

Erſter Bürger.

Nachbar.

Zweiter Bürger.

Nu?

Erſter Bürger.

Wir müſſen recht Acht geben. Es ging eben einer vorüber, der ſagte, die Hinrichtung wäre ein obſtructives Schauſpiel.

Zweiter Bürger.

Ja, ein Schauſpiel iſt es, ob ſtructivus, oder nicht, das iſt eingal. Iſt's doch umſonſt.

Erſter Bürger.

Dafür ſind auch keine Dekorationen dabei, wie im Theater.

Zweiter Bürger.

Narre! Stehen die Häuſer nicht ringsum? Die ſind natürlich, wie bei den Komödianten. Und der blaue Himmel auch. Ich bilde mir nun ein, ich wäre im Theater.

Erſter Bürger.

Da bringen ſie ihn anhero!

Digitized by Google

Ein Mädchen.

Ach, der hübsche junge Mensch!

Zweiter Bürger.

Hast Du das gehört? Die braune kleine Blondine sagt, er wäre hübsch. Wenn ich aussähe, wie der Theelinquente, ich ginge nicht ohne Larve durch die Gasse.

Erster Bürger.

Die Menschen strotzen von Mitleid. Wenn einer Hiebe haben soll, so ist er ein guter Jüngling, und wenn ihn der Schinder abholt, so wird er ein Abhollo, und wenn er so häßlich wäre, wie Pfuibus.

Wache. Guilelmo. Henker.

Im Volke erscheinen:

Carlo, Eugenio, Julio. Enrico und andre Verschworne von ihrer Partei.

Carlo.

Was thun wir nun?

Eugenio.

Zieht Euch nur hinter die Menge!

Digitized by Google

Enrico.

Er hat uns Blicke zugeworfen, daß Aller Augen sich nach uns wendeten.

Julio.

Und wir können ihm doch nicht helfen.

Eugenio.

Nein. Denn wir haben einmal beschworen, daß wir nicht eher aufbrechen wollen, als bis die neue Verordnung erschienen ist.

Enrico.

Und den Schwur dürfen wir nicht brechen.

Carlo.

Das scheint mir aber doch feig und schuftig! Hol' der Teufel die Schwüre, wenn es gilt, einen Freund zu retten. Habt Ihr ihn nicht im Walde im Stiche gelassen? Seid Ihr nicht im Walde davon gelaufen?

Julio.

Wer sind denn die Ihr? Du warst ja dabei und liefst, der Erste.

Digitized by Google

Carlo.

Ja, damals war ich besoffen. Aber heute.....

Eugenio.

Bist Du nicht nüchtern. Und kurz und gut, wir allein können nichts unternehmen. Also, behutsam!

(Verschwinden im Gedränge.)

Die Wirthin.

Jetzt steht er oben! Ach Du mein Heiland!

Das Mädchen.

Kennt ihr den armen Mann, daß ihr so heftig weint?

Wirthin.

Ach Du mein Himmel, ob ich ihn kenne? Ob ich ihn kenne? Ob ich ihn kenne? Ob ich ihn kenne? Ja, mein Engelchen, den kenn' ich, den kenn' ich, ach wie kenn' ich ihn! Nacht vor Nacht ist er bei mir gewesen.

Mädchen.

Bei Euch?

Wirthin.

In meinem Hause. Und war immer zufrieden. Und wenn sie alle wegblieben, weil ihnen die Damen nicht anständig waren, er kam immer, ihm war Alles recht, er ließ sich Alles gefallen.... Wenn er nur schlafen konnte.... Ach, er trübte kein Wässerchen. Und es war ihm jede so gut, und wenn er kam, sprangen sie ihm entgegen und riefen Guilelmo'chen vorn und Guilelmo'chen hinten, denn er wußte ihnen immer Geschichtchen zu erzählen und sagte Ekigevoken, daß sie lachen mußten, denn er hatte eine Zunge, wie eine Dreckschleuder, und redete in einem weg, daß ich oft sagte, halt's Maul, garstiger Schweinepelz, denn er war zu klug für sein Alter, und nun muß er sterben. Ach, er hätte noch wachsen können; denn seitdem er bei mir ins Haus kommt, ist er um einen Finger gewachsen und drüber. Ach Du Seele von einem Manne, nun werden sie Dir den Kopf abschlagen, und werden Dich in ein kühles Grab legen. Ach, nun wirst Du nicht mehr zu uns kommen! .... und was wird die blaue Lisette sagen!

Mädchen.

Seht doch, er reckt den Hals, er will sprechen.

Digitized by Google

Wirthin.

Noch nicht. Erſt wird ihm der Geiſtliche vorbeten.

Erſter Bürger.

Sie müſſen ja auf den Fürſten warten. Ehe der nicht zum Fenſter heraus ſeinen Kopf ſteckt wird dem jungen Manne ſeiner nicht abgeſchlagen.

Wirthin.

Ach, nu macht er ſich ſchon den Halskragen ab. — Und wie er die Augen herumſchmeißt! Er ſucht jemanden, er ſucht jemanden! ... Wenn's nicht ewa die blaue Liſette iſt, ſo bin ich's! Ach Du Lamm, wie biſt Du blaß!

Guilelmo (zum Geiſtlichen.)

Du beut'ſt mir Himmelstroſt; ich hoff' auf irdſchen.
Noch bleibt er aus. Vergebens ſchau' ich um,
Von allen Freunden nahet keiner ſich.
Sie haben fliehend mich verlaſſen, haben
Den Wachen des Tyrannen mich geliefert.
Da wähnt' ich, es geſchäh', um auf die Spitze
Den Greu'l zu treiben, daß er endlich doch
Zum Aufſtand rufe! ... Doch nun ſeh' ich wohl

Treulos sind Alle und ich soll für sie
Mit meinem Blut das rothe Band befärben.
Mich läßt man sterben, sichrer dann zu sein.
Doch leid' ich's nicht geduldig; reden will

Der Geistliche.

Nur kurze Frist bleibt Euch dazu vergönnt,
Schon harrend steht der Fürst auf dem Balkone.

Guilelmo.

Schon steht der Fürst ... (sich umwendend).
Willkommen, Don Juan!

Alles Volk
(schaut nach dem Pallaste.)

Guilelmo.

Wir beide sind erhört! Auf einem Throne
Von Marmor Du; ... auf dem Schaffote ich.
Nun stehe, Fürst, dem armen Sünder Rede!

Erster Bürger.

Du schau: Der Fürst ist glühend roth!

Zweiter Bürger.

Gieb Acht!

Digitized by Google

Guilelmo.

Genoſſen einer Kindheit waren wir,
Zur gleichen Zeit des ſpätern Knabenalters
In's Leben eingetreten. Unzertrennlich
Schien unſer Bündniß! ... Ich, Dir überlegen
An Geiſt, Gewandtheit, jeglichem Talent,
War mehr Dein Führer damals als Geſpiele,
Schliff luſtig Dir die rohen Ecken ab,
Die Leporello, dieſer thieriſche
Altmeiſter jeder Unzucht Dir geſtoßen
Und lehrte Dich der Sünde Anmuth kennen.
Da ſandte man auf Reiſen Dich. .. Ich durfte
Dich nicht begleiten, denn ich ſchien gefährlich;
Doch Leporello ward Dir beigeſellt.
Wir trennten uns. Und Deinen Schwur empfing' ich:
Nach Deiner Rückkehr, nach der Thronbeſteigung
Dir nah zu ſein, wie keinen Fürſten noch
Ein Freund geweſen.... Kindiſches Verſprechen!...
Du kamſt zurück, räumteſt o edler Sohn
Den ſchwachen Vater weg durch ein Verbrechen
Und ſtießeſt mich mit Füßen von dem Thron,
Mir ſelbſt und meinem Elend Preis gegeben,
Als hätteſt Du mich nie gekannt im Leben.

Digitized by Google

Nicht über meine Lippen kam es je,
Was jetzt ich ausgesagt. Von meinen Freunden
Weiß keiner um das frühere Verhältniß.
Du aber weißt's gar wohl und Deine Schaam
Verkündet deutlich Deinen Wunsch: ich möchte
Verstummen!

Juan
(steht unbeweglich, als hörte er ihn nicht.)

Guilelmo (nach einer Pause.)

Rechtfert'gen wollt' ich meinen Rachedurst
Vor Dir und vor den Leuten... Jetzt, gebunden,
Das Schwerdt am Halse und vergebens hoffend
Auf der Gefährten Beistand, die mich schnöde
Im Stich gelassen, jetzt erfaßt mich wild
Die Todesfurcht. So gerne möcht' ich leben,
Denn reich an Freuden ist das Leben mir,
Und bebend denk' ich der Vernichtung Graun.
Drum, wenn Du mir mein Leben sichern willst,
Verrath' ich Dir, die mich verriethen, nenne
Dir jenen Bund .... und aller Glieder Namen.

Bewegung unter den Verschwornen.

Juan
(würdigt ihn keines Blickes.)

Digitized by Google

Guilelmo.

Verächtlich nicht betrachte die Verschwörung,
Sie ist verzweigt und ausgedehnt.

Victor (den Henkern winkend.)

Zum Tode! —

Guilelmo (zum Volk.)

Errettet mich! Für Euer Recht allein
Werd' ich gemordet! Die Genossen zieh'n
Sich scheu zurück und opfern mich dem Ganzen.
So rettet Ihr mich, wack're Bürger, auf!
Stürmt nieder des Tyrannen Wachen! Auf!
Euch drohet gleiches Schicksal, Jedem!... Kommt!...
Errettet mich aus Henkers Klauen!... Weh',
Schon winket der Tyrann.... sie greifen mich ....
Sie binden mich ... Barmherzigkeit!... Herbei!...
Für Euch soll ich den frühen Tod....

Juan
(zieht sich in den Pallast zurück.)

Ottavio. Victor (vortretend).

Ottavio.

(Nun schnell das Volk erregt, durch strenge Reden!

Victor.

Zurück, heulende Weiber! ... Platz da, Pöbel!

Erster Bürger.

Nu, nicht so schlimm, Herr Hauptmann. Wir thun keinen Menschen 'was zu Leide (hinter sich redend.) Immer drückt vor! (laut) Ich kann nicht dafür; ich werde von hinten gestoßen.

Wirthin.

Lieber Herr! Junger Herr! Taucht mir doch das Tuch ein wenig in's Blut! Ich möcht' es der blauen Lisette bringen. Armes Sünderblut ist gut gegen vielerlei.

Ein Soldat.

Schafft das dicke Mensch weg!

Wirthin.

Herr Garde, stoßen Sie nicht.

Soldat (schlägt sie.)

Zurück, Weibsbild!

Wirthin.

Barmherzigkeit! Hülfe! Rettung von Tyrannenketten! Beistand! Gnade auf dem Hochge-

Digitized by Google

richt! Er hat mich geschlagen, liebes versammeltes Volk! ....

(Gemurmel.)

Es ist die dicke Wirthschafterin.

Soldat.

Zurück alte Bettel, fort!

Wirthin (zu dem Mädchen.)

Komm, meine Tochter, wir müssen uns durchdrängen.

Soldat.

Zurück, Kanaille!

Erster Bürger.

Er hat das hübsche Mädchen geschlagen.

Zweiter Bürger.

Er hat das Mädchen geschlagen.

Volk.

Was? ... Er hat das Mädel erschlagen?...

(Im Hintergrunde.)

Sie schlagen die Leute todt! ... Leiden wirs?...

Digitized by Google

Nieder mit den Wachen! ... Guilelmo ist unschuldig gestorben. — Schlagt die Wachen nieder! ...

Bildhauer kommt.

Bildhauer

(springt auf das Schaffot.)

Zu spät?! Ich komme zu spät! ... Dein Leben, armer, wilder Freund, wollt' ich noch retten; aber es sollte, als Opfer, bluten! ... Hier, Brüder und Freunde, vor Guilelmo's Leichnam ruf' ich Euch auf. ... Das, die Verordnung, wegen der zu raubenden Krongüter! ... Ich habe den Wisch vom Stadthause abgerissen; jetzt würz' ich ihn mit dieser blutigen Brühe; ... so soll Don Juan seine Worte verschlucken! ... Wir sind zur Stelle! Das Volk ist vereinigt in großen Haufen! .... Aufruhr! Aufruhr! Nieder mit Don Juan!

Die Verschwornen.

Nieder mit Don Juan!

Volk.

„Aufruhr?" „Aufruhr?" „Wie?" „Was?" „Wo?"

Digitized by Google

Wirthin.

Jesus, ich muß nach Hause! Führ' mich, meine Tochter! Bei mir stürmen sie zuerst, wenn Gott eine Rebellion verhängt. Ich will das Bissel Geld eingraben. Ach, Rebellion, Rebellion!

Mädchen.

Schreit nicht so!

Wirthin.

Hast recht mein Kind! (Im Gehen leise für sich:) Jesus Christus, Rebellion!

(sie gehen.)

Alle Verschworne

(besteigen zum Theil das Schaffot, sammeln sich zum Theil um dasselbe.)

Victor

(auf der andern Seite des Marktplatzes.)

Zu mir, die Wache! Sammelt Euch, Soldaten,
Um Euren Hauptmann! Steht in Reih und Glied!

Volk

(im Hintergrunde murmelnd.)

Eine Schlacht in den Gassen?

Digitized by Google

Pedro

(tritt aus dem Pallaste.)

Was giebt's hier?

Victor.

Das ist er, der Guilelmo's Tod gewollt.

Eugenio, Enrico, Carlo, Julio.

Rache! Rache!

Volk.

Das ist der Steuerpresser, Don Pedro!

Pedro

(will in's Haus zurück.)

Erster Bürger.

O bleibt, Herr Geheimerath!

Zweiter Bürger.

Wir wollen ein Wort über die Steuer wechseln.

Dritter Bürger.

Marsch mit ihm, in den Haufen da! In's Dickste hinein! Werft uns den Ball wieder zu!

Digitized by Google

Volk.

Schleudert ihn in die Wachen, wie eine Kugel

Victor.

Von uns zurück, grauer Sünder!

Volk.

Wirft ihn, werft ihn!

Pedro.

Barmherzigkeit!

Ein altes Weib.

Deine Schergen haben mir das letzte Stück Bett unter dem Leibe weggerissen, weil ich die Kopfsteuer nicht bezahlen konnte. Ich mußte auf kalten Steinen schlafen. Nun blas' ich Dir eine Feder aus meinem Bett an den Kopf! Das ist meine Kopfsteuer! (sie schleudert ihm einen Stein an den Kopf.)

Volk.

Steinigt ihn! Steinigt ihn!

Pedro.

O, wehe mir! ... Mein Kopf! ... Mein Auge! ... mein Rücken! Gnade! ... Ihr zerschmettert mir die Beine!... Hülfe, Soldaten!....

Digitized by Google

Victor (zu der Wache).

Ihr steht und rührt Euch nicht! Laßt Gott die Rache!

Pedro.

Ich sterbe!

Das alte Weib.

Jetzt kriecht er unter's Bett; der Wind bläst ihm die Flaumen nicht weg; er liegt warm. ...

(Langes Schweigen.)

Der Comthur (tritt auf.)

Alle.

Der alte Comthur, Anna's Vater kommt!
Der Edelste im Lande! Vivat! Vivat!

Comthur.

Was ist geschehen?

Bildhauer.

Pedro ist gefallen —

Ottavio.

Von Volkes Hand. —

Comthur.

Und Stimme Gottes, ist

Digitized by Google

Des Volkes Stimme. — Nun, aufs Schloß, ihm!
Ich führ' Euch und im Namen Gottes, kommt!
Entsagt er willig, mag entthront er leben.

Ottavio.

Folgt dem Comthur! Die Tugend führe uns!

Victor.

Soldaten! Was der greise Ehrenmann,
Der Vater uns befiehlt, das thun auch wir!

Alle.

Verschworne. Soldaten. Volk.

„Die Burg erstürmt! Es falle Don Juan!"

Juan
(tritt mitten unter sie.)

Wer ruft mich?

Alle.

Wir!

Juan.

Hier bin ich! Was verlangt Ihr?

Digitized by Google

Viele.

Dein Leben!

Juan.

Nehmt es, denn genossen hab' ich's,
Und wenn Ihr's in der Blüthe brechen wollt,
Erspart Ihr ihm den Gram des welken Alters;
Da, seht die Brust! Ich biete sie Euch dar,
Und ruhig harrt sie Eurer Schwerdter Spitzen,
So ruhig, wie der Küsse Eurer Töchter.

Ottavio.

Ha, mahnst Du mich —

Comthur.

Halt' ein, es ist der Fürst;
Wenn er dem Thron' entsagt, so mag er leben.

Juan.

Wenn ich entsage, sollen Henker mich
Auf freiem Marktplatz schinden.

Gemurmel.

Stoßt ihn nieder!

Juan.

Ich bin bereit zu sterben. Aber erst
Will ich als Fürst und Herrscher mit Euch reden,

Digitized by Google

Vernehmt des Löwen letztes Wort, dann reißt
Mit schnödem Rachen, Hunde, ihn entzwei!....

Auf diesem Throne saß ein feiger Heuchler,
In Mönchgewand gehüllt und Frömmelei,
Ein dumpfer Schlaf lag auf des Landes Fluren
Und Euer ganzes Glück war Grabesruh! ....
Ich bin als Fürst des Lebens aufgestanden,
Wie ich genoß, ließ ich Euch mit genießen,
Ich macht' Euch frei von jener Dummheit Banden
Und lehrte Euch, den Kerker aufzuschließen.
Die Freude drang mit morgenrothem Strahl
In Eure Stumpfheit, in der Kirche Qual.
Ein kühner Rausch durchglühte unsre Jugend,
Die nie geprüft den eignen kühnen Schritt,
Ich löste sie von feiler Priestertugend,
Ich suchte Leben — ... und Ihr lebtet mit.

Ihr wollt dies Leben nun? — Ihr sollt es haben!
Von Euch getödtet noch, bedaur' ich Euch:
Mit mir wird in dem wüstzerstörten Reich
Der Freiheit letzter Athemzug begraben.
Die Euch erregt, für ihre eigne Sache

Zu meinem Fall; — sie denken nur an sich
Und haben sie erreicht ein Ziel der Rache,
Blödsinn'ger Pöbel, trifft die Reihe Dich!
Sie werden dann auf Deinen Nacken steigen ...
Hab' ich gesündigt, einzeln, gegen Recht, ...
Der Adel wird Euch andre Sünden zeigen
Und wer nicht adlig ist, der wird sein Knecht.
Ward manche Jungfrau meiner Herrschaft Beute ...
— O wie beklag' ich Euch, bethörte Leute! —
Jetzt bringt Ihr selbst, der zügellosen Schaar
Der adligen Rebellen alle dar.
Die mir um meiner Nächte Freuden zürnen,
Sie machen bald — les't auf den kecken Stirnen, —
Aus allen Bürger-Töchtern feile Dirnen.
Ich war ein Fürst, ein Einziger, allein, ...
Jetzt wird ein Opfer sich an's andre reih'n;
Selbst jener heil'ge Greis, sammt seinen Pfaffen
Zieht gegen Euch mit stolzen Adelswaffen.
Wie frei Ihr dachtet, man bethört Euch doch
Und zwängt Euch listig durch der Kirche Joch.
So all' Ihr Bürger und all' Ihr Soldaten,
Ihr werdet Knechte der Aristokraten,
Gedeckt vom Mantel der Religion,
Spricht dieser Bund den Menschenrechten Hohn.

Digitized by Google

Ich sterbe lachend. Tödtet Euren Fürsten!
Macht die zu Herr'n, die nach der Knechtschaft dürsten.

Euch, wackre Krieger, wird man nun entlassen,
Zerstreuen wird sich diese tapfre Schaar.
Ihr war't bestimmt, den Lorbeer zu erfassen,
Gerechter Krieg bot seine Kränze dar;
Ich wollt' Euch führen gegen dieses Landes
Uralten Feind und wollt' in Euren Reih'n,
Gewiß des längst-ersehnten Ehrenpfandes,
Euch mit dem Namen Sieger stolz beleih'n.
Auch diese Hoffnung sinkt in Staub danieder,
Mein Volk will mich, als Opfer fallen sehn, —
Ihr schützt mich nicht, und bald wird meiner Glieder
Zerstreu'te Asche durch die Lüfte weh'n ...

Ich bin bereit, nur eins gewährt mir: tödtet
Mit Euren Waffen mich; von Euch allein
Wünsch' ich den Tod. Hier ist mein Busen. Röthet
Mit meinem Blut die Schwerdter. Taucht hinein.
Mißgönnt dem Adel seine Pöbel-Rache,
Zum letztenmal seid meines Leibes Wache!

Victor.

Achtung! Gewährt die Bitte! Stoßt ihn nieder!

Digitized by Google

Soldaten.

Es lebe der Fürſt! Es lebe Don Juan!
Nieder mit Victor.

Victor

(ſinkt, von den Soldaten durchbohrt.)

Volk.

Es lebe Don Juan! Nieder mit dem Adel!

Comthur.

Siegt hier die Hölle?

Ottavio.

Soll es alſo enden?

Carlo (leiſe.)

Kommt, laßt uns flieh'n.

Enrico (zu den andern.)

Ja, Alles iſt verloren.

Bildhauer.

Bleibt, ſteht, muthloſe Buben!

Comthur.

Traut auf Gott!

Juan.

Ich könnt' Euch meiner Rache opfern; dürfte
Nur Euren Tod befehlen! ... Das verſchmäh' ich.

Digitized by Google

Und weil ich Dir, Ottavio, zur Klage
Gerechte Urſach' gab, ſtell' ich mich Dir
In freiem und gerechtem Kampf! Das Volk
Sei Zeuge zwiſchen uns!... Du glaubſt an Gott,
So laſſ' ihn walten jetzt im Gottesurtheil.

Ottavio.

Das nehm' ich an: Gott richte zwiſchen uns!

Zweikampf.

Juan ſticht den Ottavio nieder.

Juan.

Gerichtet hat Dein Gott!

Comthur.

Mein Sohn!

Ottavio.

Fahr' wohl!
(Er ſtirbt.)

Juan.

Nun Wachen, ſäubert wieder dieſen Platz
Und treibt den Strom, der üppig ausgetreten
In ſeines ſchmutz'gen Bettes alte Gaſſen.

Digitized by Google

Du grauer Thor, begieb Dich still nach Haus
Und knöchle Deinen Rosenkranz. Ihr Andern,
Die Ihr verschworen war't, — — ich räche mich
Durch Edelmuth an Euch: Ein neues Amt
Wird eingeführt, die Güter zu verwalten
Der Klöster all! Und diesem Amt sollt Ihr
Gesellet werden, daß Ihr leben könnt;
Denn Hunger nur trieb Euch zu solcher Thorheit.
Wie Knaben, von der Drohung schon erschreckt
Geht aus der Schule....

Wer noch einmal sich,
Zu murren, unterfängt; wer gegen uns
Den eingebornen Herrn sich regen will,
Der stirbt den Tod von Henkershand!

Scene 3.

Kleines Gemach bei der Fürstin.

Fürstin. Elvira.

Fürstin.

Das ist nicht Schwäche mehr, — das nenn' ich . .

Digitized by Google

Elvira.

Fürstin

Seid nicht so ungerecht. Wenn er bereut . . .

Fürstin.

Bereut!? Mein Sohn? Nun, ja, er kann bereu'n
Daß nicht noch gröβ're Frevel er begangen,
Daß nicht noch frech're Thaten er verübt;
Daß überdrüssig, oder matt vielleicht,
Er manches Opfer sich entschlüpfen ließ,
Wenn's ihm der Satan irgend dargeboten;
Das mag er wohl bereu'n!.. Und Ihr vertraut
Den falschen gift'gen Worten, die er heuchelt?
Gebt ihm Euch hin, zu sündiger Umarmung,
Schwelgt lasterhaft in lasterhafter Wonne,
Ihr, die so stolz, so edel-weiblich erst
Vor mir erschien, den Gatten zu verklagen. —

Elvira.

Den ich nicht kannte, nicht als Herrscher kannte.
Nun hab' ich eingesehn: Die Gattin darf
Ich ihm nicht sein. — Doch warum Freundin nicht?
Wer hoch, wie er, vom Schicksal ward gestellt,

Digitized by Google

Ein Vorrecht hat er; ja, dem Herrn und Fürsten
Gestatten alle Völker solche Wahl.
So lang' er unvermählt, nehm' ich den Platz
Der Gattin ein...

Fürstin.

Ein ehrenvoller Platz.
O wüßtet Ihr, mit wem Ihr schon ihn theilt!
Mich schaudert's — und mir ekelt, denk' ich's nur.
Sein Leben gleicht des Metzgers niederm Handwerk,
Auf Fleisch allein ist seine Lust gestellt,
Nur frisches Fleisch verlangt er, immer neu;
Mit Menschenfleisch treibt er verfluchten Handel,
Sie greifen's auf, die Diener seiner Schande,
Wo's nur umherirrt durch die weiten Gassen;
Im öden Stübchen, wo die Armuth friert;
Im glanzerfüllten Saal, wo bunte Sterne
Auf leeren Herzen haften; in der Hütte
Des schlichten Landmanns; in des Waldes Grün,
Wo Köhler hausen; auf des Landes Straßen,
Wo Bettelvolk des Weges zieht: ringsum
Verschickt er seine Knechte, — Hunde sag' ich!
Sie spüren auf, wo junge Unschuld blüht,
Wo noch Verführung nicht die Blumen knickte;

Da werfen sie gewandt und höllisch fein,
Die Schlingen um des armen Kindes Nacken;
Und will's entgehn, hau'n sie mit scharfen Zähnen
In's weiche Fleisch ihm, schleppen's vor die Schlachtbank.
Die Schlachtbank ist das Lager Eurer Liebe! —
Verworfne dienen und Geschändete,
Und zwischen beiden steht Donna Elvira —
Beneidenswerthes Loos, das Ihr erwählt.

Elvira.

Erwählt!? Bei Gott, ich hab' es nicht erwählt.
Mein Schicksal warf mich in den wilden Strudel,
Jetzt denk' ich nichts, als drin zu bleiben; denke,
Verlange, wünsche nichts, als nur Betäubung.
Ein wüster Taumel treibe meine Sinne
Von Tag zu Tag, von Stund' zu Stunde hin;
Da zähl' ich nur die Stunden, bis ich wieder
In seinen Armen ruh'! ... Auf morgen hab' ich
Ein großes Fest, zur Feier hohen Siegs,
Den über die Verschwornen er errungen
Mir angelobt. Da soll helllautes Toben
Aus tausend Kehlen dringen. Festgesang
Für meine Liebe.

Digitized by Google

Fürstin.

Geht!

Elvira.

Ihr zürnt?

Fürstin (streng.)

Verlaßt mich!

Elvira

(geht eingeschüchtert ab.)

Fürstin (allein.)

Ich sah sie zieh'n, die schwarze Seufzerwolke,
Die lang' auf meinem stillen Lager lag;
Sie zog empor ein Bild der düstern Nacht.
Doch droben in dem Strahl der ew'gen Sonne,
Schmolz ihre kalte, trockne Finsterniß,
Mild aufgelöst in heiße Thränenströme
Floß sie herab und thaute sanft'res Leiden,
Es kam der Reue innig-froher Schmerz.

Da ging der Himmel auf .... ihn sah' ich schweben
Den Jugendfreund, den Vater Don Juans.
Als frommer Waldmönch zeigt' er sich dem Auge
Der Irdischen und sprach: „Ich bin erlöst,

Zum Frieden Gottes bin ich eingegangen,
Und weil ich Dich und weil Du mich geliebt,
Will ich für Dich, Du arme Fürstin, beten!"

Es war kein Traum; nein, er erschien mir wirklich! —
In seinem Busen sah ich eine Wunde,
Die zeigt' er mir mit klagender Gebehrde
Und sprach: „Mein eigen Fleisch gab mir den Tod!"
Verlornes Weib, geh' — stürz' in Deine Hölle;
Dich rett' ich nicht, — so wenig Dich, als ihn! —
Und mich? Wie rett' ich mich? Bin ich nicht auch
Verloren; ewig rettungslos verdammt?
Seit dem er lebt, ist meine Ruhe todt;
Als er geboren wurde, starb sie hin,
Vor diesem Zeugen meiner schweren Sünde.
Seit dem mein Gatte todt ist, lebt der Fluch
Fluchwürd'ger That in meiner bangen Seele.
Zwiefach belastet also: Durch das Leben,
Das ich in Sünden meinem Sohne gab,
Wie durch den Tod, den ich dem Gatten gab,
Wank' ich Gebeugte hin und finde nichts,
Woran ich halten mich und trösten könnte,
Als des Erlösers mittelnd Gnadenwort

Digitized by Google

Und meines Glaubens fromme Wiederkehr.
So hat der Höchste denn sich mir erbarmt,
Und meiner Nächte heiße Seufzerwolke
Ist aufgestiegen zu dem Throne Gottes.
Dann aber floß das leichte Bild zusammen
In blaue Luft und die verrann in Nichts.

Drum glaub' ich nun, er hat sich selbst getödtet
Und hat Verzeihung funden. Also will
Auch ich mich tödten, daß ich Gnade finde.
Wär' ich ein Weib, wie Andre, würd' ich mich
Vor dem Gerichte stellen, zur Bestrafung.
Doch da ich unantastbar vor Gericht
Und selber eine höchste Richterin,
(Auf Erden nämlich,) will ich selbst mich richten,
Wie's einer Sünderin, gleich mir, geziemt.
Zum Opfer meiner Sünden, opfr' ich mich:
Ein furchtsam Weib. — Noch zag' ich vor dem Tode,
Doch täglich will ich selbst mir sagen: stirb!
Bis ich an den Gedanken mich gewöhnt
Und freudig dann das große Werk beginne.

(Ende des fünften Aktes.)

Digitized by Google

Sechster Akt.

Scene 1.

Dunkler Saal mit zwei halberleuchteten Nischen. Eine Mittelthür führt nach dem Tanzsaal. Ferne Tanzmusik.

Durch die offenstehende Mittelthüre blickt man über eine Gallerie nach den Tanzenden.

Enrico. Julio. Eugenio. Carlo.

Enrico.

Ich halt' es nicht länger unter der Larve aus.

Carlo.

Ich brauch' Erquickung. Meine Gurgel dürstet, dem Rade gleich, wenn es durch heißen Sand fährt.

Julio.

Und knarrt auch eben so.

Eugenio.

Wo sind denn die verheißenen Büffets?

Digitized by Google

Enrico.

Haben wir uns durch's Getümmel getummelt und durch's Gedränge gedrängt, um hier leere Tische zu finden?

Carlo.

Ich meint' es gut mit Euch und mir; hier wähnt' ich das gelobte Land, wo Milch und Honig fleußt.

Eugenio.

Hier scheint auch ein gelobtes Land zu sein, aber in anderm Sinne; hier brennen matte Flammen in mattgeschliffnen Vasen; hier wölben sich tiefchen über hochschwellenden Divans; hier hängen dunkelrothe Teppiche von undurchsichtigem Damast herab; — und jeder Melancholikus hat Gelegenheit, sich zu isoliren.

Enrico.

Ein Tisch voll Flaschen wär' mir lieber.

Carlo.

Und mir! Schöpfer, Du kennst mein Herz!

Julio (zu Eugenio.)

Wenn Du uns nicht angelogen hast, bist Du ja doch eigentlich so 'ne Art von Hausherrn hier!? Zeig' Deinen Einfluß!

Digitized by Google

Enrico.

Ja, sein Einfluß ist ein geheimer; 's ist ein Incognito = Einfluß.

Carlo.

Ich wünschte, er könnte mir durch seinen Einfluß, den Zufluß einer Bouteille verschaffen. Ich würde den Ausfluß derselben einen Einfluß auf meinen Magen sein lassen.

Eugenio.

Larven vor! Die göttliche Wirthin naht.

Elvira

(kommt über die Gallerie ohne Larve.)

Schöne Masken, Tanz und Wein lassen ihre Blüthen duften; auf der andern Seite des großen Saales sind Tafeln gedeckt. Lust und Freude soll herrschen; Jubel soll dem Sieger erklingen, und durch diese Hallen rausche der trunkne Ruf: es lebe Don Juan! es lebe der Fürst.

Julio. Enrico. Eugenio. Carlo.

Es lebe der Fürst! Es lebe Don Juan!

Digitized by Google

Leporello

(tritt ein und lüftet die Larve, ohne Elviren anfänglich zu erkennen.)

(Einstimmend:) Es lebe Don Juan!

Elvira.

Leporello?

Leporello.

Die holdseligste Wirthin?

Elvira

(leise, indem sie ihn zur Seite führt.)

Wo ist der König des Festes?

Leporello.

Ich weiß nicht, ob er schon hier ist!

Elvira.

Wie wird er sich tragen?

Leporello.

— — Domino! roth, mit blau — und gelben Streifen.

Elvira (schnell gehend.)

Das sei die Losung!

Digitized by Google

Leporello (f. f.)

Suche, daß Du ſchwarz wirſt! Einen ſolchen giebt's gewiß auf dem Balle nicht.

Enrico, Julio und Carlo

(gehen heimlich flüſternd ab.)

Eugenio

(begiebt ſich ſchüchtern zu Leporello, und giebt ſich dieſem zu erkennen.)

Ich bin's!

Leporello.

Ich auch! Hört Freund, ſie iſt heute wieder ganz toll auf den Fürſten; ihr müßt wieder ſeine Rolle ſpielen.

Eugenio.

Wie gern thu' ich's.

Leporello.

Ich hab' ihr weiß gemacht, er trüg' einen rothen Mantel, mit blau und gelben Streifen.

Eugenio.

Den mag der Teufel auftreiben.

Digitized by Google

Leporello.

Ist auch gar nicht nöthig. Versprecht mir nur, Euch ihr nicht eher zu nähern, als bis ich's Euch heiße.

Eugenio.

Ich versprech's.

Leporello.

So lange sie den unmöglichen Domino sucht, kann der Fürst machen, was er will, und darauf kommt's an. Nun packt Euch zu den Eurigen, hier ist der Herr.

Juan
(tritt auf, im schwarzen Domino.)

Eugenio
(küßt ihm ehrfurchtsvoll die Hand und geht.)

Don Juan. Leporello.

Juan.

Ich glaube, Comtesse Fanny ist auf dem Ball.

Leporello.

Die junge Fremde, die neulich mit ihren Eltern in der Krone ankam? Nicht möglich, gnä-

Digitized by Google

digſter Herr! Denn die Eltern ſind die Würde ſelbſt; der Oberkellner verſichert, die Comteſſ' ſchlag' ihre Augen nicht auf.

Juan.

Der Oberkellner iſt ein Maulthier und Du biſt ein Eſel. Was kümmern mich die Eltern? Was geht die Schüchternheit der Tochter mich an? ſchüchterner, deſto reizender. Je kindlicher, deſto leichter zu liefern. — Jetzt, eh' ich hierher fuhr, macht' ich meinen gewöhnlichen Abendweg durch die Winkelgaſſen. Plötzlich fiel mir ein, daß ich an den Fenſtern der Krone ein Zauberbild von Schönheit geſehen, vor den Tagen des Tumultes.

Leporello.

Ja, ja, das iſt ſie. Die Eltern haben Alles aufgeboten, um wieder fortzukommen, aber bei den unruhigen Zeitläuften...

Juan.

Ich hatte befohlen, ſie nicht fortzulaſſen, ihnen den Paß zu verweigern. Im Gedränge dieſer Tage war des Mädchens Bild mir wieder entſchwunden.

Digitized by Google

Jetzt ist es desto lebendiger. Ich ging an die Krone, und langte mir den alten Hausknecht.

Leporello.

Ach, das ehrwürdige, schneebedeckte Haupt. Dieser Generalissimus aller Kuppler.

Juan.

Ich wünschte Dir von seiner Geschicklichkeit. Durch ihn erfuhr ich in einer Minute, wozu Du zwei Tage gebraucht hättest, daß sich im Gefolge der fremden Familie ein Zöfchen befindet, welches Florchen heißt. Sie ist die Vertraute der Mutter, wie der Tochter; bei der einen listig, bei der andern lustig, bei beiden keusch und verschämt. Der alte Tobias hatt' ihr auf den ersten Blick angesehen, daß sie werth sei, zu seiner Kundschaft zu gehören. Er brachte sie mir herab. Im Reise-Wagen ihrer Herrschaft lernt' ich die Holde kennen.

Leporello.

Lohnt' es die Mühe?

Juan.

Daß ich ein Narr gewesen wäre, mich mit ihr einzulassen. Ich blieb kalt gegen sie, und überre-

dete sie nur, mit ihrer jungen Gräfin auf den Ball zu kommen, sobald die Eltern schliefen. Sie widerstand lange. Endlich siegte das Verlangen bei ihr, den Teufel Don Juan zu sehen. Als ich ihr die heiligsten Schwüre ablegte, daß sie diesen sehen sollte; und daß ich, der solideste Kavalier im Lande, ihre Gräfin unfehlbar heirathen würde, da sagte sie zu. Es wurde verabredet, daß ich zwei Männerkleidungen in dem Wagen niederlegen wollte. Das ist geschehen. Spät genug ist es auch. Sie könnten schon hier sein.

Leporello.

Was für Masken sind es?

Juan.

Türken.

Leporello.

Da ist es schwer, sie herauszufinden; es wimmelt von Türken.

Juan.

Ich konnte keine andre nehmen. Sie bestand darauf, in Männerkleidern zu erscheinen, um kei-

Digitized by Google

nen Verdacht zu erregen, und doch wollte sie keine Strumpfhosen anziehn.

Leporello.

Sie wird krumme Beine haben.

Juan.

Ihre Gestalt ist göttlich.

Leporello.

Florchens?

Juan.

Wer spricht von der Padde? Fanny's mein' ich!

Leporello.

Uebrigens, bei den verfluchten Türkenkleidern ist auch kein Segen. Männer wie Weiber haben Hosen, 's ist gar kein großer Unterschied zwischen beiden Trachten.

Juan.

Gleichviel. Gefunden müssen sie werden.

Leporello.

Wo sind die Kleider her?

Juan.

Von der Pagen-Quadrille, die an meinem Namenstage getanzt wurde.

Digitized by Google

Leporello.

Wo der gnädigste Herr so zornig auf den Tanzmeister waren, weil sie Tänzerinnen vermutheten, und lauter Tänzer fanden?

Juan.

Dieselben.

Leporello.

Blauer Sammt, mit Silber gestickt! Dann ist's schon leichter.

Juan.

So geh' und hilf suchen!

(Beide ab, nachdem sie die Larven vorgenommen.)

Der Bildhauer

(begegnet ihnen an der Thür. Er ist als Jupiter maskirt.)

Bildhauer (allein.)

Das war der Fürst! — Ich kenne seinen Gang!....
Er drängt sich in's Gewühl; ob ich ihm folge?
Nein. Sichrer, besser, ich erwart' ihn hier.
Hier ist er mir gewiß. In diese Höhlen
Halb dunkel und versteckt, schleppt er den Raub,

Digitized by Google

Den ihm des Tanzes Strudel zuführt. Hier
Betrügt er die betrogene Elvira. —
Hier will ich ihn erwarten. Und mein Dolch
Soll ihn erreichen. Er ist mir gewiß!

Ich war entwaffnet, als er seine Garden
So plötzlich wieder sich gewann. Ich war
Entwaffnet, als er Don Ottavio
Den Zweikampf anbot, todt ihn niederstreckte;
Ich war entwaffnet, als er Großmuh übte
Und seine Feinde königlich beschenkte; —
Beschämt und muthlos ging ich still nach Hause.
Jetzt aber hab' ich wieder mich gefunden;
Ich fühle tief im Busen jene Schuld
Der heißen Rache gegen ihn. Nicht leben,
Nicht leben darf er länger. Müßt' ich auch
Mit meinem Tode seinen Tod bezahlen.
Was seh' ich? ... Jetzt schon? (Er verbirgt sich hinterinen Vorhang.)

Don Juan, eine Türkenmaske (hereinziehend.)

Juan

Blauer Sammt mit Silber,

Digitized by Google

Der Schnitt; die Stickerei; es ist so, ist so:
Du bist die reizende begehrte Fanny.

Maske.

(Verneint es.)

Juan.

So bist Du Flora?

Maske.

(Vereint es.)

Juan.

Eine doch von beiden
Mußt Du ja sein. Ich will es bald erfahren.
Komm hinter jenen Vorhang, laß' uns kosen.

Bildhauer

(vorblickend.)

In ihren Armen find' er seinen Tod.

Juan.

Wie kindisch, sich zu weigern! Wolltest Du
Mir widerstreben, mußtest Du nicht kommen.
Nun bist Du da, und nun gehörst Du mir!
Laß' mich die Wangen sehn. —

(Reißt ihr die Larve weg.)

Wie? Innocenz?

Digitized by Google

Innocenz
(zu seinen Füßen.)

Verzeihung, Herr. — —

Juan.

Der Spaß ist unbezahlbar!
Der Page, Du! Was Teufel fällt Dir ein?
Wen lockst Du denn in dieser Zwittertracht?

Innocenz.

Ihr nah zu sein...

Juan.

Mich sollst Du nicht mehr täuschen;
Da von der Stickerei reiß ich die Ecke,
Daß ich Dich kenne, wenn Du wieder mir
Im Saal begegnest. (Im Gehen, f. s.)
Wahrlich, er ist schön;
Wenn das ein Mädchen wär' ... 's wär' doch nicht

Anna.
(Er geht.)

Innocenz. Der Bildhauer.
(Als dieser sich nähert, nimmt Innocenz wieder die Larve vor.)

Bildhauer.

Schließ nicht den Himmel Deines Angesichts!

Innocenz.

Braucht Jupiter denn einen andern Himmel,
Als seinen eignen?

Bildhauer.

Ihr verspottet mich.

Innocenz.

Nein, Ihr verspottet mich; ich bin kein Mädchen.

Bildhauer.

Ich weiß es ja, daß Du ein Jüngling bist.

Innocenz.

Und sagt mir solche nicht'ge Schmeichelei.

Bildhauer.

Wenn's Dich gekränkt .... ich will's nicht wiederholen,
Verzeih'!

Innocenz (gehend).

's ist schon verziehn.

Bildhauer.

Ich muß ihm folgen.
Sein Anblick hat die Mordlust mir gestillt

Und sanfte Neigung füllt mir jetzt die Seele.
O dieser Jüngling ist bezaubernd schön.

(Er geht.)

(Nach einer Pause tritt eine

Eremiten-Maske

ein. Sie bleibt lange, das Gesicht nach dem Tanzsaal gewendet, stehen. Endlich sieht sie

Don Juan

erscheinen, und begiebt sich schnell in eine der Nischen vor welche sie den Vorhang zieht.)

Don Juan und Leporello

(führen Fanny und Flora, beide in Türkenkleidern, herein.)

Leporello

(zieht, auf einen Wink Don Juans, Floren in die zweite Nische, und läßt auch den Teppich fallen.)

Fanny.

Ach, ich vergeh' vor Angst. Was wird aus Flora?

Juan.

Seid unbesorgt! Sie spricht mit meinem Bruder
Von unsrer Zukunft; von der besten Art,
Wie ich in Demuth Euren Eltern nahen,
Um Eure Hand sie bitten soll...

Fanny.

Ach Gott
Ich kenn' Euch nicht. — Bestraft mein eitler Leichtsinn
Sich denn so schwer? Weil einen Maskenball
Ich nie gesehn; weil Flora Kleider mir
Versprochen, die mich sicher stellen würden
Vor jeglichem Verrath, war ich so kühn,
Hierher zu folgen. Nun enthüllt sichs mir;
Treulos ist sie gewesen. Sie verläßt
Mich in dem Augenblick der Noth.

Juan.

Geliebte,
Was droht Dir denn an meiner Seite? Wie?
So glühend, als ich liebe...

Fanny.

Laßt mich los! —
Flora, wo bist Du? .. Lieber in den Saal,
In das Gewühl der Masken, als mit Euch
Allein — (sie will fort.)

Juan

(eilt ihr vor und schließt die Thür zum Saal.)

Digitized by Google

Nun sind wir sicher. Bleib' und höre.
(Er nimmt seine Larve ab.)
Zu Deinen Füßen liegt ein Edelmann,
Der Deine Hand begehrt...

Fanny.

Ich bin die Braut
Des Grafen...

Juan.

Theure, Theure nenn' ihn nicht.
Den Namen nicht von Deinen süßen Lippen;
Entweihen würd' er sie.

Fanny.

Mein Herr, Ihr seid —

Juan.

Derselbe, der vor Deinen Fenstern schwärmt,
So lange Du in diesen Mauern weilst.
Mein mußt Du werden. Dich erringen will ich..
... Wofern nicht Du den Bräutigam erwählt
Aus eignem Herzen. — Rede! hast Du dies?
War's Deine Wahl? Bei allem, was Dir heilig;
Bei Deiner Eltern Leben; bei dem Glücke
Der eignen Zukunft; bei dem frommen Glauben

Digitized by Google

An ew'ge Seligkeit; gestehe mir's.
Du schweigst? — Du kannst nicht sagen: ja! Die Eltern
Sind's, die Dich zwingen —

Fanny.

Nein. Gezwungen nicht,
Aus freiem Herzen gab ich ihm mein Wort.

Juan.

So liebst Du ihn?

Fanny.

Ich achte meinen edlen Bräutigam
Und werde glücklich mit ihm sein.

Juan.

Du lügst!
Du wirst nicht glücklich sein. Jetzt noch ein Kind,
Bewußtlos taumelnd in dies Ehejoch,
Wird bald Dein wärmeres Gefühl erwachen.
Dann wird der bleiche Schatten Deines Freundes,
Des Freundes, der jetzt knieend vor Dir liegt,
Aus seinem frühen Grabe sich erheben
Und wird vor Dich mit tiefem Seufzer treten. —
Da wird sich Liebe mit Verzweiflung paaren.

Digitized by Google

Fanny.

Hört auf! — O Herr, um Gott, was wollt Ihr thun?

Juan.

Ein Leben will ich enden, das nicht würdig
Des Namens Leben ist, wenn Du mich fliehst.

Fanny.

Ihr werdet nicht —

Juan.

Sieh' diesen Dolch. So wahr
Du meine letzt' und erste Liebe bist:
Er dringt in diese Brust; sein harter Stahl
Träuft von dem Herzblut, das um Dich nur glüht —
Wenn nicht...

Fanny.

O Pein! o grausames Geschick.
Ihr wollt Euch tödten...

Juan.

Nein, Du willst mich tödten.

Fanny.

Was kann ich thun?

Digitized by Google

Juan.

Mir sagen, daß ich Dir
Nicht ganz gleichgültig bin.

Fanny.

Wie könnte mir
Gleichgültig sein, der mich so innig liebt?

Juan.

Der Ton, in dem Du diese Worte sprichst
Klingt wie ein Grabgeläute mir in's Ohr.
Nur Mitleid ist's. — Sonst fühlst Du nichts für mich?...
Dein Herz fühlt nichts für mich! —
Wie könnt' es auch?
Ich bin nicht schön, nicht glatt, noch süß und sanft,
Rauh ist mein Ton, braun ist mein Angesicht;
Ich bin kein Graf auch, wie Dein Bräutigam.
O ganz gewiß ist er das Muster eines
Vornehmen zarten Jünglings. Freilich wohl
Verdient er, daß ich ihm geopfert werde!....
So sei's! Ich folge Dir durch alle Welt;
Und wenn Du Hochzeit machst, bin ich Dir nah',

Digitized by Google

Und wenn er Dich in seine Kammer führt,
Soll sich Dein Fuß an meinen Leichnam stoßen,
Auf Eurer Kammer-Schwelle will ich liegen,
Den Dolch in meiner blut'gen Brust. — Dann zieh'
Mit ihm hinein, und schwelg' in Freud' und Wonne.
Mein Todesröcheln soll Euch wenig stören.

Fanny.

Das ist zu viel! Nein, das ertrag' ich nicht!
Mensch, Ihr zerreißt mein Herz! Was wollt Ihr, sprecht;
Ich will ja jeden Eurer Wünsche mich,
Wenn's möglich, fügen.

Juan.

Nein, ich wünsche nichts,
Ich brauche nichts zu wünschen. Sagst Du mir,
Daß Du mich liebst, so lach' ich aller Wünsche,
Die sonst noch schwimmen zwischen Erd' und Himmel.
Sagst Du das nicht, so wünsch' ich nur den Tod.

Fanny.

Unglücklicher! Mußt Du mich elend machen!?
Was willst Du ein Geständniß ab mir trotzen,
Da Du mir fremd bist, wie ich Dir! Wie kann
Ich Liebe fühlen?!.... Dennoch rührst Du mich
Wenn Du so flehend sprichst; aus Deinen Blicken
Dringt feurig mir das Mitleid in die Brust...
O glätte wieder Deine Stirn. Laß' mich
Die finstern Locken aufwärts streichen. Mildern
Soll die Berührung meiner Hand den Schmerz,
Der dieses edle Haupt durchzuckt. Der Segen
Den ich Dir gebe, möge sich erfüllen,
Und Beiden, Beiden geb' uns Gott den Frieden.

Juan.

Ach laß' die Hand, wie jetzt, auf dieser Stirn;
Die andre laß' mich an die Lippen drücken.....
Und sieh' mich an!... Wie Deine Wange glüht!
Wie Deine Augen glänzen;... wie Du zitterst!
Ja, ja, 's ist mehr als Mitleid, was Du fühlst.

Fanny.

's ist Schaam und Reue! Laßt mich wieder frei
Ich bin in Banden, sie umstricken mich;

Mein Auge heftet krampfhaft sich auf Eures —
Ihr thut mir Zauberei...

Juan.

Blick' fest mich an:
Und immer dichter lass' der Blicke Gluth
Sich nun verschmelzen; sauge dieses Feuer,
Das mächtig und vollströmend Dich erfüllt.

Fanny.

Ich schwindle! — Alles dreht im Kreise sich...
Mir hängt die Ohnmacht zu ...

Juan.

Es ist das Kleid,
Das so Dich engt!... Dort winkt ein Ruhebett...
Hier lass' Dich nieder. Oeffne diese Schleifen....
O wie das preßt und drückt; die zarte Brust,
Will freien Spielraum.

Fanny.

Wie geschieht mir?

Juan

Falle
Du Teppich. — Falle Du, wie sie.
(Er hat sie in die Nische getragen, worin der Eremit verborgen.)

Digitized by Google

Flora (hervorstürzend)
wird von Leporello gehalten.

Flora.

Nein, nein das duld' ich nicht. Sie ist noch unschuldig, er will sie verführen.

Leporello (hält ihr den Mund zu.)

Wenn Dir Dein Leben lieb ist, so schweige! Es ist der Fürst.

Flora.

Das? Don Juan?

Leporello.

Sei still; stör' ihn nicht!

Flora.

Also, der heut' im Wagen bei mir war...

Leporello.

Derselbe! — Aber leise; er kann's nicht leiden, wenn man laut redet.

Flora.

Aber wer seid Ihr denn, wenn das Don Juan ist? Ihr seid doch nicht etwa der berüchtigte Leporello?

Digitized by Google

Leporello.

Und wenn ich es nun wäre?

Flora.

So würd' ich Frau Leporello werden, denn Ihr habt mir meine Unschuld genommen, und ich klage auf Heirath.

Leporello.

Ach, warum nicht gar!? — Das müßt' ich auch gemerkt haben. Seh' ich wohl aus, wie einer, der Unschulden raubt? Nein, Florchen, der Dich deflorirt hat, der war jünger, als ich, und damals war er auch jünger, als Du jetzt bist. Es muß schon verschiedne Jahre her sein.

Flora.

Verleumderischer Lügner.

Leporello.

Ich bin fest überzeugt, daß ich reine Wahrheit flüstre. Aber, sprich auch Du nicht so laut, Pomona.

Flora.

Flora heiss' ich.

Digitized by Google

Leporello.

Sonst, wie Du blühtest. Jetzt bist Du mehr Pomona, als Flora.

Flora.

Blüh' ich nicht mehr?

Leporello.

Doch, immer noch. Aber Du blühst und trägst Früchte zugleich, wie die Pomeranze.

Flora.

Schmeichler! — Was soll denn nun aber aus meinem Komteßchen werden?

Leporello.

Eine Gräfin! Du sagst, sie sei Braut eines Grafen.

Flora.

Wenn doch der Fürst sie so sehr liebt, wie er schwur? Wenn er nicht mehr von ihr lassen will?

Leporello.

In dem Punkte sei unbesorgt, Flormonchen, er wird von ihr lassen.

Digitized by Google

Flora.

So sind das Alles nur Lügen gewesen?

Leporello.

Ja, allerliebstes Pomflorchen, reine Lügen.

Flora.

Das ist doch aber abscheulich!

Leporello.

Ja, Schatz, es ist abscheulich. Aber, um das zu genießen, wovon Du mich glauben machen wolltest, ich hätt' es bei Dir genossen, scheut er einen Mord nicht. Warum sollt' er falsche Schwüre scheuen?

Flora.

Ei, so ist er ja ein Türke.

Leporello.

Sieh', Pomchen, dann paßt es gerade recht. Sie ist eben auch einer. Da sind zwei Türken zusammen gekommen.

Flora.

Ihr könnt noch spotten. Nein, bei mir spricht das Gewissen. Ein so hohes reines Fräulein, von

Digitized by Google

gräflichem Geschlecht, in Gottesfurcht und Tugend erzogen —

Leporello.

Also sie war wirklich noch reine Jungfrau?

Flora.

Ja, darauf kann ich einen Eid ablegen. Seit sechs Monaten erst ist sie mannbar. Ich habe das Battisthemdchen zum ewigen Angedenken aufgehoben. —

Leporello.

Nun kannst Du das heutige dazu legen; das sind dann Siegstrophäen ...

Flora.

Pfui, Ihr häßlichen Männer!

Leporello.

Was ist denn ihr Bräutigam für ein Kerl?

Flora.

Ach, ein schöner, feiner, stolzer Herr!

Leporello.

Was er nicht weiß, macht ihn nicht heiß. Er

Digitized by Google

wird's nicht merken. Und Du wirst's ihm wohl nicht sagen?

Flora.

Daß mich der Himmel behüte!

Leporello.

Nun, so kann noch Alles gut werden.

Juan (tritt vor.)

(Die wankende Fanny führend.)

Juan.

Ist Euch nun wieder besser, gnäd'ge Gräfin? He, Flora, führt Eure Gebieterin. Es wurd' ihr unwohl. Leitet sie nach Hause. — Nehmt Eure Larven vor. (Leise zu Fanny) Morgen mehr.

Fanny.

Komm, Flora, schnell. Ein Fieber hat mich überfallen. Ich kann kaum aufrecht stehn. Komm, schnell nach Hause!

Leporello (öffnet.)

(Fanny geht, von Flora geführt.)

Digitized by Google

Juan. Leporello.

Juan.

Wenn sie nur glücklich durch den Saal kommt, ohne zusammen zu brechen.

Leporello.

Ist sie so matt?

Juan.

Sie ist fast bewußtlos.

Leporello.

Aus Liebe?

Juan.

Weiß ich's, wie's heißt? Aus Begierde, Frömmigkeit, Tugend, Sehnsucht und so weiter. Gleich auf den ersten Blick sah ich, daß sie zu den frühreifen Mädchen gehört, die bei den edelsten Phrasen und den feinsten Sitten, doch keinen Widerstand leisten, wenn man sie an den Nerven zu fassen weiß. Ich hab' sie mit den Augen magnetisirt.

Leporello.

Ja, der Magnetismus! Das ist eigentlich der alte Adam in einer neuen Jacke. — Diese Gräfin

Digitized by Google

muß aber ein äußerst reizendes Nervensystem entwikkeln. Auch schwur Flora, daß Ihr die Blüthe bracht.

Seid Ihr nicht ganz entzückt? Werdet Ihr sie nicht ferner frequentiren?

Juan.

Nein, ich hab' schon genug. — Wechsel, Wechsel, das ist mein Gott.

Was ich haben kann, was ich schon hatte, ... das reizt mich nicht mehr! Was mich reizt, lockt, anzieht, (halb für sich) was all' meine Sinne beschäftigt, was mich wachend und träumend verfolgt; — das kann ich nicht mehr haben. Und das wird mich noch rasend machen!

Leporello (f. f.)

Er spricht immer von der Anna. Aber nur weil sie todt ist; wenn sie lebte, ließ er sie laufen. Nun sie fault, schwärmt er für sie; das nenn' ich haut gout. (Laut.) Um auf Etwas andres zu kommen, gnädigster Herr, wißt Ihr, daß die revolutionairen Gesinnungen noch nicht ganz erstickt, die Gefahren für Eure höchste Person noch nicht ganz beseitigt sind?

Juan.

Schweig' von den Bestien, die sich hier auf dem Ball umhertreiben. Sie lecken mir die Füße, wie geprügelte Hunde.

Leporello.

Einer nicht. — Der Bildhauer.

Juan.

Ist das die Jupitersmaske?

Leporello.

Und bewaffnet.

Juan.

Auch er ist jetzt nicht zu fürchten. — Obschon er der Einzige ist, der Muth genug hätte, seiner Rache That zu geben. Der haßt mich gründlich.

Leporello.

Warum eben der?

Juan.

Er war mein Lehrer im Zeichnen, als ich noch Knabe. Damals hattest Du mir schon allnächtig Gesellschafterinnen zugeführt, und so war ich den heimlichen Knabensünden entgangen. Mein junger

Meister aber fand an seinem prinzlichen Schüler Gefallen, verliebte sich in mich ....

Leporello.

Ist das so Einer?

Juan.

Ja, es ist so Einer. Als ich merkte, was er wollte, zog ich ihn an der Nase herum, und trieb meinen Spott mit ihm Mondenlang. Endlich versprach ich ihm Erhörung. Ich bestellte ihn in den Park in eine ferne Grotte, und dort, wo er mich zu finden hoffte, fand er einen verlebten zudringlichen Straßennickel, vor dem er sich kaum retten konnte. Seit der Zeit hab' ich ihn nicht in der Nähe gesehen.

Leporello.

Nun, er war die Seele der Verschwörung.

Juan.

Ich fürcht' ihn nicht, diesen Jupiter. Er hat sich an des Pagen Innocenz Fersen geheftet, der als Türke Elviren verfolgt. Ich bin sicher vor seinem Dolch.

Leporello.

Das ist eine Jagd! Und Elvira sucht Euch.

Digitized by Google

Juan.

Sie kann mich doch nicht errathen?

Leporello.

Ich hab' Euch einen Domino angedichtet, den kein Teufel in der Hölle tragen würde. Aber Eugenio ist zur Hand.

Juan.

Wer ist das?

Leporello.

Ihr wißt's ja: Der Stellvertreter Eures Stellvertreters.

Juan.

Mache, daß sie ihn findet, im Wahne, sie finde mich.

Leporello.

Das ist leicht. Ich darf ihr nur sagen, Ihr hättet wider Vermuthen die Hülle gewechselt, und dann zeig' ich ihr Eugenio.

Juan.

Thu's! Hierher soll er sie locken. Ich verberge mich hier.

Digitized by Google

Leporello.

Und in dieselbe Nische ....

Juan.

Wo ich mit Fanny war. In diese soll Eugenio sie leiten. Ich will Zeuge sein, aber er darf's nicht wissen.

Leporello

(geht.)

Juan (allein.)

Gefällige Elvira! Nicht vermeinet
Hast Du, indem Du diese Wölbung zierteſt
Mit weichem Pfühl und purpurrothem Teppich,
Daß einer Andern ich mich freuen würde,
Wo Du für Dich gesorgt .... ja, Lieb' ist blind.

(Er zieht den Vorhang zurück; die Eremitenmaske tritt vor.)

Juan.

Was seh' ich!? Schöne Maske, hier verborgen?
Seit wenn? .. Warst Du schon hier, als ich....

Eremit (bejaht es.)

Juan.

Wie frevelhaft! Wer bist Du? Laß' Dich sehen!
Dein Angesicht...

Eremit.

Berühr' mich nicht!

Juan.

Die Stimme
Tönt wie bekannt mir. Eremit, Du bist
Ein Weib!?

Eremit.

Ich bin's.

Juan.

Und hast uns hier belauscht?
So bist ein Weib Du, das nicht blöde ist.
Ich will Dich sehn!

Eremit.

Nicht hier.

Juan.

Wo denn?

Digitized by Google

Eremit.

In dieser Nacht noch
Erwart' ich Dich vor Deiner Fürstengruft,
Dort auf dem Kirchhof, wo hinab man sieht
Zu alten Särgen.

Juan.

O, Du hüllst Dich ein
In abentheuerlichen Scherz. Mir eben
Sind solche Scherze recht. Auf einem Grabe
Denk' ich mit Dir mich gut zu unterhalten.
Dann aber, brumme nicht so unverständlich.

Eremit.

Ich harre Dein. Jedoch ein Pfand verlang' ich,
Daß Du nicht ausbleibst. . . Gieb mir Deinen Dolch.

Juan.

Du willst mich prüfen, ob ich Furcht auch kenne?
Vergebne Müh'! Da hast Du ihn.

Eremit.

Wohlan,
Du kommst. (Im Gehen.)
Und wär' ich nicht mehr oben

Auf jenes Kirchhofs Erde, wenn Du kommſt,
So ſteig' hinab durch's Fenſter in die Gruft.
Dann finden wir uns unten auf den Särgen.
(Ab.)

Juan (allein.)

Die Närrin will mich ſchrecken! ... Wär' es wohl,
Von den Verlaßnen eine längſt Vergeßne,
Die ſich in myſtiſches Gewand verbirgt,
Um vor'ge Zeiten wieder aufzufriſchen?
Sei's was es wolle, mir gefällt der Schwank
Und bei der Nacht ſind alle Katzen ſchwarz.

Leporello
(tritt ſchnell ein.)

Verbergt Euch; ſie kommen.

Juan
(ſchlüpft hinter den einen,)

Leporello
(hinter den andern Vorhang.)

Eugenio
(tritt ein. Elvira folgt ihm und ſchließt hinter ſich die Thür.)

Digitized by Google

Elvira.

Warum so spät, Geliebter, Grausamer?
Dir gilt das Fest, doch sucht' ich Dich vergebens,
Und Leporello müßt' ich ewig zürnen,
Für seine falsche Schilderung, hätt' er
Nicht endlich doch die Wahrheit mir gesagt.
Versprachst Du nicht, den Abend mein zu sein,
In dem Gewühl der Masken mir zu leben?
Versprach's nicht Leporello mir, für Dich!? —
Und wieder stumm! .. Warum, wenn wir uns sehn, —
(Nein, nicht gesehn hab' ich Dich, nur gefühlt,)
Warum, wenn Du mit mir zusammen kamst,
(So selten nur geschah's, seitdem ich hier,)
Warum bist Du so still?.. O, nimm die Larve
Doch endlich ab, denn heut' kann ich Dich sehn:
Halbdunkel ist es hier.. Sprich ... zeige Dich!...
Du säumst?

Eugenio.

(zieht sie nach der Nische.)

Elvira.

Nein, sprich erst; sprich ein einzig Wort.

Digitized by Google

Eugenio (leise und bittend.)

O, komm'!

Elvira.

Ja, wenn Du bittest, bist Du Gott
Der ganzen Erde mir; nie sag' ich nein.

Eugenio.

Du liebst mich?

Elvira.

Glühend!

Eugenio.

Willst mich nie verstoßen?

Elvira.

Wie war das?

Eugenio.

Komm'!

Elvira.

Du bist mir unbegreiflich.
Laß mich Dein Antlitz doch — ich muß es seh'n —
Erbarmender! Ein Fremder!? Frecher Bube...

Eugenio.

Nicht fremd mehr, Theure! Ich ja war es selbst,

Digitized by Google

Der ſtatt des Fürſten heimlich zu Dir kam,
Der in der Dunkelheit ſo ſelig war.

Elvira.

Verrathen! Schmachvoll in den Staub getreten!
Der Dirne gleich, die an dem Pranger ſteht
Des öffentlichen Markts.

Eugenio.

Du ſchwurſt mir Liebe...

Elvira.

Peſt ſchwur ich Dir! Peſt, Rache, Tod und Gift!
Du mich betrogen! Er, er mich verrathen!?
Du mir geruht im Arm! Ich Dich umfangen
Mit meiner heißen Glut!? Fluch dieſen Gliedern,
Die Dich gepreßt an ein zerriſſ'nes Herz!
Fluch dieſem Buſen, weil Du ihn berührt;
Fluch dieſen Lippen, weil ſie Dich geküßt;
Fluch dieſem Schooß, weil Du ihn mir entweiht,
Gemeiner, ekler, ſchandbefleckter Bube;
Heimtückſcher, feiger Bettler; Lappenfürſt,
Nachtkönig, Hurenkaiſer, Höllenpabſt!
Ich ſpei Dich an! So, ſo, verruchter Bock!
Hund, lüſterner, daß Dich die Räude decke!

Digitized by Google

Ich ſpei Dich an!.. Jetzt tret ich vor den Spiegel
Und ſpei mich an im Bilde! Alle Welt
Vernehmen ſoll's, wie tief ich bin geſunken. —
Dann, in die Fluth, wo ſie am tiefſten iſt!

(Sie öffnet haſtig die Thür und ſtürzt ab.)

Juan (vortretend.)

Eil' ihr nach, Leporello, hindre ſie, dumme Streiche zu machen. Dann triff mich auf dem Kirchhofe.

Leporello

(im Gehen zu Eugenio.)

Du haſt eine ſchöne Beſcheerung angerichtet!

(ab.)

Juan.

Schaaf! Eſel! Mops! Man kann nicht dümmer ſein, als Du!

(er geht.)

Eugenio (allein.)

Ich bin wirklich ganz perplex. — Was kann ich denn dafür? Sie ſagte mir jedesmal, daß ſie

Digitized by Google

mich liebe; sie war also zufrieden mit mir! — Da kann man sehn, was die Einbildung thut.

(Er geht.)

Scene 2.

Kirchhof. Im Hintergrunde steht die Schloßkirche, welche an die Klostergebäude stößt. Vor den vergitterten Fenstern der Fürstengruft erblickt man Anna's Statue in Marmor. (Nacht.)

Anna

(erscheint unten, hinter dem Gitter, in der Fürstengruft.)

Don Juan. Leporello

(treten auf.)

Leporello.

Ich hab' sie mit Gewalt in ihr Zimmer geschleppt, und gab mir alle Mühe, sie zu überreden, der Bengel hätte die Verwechslung heute wider unsern Willen herbeigeführt. Sie aber ließ sich nicht ausreden, daß er es schon neulich gewesen sei; daß

er deshalb immer stumm geblieben wäre; daß er ganz andre Manieren habe, und daß kein Ungeheuer aus alter oder neuer Zeit über Euch rangiren könne.

Juan.

Meinetwegen. — Wir sind am Ort. Hier sollt' ich meinen Eremiten treffen.

Leporello.

Den seligen?

Juan.

Ich glaube, Du hast Furcht?

Leporello.

Ein wenig! Eben was man für's Haus braucht.

Juan.

So fasse Dich, und mache den Weg rechts um die Kirche, ich will ihn links machen, daß wir das Abentheuer nicht verfehlen. Ich verspreche mir 'was davon.

Leporello.

O, Herr,
Schaut um Euch .... dort!... seht jene Statua

Vor Eurer Gruft; an jener Stelle g'rade
Wo Anna liegt.

Juan.

Ja, wahrlich, Anna's Bild!
Der Bräut'gam hat es aufgestellt. — Ihm blieb
Der harte Stein; mein war die Lebende!
Noch seh' ich sie .... (nein, keine, keine, keine
Von Allen lebt in meiner Seele mehr;
Nur sie allein .... o, daß sie wirklich lebte!)

(Pause.)

Leporello.

Vergeßt Ihr Euren Eremiten?

Juan.

Schweig'!
Ich mag jetzt nichts. — Ich denke sie — nur sie ...
Dort, unter jenem Grabmal steht ihr Sarg,
Dort liegt der schöne Leichnam! O wie gerne
Stieg' ich in diesem Augenblick hinab,
Ihr noch einmal im Arme sanft zu ruh'n.

Digitized by Google

Leporello.

Herr, höret auf zu freveln. Todesgrauen
Umdunkelt mich! — Kommt ... flieht ...

Juan (aufschreckend).

Was will der Hase?

Leporello.

Die Statua .. sie hat halblaut geseufzt,
Als Ihr so greulich spracht... Die Hölle gähnt....
Kommt, gnäd'ger Fürst!!

Juan.

Geh', Leporello, geh'
Tritt hin und lade sie zu morgen Nachts,
In's Bette mir.

Leporello.

Nicht für die Welt.

Juan.

Auch nicht
Für dieses Degens Spitze?... Geh', mein Held,
Wenn ich Dich bitte.

Digitized by Google

Leporello.

Ja, ich geh' ja schon ....
(Gott sei mir gnädig!).. Hochverehrte Statua,
Mein Herr befiehlt ... ich würd' es sonst nicht wagen,
Euch einzuladen ... heil'ge Jungfrau, hilf,
Es seufzt noch einmal; Jesus Willen, flieht!
(Er entläuft.)

Juan (allein).

(nach kurzem Schweigen.)

's ist kalter Stein!.. Der Stein hat nicht geseufzt...
Doch hört' ich einen Klang, als käm' aus Särgen,
..... Und sagte nicht die Eremitenmaske,
Wenn ich sie nicht auf diesen Gräbern fände,
Sollt' ich sie unten in den Grüften suchen?
Und klang die Stimme nicht wie Anna's Stimme?
Es war ein Maskenscherz!.. 's giebt keinen Spuk,
's giebt keinen Geisterspuk! Es stirbt, was Geist
Genannt wird, ewig mit dem Körper! —
Doch, hätte unser Leben diese Macht:
Den Leichen wieder Leben einzuhauchen,
(Sei's auch nur kurz,) beschwören wollt' ich sie,
Die drunten liegt, mir nächtlich zu erscheinen.

Digitized by Google

Ja, Anna, wenn es kräft'ge Zaubrer gäbe,
Ich wollte gern mit ihnen mich berathen
Und wollte Menschen morden, Herzen essen,
Das Aergste thun, um Dich emporzuzwingen.
Allnächtlich wollt' ich vor die Gruft Dir treten
Und rufen: „Anna, komme!" Bis Du käm'st.
— — Was träum' ich denn? Wohin verirr' ich mich
In Phantasieen?.... Bin ich nicht ein Thor??

(Er geht.)

Anna

(indem sie sich vom Gitter zurückzieht.)

Ich komme, Don Juan, gewiß, ich komme!

Scene 3.

Werkstatt des Bildhauers.

Bildhauer (allein, arbeitend.)

Wie ich auch schaffe, nicht mehr aus dem Sinne
Geht mir des Pagen Bild. Ich lud ihn ein,
Mich zu besuchen. Heute wollt' er kommen.

Digitized by Google

Nun kann ich's nicht erwarten, bis er kommt!
. . . Was aber wird mir's helfen? Glüht er nicht
In junger Liebe für Elvira's Reize?
Vergebens werd' ich bittend nach ihm blicken
Und zum Geständniß hab' ich keinen Muth.
— — — Unsel'ge Leidenschaft! — Natur, Natur,
Was pflanztest Du den Keim in meine Brust,
Wenn sich ein Giftbaum d'raus entwickeln sollte?
Natur, was treibst Du mich zu Wünschen hin,
Die alle Welt höchst unnatürlich nennt?
Verhüllen muß ich meinen innern Zustand,
Mein ganzes Leben ist ein falsches Spiel,
Die Freunde dürfen nimmermehr erfahren,
Welch' eine Schlange ich im Herzen hege,
Ich bin der Unglückseligste der Menschen —
Und dennoch kann ich keinen Ausweg finden
Aus diesem Labyrinth verbotner Lust.
Er naht — er naht — o Götter Griechenlands,
Die ihr in edlem Marmor mich umgebt,
Euch fleh' ich an! Ihr kanntet, was ich fühle,
Ihr fühltet, was die Sinne mir durchraset.
Euch fleh' ich an: Laßt Eures ew'gen Athems
Gewalt'gen Zauber durch die Lüfte strömen,

Digitized by Google

Hüllt meinen jungen Freund mit Düften ein
Und macht ihn hold mir! — Oder laßt mich
sterben!

Innocenz. Der Bildhauer.

Bildhauer (ihm entgegen.)

Tritt ein, o Freund, denn hier auch sind die Götter.

Innocenz

(sich umschauend.)

Die Götter!? — — Aber farbenlos und hart
Ist diese Götterwelt. Sie ist versteinert,
Wie Baum und Pflanze aus verschwommner Zeit.
Das wahrhaft Göttliche ist weich und freundlich.

Bildhauer.

Willst Du der neuen Zeit, der farb'gen Milde,
Des Frauendienstes eh'lich Christenthum,
Der Bilder Glanz, der Kirchen süßen Weihrauch,
Des Kreuzes Trost, der Sakramente Labsal
Willst Du des Glaubens nebelhafte Hoffnung, ...
Dann mußt Du in der Maler Werkstatt gehn
Und die Marienbilder hangen sehn!...
Bei uns hat Form, die dort noch nicht gebunden,

Digitized by Google

Sich ernsten Sinns Befriedigung gefunden
Und abgeschlossen, wie der alte Stein,
Muß all' mein Wollen und mein Trachten sein.
Ich halte mich an das, was ist auf Erden;
Den Andern aber soll erst Alles werden!
Wer von uns beiden recht hat, weiß ich nicht.

Innocenz.

Ich kann mich nicht in Eure Ansicht denken;
D'rum brechet ab. — Und zeigt, ich bitte, mir
Von Euren Statuen erklärend, ein'ge!?
Aus seinen Werken lernt man ja den Meister
Verstehn, und wenn man ihn verstand, ihn lieben.

Bildhauer.

Holdsel'ger Knabe, dessen seltne Schönheit,
So anmuthsvoll wie aus der Griechheit Blüte
In's Leben lacht ... Reich mir die Hand und schau'
Die Gruppen an, von Deinem Reiz beschämt.

Innocenz.

Was sagt die erste hier?

Digitized by Google

Bildhauer.

Apollo iſt's,
Vom Jupiter, für der Cyklopen Tödtung
Verbannt zum Erdenleben auf neun Jahre.
Mit ſüßen Banden hatt' er Zephirus
Den flücht'gen Gott umſchlungen. Aber jetzt,
Als ihm ein Erdenjüngling ſchön wie Du
Erſchienen war, da wendet ſich Apoll
Dem zarten Hyacinthus liebend zu.
Er theilt ſein Lager, theilt ſein ländlich Mal,
Theilt ſeine männlich-ſtarke Uebung. Alſo haben
Am Scheibenwurfe beide ſich vergnügt.
Zephirus, neidiſch auf des Knaben Glück
Und auf die Gunſt des göttlichen Apoll
Bläſt ſeinem Nebenbuhler an das Haupt
Die Scheibe!... und es ſinket Hyacinthus....
Hier liegt entſeelt, dem Gott im Arm ſein Liebling
Und Zephirus, hohnlächelnd ſteht von fern.

Innocenz.

Doch Rührung ſpricht aus ihm —

Bildhauer.

Verlangen iſt's.

Digitized by Google

Innocenz.

Der schöne Hyacinth! Er ist ganz todt;
Die Arme, Beine selbst. — Nicht glänzt der Stein
Wie an den Lebenden. Ein matter Hauch
Deckt welke Glieder. O, Ihr seid ein Meister.

Bildhauer (ihn weiter führend.)

Hier, klagt Silvan, der Wälder frischer Gott
Um Cyparissus, seines Liebsten, Ende.

Innocenz.

Woran doch starb er? Keine Wund' ist sichtbar?

Bildhauer.

Er starb aus Gram, weil er den zahmen Hirsch,
Silvanus schönsten Hirsch um's Leben brachte.
Silvanus hält den Jüngling auf dem Schooß
Und hängt das Haupt nachdenklich über ihn.
In seinem Antlitz spiegelt sich das Glück
Vergangner Stunden!... Und es spiegelt sich
Der Schmerz um den Verlornen. ... Doch die
Mythe
Läßt einen Baum ihn werden: Die Cypresse.

Digitized by Google

Innocenz.

Cypressenzweige legt man auf die Leichen.
So haben unsre Bräuche einen Sinn,
Der aus den alten grauen Zeiten kommt.

Bildhauer.

Dies: Jupiter!

Innocenz.

So jung? So männlich-rüstig?

Bildhauer.

Warum denn ernst und grämlich? Weil er donnert? ....
Warum denn alt?... Weil er ein Ew'ger ist?

Innocenz.

Er schaut wie Ihr! Ja, das ist Euer Abbild.

Bildhauer.

Bewußtlos ward es das. — Jetzt seh' ich's selbst:
Ich habe mich an seinen Platz gedacht,
Weil ich mich richtete nach seinem Ziel.

Innocenz.

Er steht allein auf diesem Postament.

Digitized by Google

Bildhauer.

Auf's andre aber stell' ich Ganymed.
Und da nun schon mir ähnlich Jupiter,
Laß mich im Ganymed Dich contrafei'n.
... Hier ... steig auf diesen Block!... So, mein Geliebter!
Das Angesicht dem Gotte zugewandt!
O wie bezaubernd!

Innocenz.

Was durchbohrt Ihr mich
Mit Eurem Auge?

Bildhauer.

Gönne mir dies Glück!
O wärst Du Ganymed! Mir so gesinnt,
Wie jener Jupiter'n! ... Wär' ich Silvan,
Du Cyparissus!.... Wär' ich doch Apoll,
Du aber Zephir, oder Hyacinthus!
Wär' Alles, wie in jener Wunderzeit,
In mild'rer Himmelsluft!....

Innocenz (herabsteigend.)

Ich höre wohl
Von greulicher Verirrung der Natur,

Digitized by Google

Von schauderhafter, wilder Lasterthat,
Wo ekelhaft sich Mann zum Manne wendet .....
Doch Ihr nicht konntet das verherrlichen,
Und davon kann doch nicht die Rede sein,
Wenn Euch mit Lieb' und Gluth die Kunst erfüllt?

Bildhauer.

Wem die Antike klar geworden ist
Im ganzen Sinne höchster Männerschönheit,
Sieht Laster nicht, wo er dem Schönen huldigt.

Ich find' in Dir und Deiner Jugendfülle,
In Deiner Schönheit edlem Gliedermaaß,
Das höchste Glück .... wenn Du es nicht entzieh'st!
Sei mir wie Ganymed! — Ich bin es ja
Den Du im Jupiter gefunden. Ja, sei mein.
Voll trunkner Lust häng' ich an Deinem Nacken,
Voll banger Hoffnung schwell' ich ahnend auf
Und wie der Gott des ew'gen Alterthums,
Sink' ich dem Knaben bebend vor die Füße.

In Deinem Kusse will ich Nektar trinken,
Ich bin berauscht von Deines Athems Lust,
Ganz Griechenland blüht auf an Deiner Brust!
Laß uns in Wonne sterbend niedersinken.

Digitized by Google

Innocenz.

Mir graut vor Euch! Ich will entflieh'n ....

Bildhauer.

Du willst,
Du kannst es nicht. Du bist in meinen Banden.

Innocenz.

Hegt Schaam, Johannes, laßt mich;

Bildhauer.

Nimmermehr —

Innocenz.

Ich will Euch nicht an meinem Halse dulden;
Ich schüttl' Euch ab! Es ekelt mir vor Euch!
Wie einen Pesterkrankten acht' ich Euch! ...

In meinem Busen thront die freie Liebe
Zu einem Weib'. Verachten muß ich Euch,
Von dem ich manches wohl zu lernen hoffte,
An dessen Hand ich einzutreten wähnte
In der Geschichte grauen Bogengang.
Nun aber kann ich Eure Hand nicht fassen

Digitized by Google

Und wie von todtem Aas muß ich mich wenden
Von Euch und Eurer Worte finſterm Gräu'l.

Bildhauer.

Wo willſt Du hin?

Innocenz.

In's Freie! In die Luft!
Aus Eurem Dunſtkreis, der vergiftet iſt,
Gleich wie der Sumpf, in dem ein Drache wohnt.
Und warnen will ich draußen jeden Knaben,
Dem Roſenfülle ſchmückt das junge Haupt:
Nicht locken laſſ' er ſich in dieſe Höhle,
Daß nicht die Schmach ihn unverſeh'n ereile
Und Eure Frevelgluth nicht Opfer finde ....
Man ſoll Euch kennen, heuchelnder Verbrecher.

Bildhauer.

Biſt Du von Sinnen? Preis willſt Du mich geben
Dem rohen Hohn der pöbelhaften Menge,
Die keine Ahnung hat von meiner Gluth
Und von der Höhe meiner Leidenſchaft.

Innocenz.

Wenn Ihr Euch vor dem Hohn des Pöbels ſchämt,

Digitized by Google

Hegt Ihr nicht Schaam vor eigenem Gewiſſen?
Nicht vor Euch ſelbſt? ... Nein, kennen ſoll man
Euch!

Bildhauer.

Ich flehe Dich....

Innocenz.

Ha, Niedriger, Du knie'ſt
Im Staub vor mir, zum zweitenmale ſchon?!
Doch wie Dein Kniefall mich nicht werben konnte
Für Deine Sündenliebe, ſoll er auch
Verzeihung nicht erringen Dir, noch Schweigen:
So wie Du biſt, will ich der Welt Dich zeigen!

Bildhauer (außer ſich)
(ſchlägt ihn mit einem Hammer auf den Kopf.)
Dann ſei das Aeußerſte gethan!

Innocenz.

Weh' .... mir...

Bildhauer.

Es iſt der Hammer, den ich brauchen wollte,
Um meinen Ganymed in Stein zu hauen.
Da liegt mein Ganymed, ich traf ihn gut!

Digitized by Google

Innocenz.

Ich ... sterbe ... ach ... Elvira ...

Bildhauer

(wirft sich zerstört auf sein Bett.)

Ganymed!....

Innocenz.

Es traf mein Haupt!.. Ich schwindle! ... Mörder, lustriefend-blut'ger Mörder. Die Sinne gehen um. Ich fasse nicht, was mir geschah!? O Schmerz ... o Seligkeit ... wo bin ich?... Ist das Tod? ... Ich lieg' im Grabe ... Blumen ... Rosen ... weiße....

(mit ersterbendem Tone.)

In dem leichten Morgenkleide
Schwankt Elvira an mein Grab!
Wie die matte Thränenweide
Neiget sie sich bang' herab.

Ihres Haares Flechten kränzen
Aufgelöst des Grabes Rand;
Und sie weint um Innocenzen,
Daß er früh sein Ende fand.

Digitized by Google

Trinken will ich Deine Thränen,
Deine Seufzer athm' ich ein, ...
Nun zu Ende alles Sehnen,
Nun — ich fühl's — — — nun bin ich Dein.

Weil ich — aus des Grabes Schooße —
Selig — auferstehend — glüh'
Und als eine weiße Rose
Dir zu Füßen auferblüh'! ...

(Er stirbt.)

Bildhauer (erwachend.)

Ja! ich bin Jupiter! ... Wo ist Ganymed? ...
Da liegt er, schläft! Nun, ich will bei ihm wachen,
Schlaf', Knabe, schlaf'! Der Donner weckt Dich nicht!
Hier sind die Keile ja! Daß niemand donn're!
Mein Knabe schläft — — laßt mir den Hammer liegen
Neidisch Gesindel! — — Keinen Donner! ...
Friede...
Mein Knabe schläft! — — —

Digitized by Google

Scene 4.

Klosterkirche. — Abenddämmerung.

Großes Volksgetümmel.

Aebtissin (mit dem Chor der älteren Nonnen.)

Aebtissin.

Führt mich hinaus aus dem entweihten Tempel,
Wo Taubenkrämer ihren Unfug treiben.
Sie reißen von den Mauern alte Bilder
Und geben sie dem Meistgebote Preis.
Der Altar ist entschmückt; all' die Geräthe
Des heil'gen Dienstes werden eingeschmolzen
Zu schnöder Münze, zur Befriedigung
Der Fürsten-Lüste. Satan hat gesiegt
Und die Verschwörung ist zu nichte worden.

So kommt, ihr Schwestern, aus den hohen Hallen,
Wo fünfzig Jahr' an uns vorübergingen.
Wir ziehen aus, ermüdet hinzusterben
Und hat man uns die Zelle nehmen können,

Digitized by Google

Man wird dafür ein Grab uns geben müssen.
Kommt Schwestern, kommt, und singt den Klagechor.

Chor der Nonnen.

Aus der Heimath vertrieben,
In die feindliche Welt;
Ohne Hoffen und Lieben
Jeder Schmach blosgestellt.

Unser sinkendes Leben
Seines Friedens beraubt ....
Wilde Frevel umschweben
Das grau-heilige Haupt.

Fluch dem wilden Tyrannen,
Der sich Gott widersetzt;
Doch mit all' seinen Mannen
Unterliegt er zuletzt.

Aus der Heimath vertrieben
Fromme Schwestern, wir geh'n,

Digitized by Google

Doch vereint werden drüben
Wir das Licht wiedersehn.

(Alle gehen.)

Erste, Zweite Novize

(treten auf:)

Erste.

Siehst Du? Hörst Du? . . . Da zieh'n sie hinaus! Die heilige Mutter und die alten Schwestern. Nun sind wir frei.

Zweite.

Wie mich nun meine Eltern empfangen werden, wenn ich heimkomme.

Erste.

Jetzt können sie uns in kein Kloster mehr schikken, denn alle Klöster sind aufgehoben im ganzen Lande.

Zweite.

Ob ich nur einen Mann kriegen werde?

Digitized by Google

Erste.

Bei uns zu Hause? In dem kleinen Städtchen? Gewiß nicht.

Zweite.

Hätt' ich doch Lust hier zu bleiben in der Residenz.

Erste.

Aber wo? Wir kennen ja keinen Menschen!

Zweite.

Dort im Gewühl steht eine ältere Frau, die mir schon immer freundlich zugenickt.

Erste.

Laß uns diese heranwinken; gewiß kann sie uns guten Rath geben.

Vorige. Verkäuferin.

Verkäuferin.

Nun, Ihr schönen Kinder, Eure Bande sind gelöst. Ihr kommt nun wieder ins Leben.

Digitized by Google

Erste.

Ja, wir sind frei!

Zweite.

Wissen nur nichts mit unsrer Freiheit anzufangen.

Verkäuferin.

So artige Mädchen? ... Euch wird's an Liebhabern nicht fehlen.

Erste.

Was helfen uns die, wenn wir keine Männer finden?

Zweite.

Und Männer finden wir nicht; wir sind bettelarm.

Verkäuferin.

Eins nach dem andern, mein Töchterchen. Haltet Euch schmucke Liebhaber, die Euch wacker beschenken. Da sammelt Ihr einen Sparpfennig und dann kommt doch Einer, der Euch nimmt. So

Digitized by Google

habt Ihr das Leben genossen, und kriecht unter die Haube, wenn es Zeit ist.

Erste.

Ach, wir wissen uns keinen Rath! . . .

Zweite.

Wir sind fremd in der Welt.

Verkäuferin.

Glaub's wohl. Braucht eine Führerin! .... Kommt mit mir; könnt bei mir wohnen. Ich hab' auch eine Tochter. Wir wollen Euch an die Hand gehen, mit Rath und That.

Beide.

Ach, wenn Ihr wolltet. . . .

Verkäuferin.

Warum denn nicht? ... (Das sind Bissen für den Fürsten. Heut' noch verkauf' ich sie dem Kämmerling. Mußte meine Tochter dran, warum sollt' ich die Fremden schonen?) .... Kommt, kommt, faßt mich unter! Wir wollen uns Weg bahnen durch's Gedränge. ....

(Sie gehen.)

Digitized by Google

Anna (verſchleiert, tritt auf.)

Die Lebenden zieh'n aus... Die Todte bleibt....
Und wandert einſam durch gewölbte Grüfte,
Bis ſich die Nacht hernieder ſenkt... Dann mag,
Die er geladen, Don Juan empfangen
Und eine Leiche bleib' in ſeinen Armen.

(Sie ſchreitet vorüber.)

Volk

(im Hintergrunde murmelnd.)

Habt Ihr den Geiſt geſeh'n? Es iſt Anna's Geiſt. Sie geht um!...

(Ende des ſechſten Aktes.)

Digitized by Google

Siebenter Akt.

Scene 1.

Saal im fürstlichen Schlosse.

Leporello. Bedienter.

Leporello.

Musik in das dritte Zimmer! Er will sich zerstreuen: nur heitre Stücke!... Na, wie steht's, Tölpel, kommt der Graf?

Bedienter.

Er ließ sagen, er wäre nicht daheim.

Leporello.

Das glaub' ich; es will keiner mehr anbeißen. Wo Teufel aber soll ich Gesellschaft für ihn auftreiben? Allein mit ihm ist's nicht auszuhalten, und seitdem er die Verschwornen in den Staub geworfen, ist er erst recht brummig und finster.

Digitized by Google

Andrer Bedienter.

Die alte Bandhändlerin aus der Eckbude ist draußen. Sie will Euch sprechen.

Leporello.

O laß sie kommen. Die kommt als Hülfe in der Noth. Die hat gewiß was auf dem Zuge. Seitdem sie mir ihre Tochter für die fürstliche Tafel verkauft, und in's Kämmerlein geliefert hat, weiß sie keine beßre Freude, als andre Mädchen denselben Weg zu führen.

Verkäuferin. Leporello.

Leporello.

Alte, was giebt's?

Verkäuferin.

Zwei Novizen. Ich habe sie in der Klosterkirche gefunden, und sie zu mir genommen; sie wußten nicht wohin? Hübsch, jung, ...

Leporello.

Aber? ....

Digitized by Google

Verkäuferin.

Dumm, unerfahren ... reine Jungfern; eben für unsern Herrn.

Leporello.

So laß sie kommen, und gleich!

Verkäuferin.

Sie müssen aber in der Klostertracht erscheinen.

Leporello.

Desto besser. Nur her damit!

Verkäuferin.

Und mein Lohn? ....

Leporello.

Da, nimm und eile!

Verkäuferin (geht.)

Leporello.

Die Tafel herein! Hier vor den Sofa! Und nun die Bedienten hinaus, die Thüren draußen verschlossen. Es wird niemand durchgelassen, als graue Schwestern. Die laßt bis an die Saalthür,

Digitized by Google

dort mögen sie klopfen. . . Und daß keiner mit ihnen rede, ehe sie der Herr gesehen! Dann mögt Ihr Euer Glück versuchen. Fort, Alle hinaus, er kommt.

(Sie gehen.)

Leporello. Don Juan.

Juan.

Niemand hier?

Leporello.

Es haben sich alle entschuldigen lassen, die ich auf Euer Durchlaucht Befehl einlud. Auf der Stadt liegt eine bleierne Decke. Alle zittern. Selbst die Vornehmen, die Euch ergeben blieben, und kein Nachbar trau't dem andern.

Juan.

Schufte! Laß sie zittern! .... Aber warum soll ich den langen Abend allein sein?

Leporello.

Die alte gute Bandhändlerin war hier. Sie hat zwei junge Nonnen aufgegriffen; die hab' ich bestellt.

Digitized by Google

Juan.

Nonnen?

Leporello.

Novizen; aus dem Kloster, wo —

Juan.

Was stockst Du, Stock?

Leporello.

Wo .. Donna Anna begraben liegt, wollt' ich sagen.

Juan.

Soll sie nicht?

Leporello.

Sie sollte billig; aber die Leute sagen: sie wolle nicht. Eins, sagen sie, gehe spazieren: ihr Leib, ihr Geist, oder ihre Statue. Denn seitdem ich diese — auf Euren Befehl! — zum Nachtbesuch lud, ist sie vom Grabmal verschwunden, und man sieht sie wandern.

Juan.

Elende Mährchen, von Ottavio und seinem Anhange ausgeheckt! ... Der zarte Junker wird keine mehr erfinden; er ruht in seinem Gott.

Digitized by Google

Leporello.

Ja, dem ist das Handwerk gelegt. Aber der Geist ...

Juan.

Ich wollte, er besuchte Dich, wenn Du allein bist.

Leporello.

Ich hätte den leibhaftigen Tod vor Schrecken.

Juan.

Schenk' ein!

Leporello.

Madeira?

Juan.

Burgunder!

Leporello.

Es klopft! Das sind die Nönnchen. (Er geht zu öffnen.) Richtig! Blitz, wie sauber! ... Willkommen! Willkommen!

Juan.

Näher!

Digitized by Google

Leporello.

Seid nicht schüchtern, Kinderchen! Immer vorwärts! Er thut Euch nichts! Geht hübsch zu ihm auf den Sofa.

Erste.

Er sieht so zornig aus —

Zweite.

So wild. . .

Leporello.

Gefallen sie Euch nicht?

Juan.

Sie sind mir zuwider!

Leporello.

Ich dächte, sie wären niedlich!

Juan.

Ich bin kalt wie Eis! — Gieße Champagner ein! Mehr! In große Gläser! Trinkt mit! Trinkt in Teufels Namen! Wenn wir uns nicht besaufen, werden wir nich warm.

Erste.

Was meint er?

Digitized by Google

Zweite.

Trinke nur!

(Es klopft an die Thür.)

Beide.

Weh', die Aebtissin!

Juan.

Seid Ihr toll!? .. Bleibt sitzen, die Thür' ist verschlossen.

Erste.

Nein, laßt mich!

Zweite.

Todesangst!

Juan.

Was weht mich an? Werd' ich nüchtern?

Leporello (ärgerlich.)

Wer klopft denn aber schon wieder? Ich habe doch befohlen, niemand. . . Wer da?

Anna's Stimme (von außen.)

Schwester Mortua!

Beide Mädchen.

Wehe, Schwester Mortua!

(sie entfliehen in ein Nebengemach.)

Digitized by Google

Leporello.

Sind denn heute alle Nonnen los?

Juan.

Oeffne!

Leporello.

Sogleich! (an der Thüre) Mir ist unheimlich!

Juan.

Oeffne!

Leporello.

Nun, in Gottes Namen. . . Wehe, Wehe, Donna Anna!

(Er entflieht.)

Juan. Anna.

Juan.

Lud ich sie nicht? ... Herein, Gauklerin, die uns nächtlich belauscht hat; wenn Du schön bist, soll Dir verziehen sein. Entschleire Dich; laß mich Dein Antlitz sehen!

Digitized by Google

Anna.

Du glüh'test, mich noch einmal zu umarmen,
Und aus dem Grabe steig' ich zu Dir auf.

Juan.

... Willkommen denn! Und steigst Du aus dem Grabe
Und bist Du kalt wie nasse Mitternacht,
Willkommen dennoch! Hier fließt heißer Wein!
Ich bringe Dir's, begehrtes, schönes Weib!

Hast Du gemeint, ich werde vor Dir zittern,
Weil ich an keinen Höllenspuk geglaubt?
Nun, da er kommt, steh' ich ihm wie ein Mann!
Nur sei die Leiche! — — Sei nicht leichte Luft,
Die gleich verrinnt, wenn man sie fassen will.
Sei wirklich Anna's Leichnam, der zu mir
In Sinnenliebe kommt!

Anna.

Erprobe denn,
Ob ich ein Traum, ob ich in Wahrheit sei?

Juan.

Nicht sanft berühren soll Dich meine Hand;
Wenn ich Dich fasse, ist's in wilder Lust!

Digitized by Google

Anna.

Deshalb ja kam ich.

Juan (sie an sich reißend.)

Und so hab' ich Dich;
O schau' mich an! ... Doch nicht mit stieren
Blicken. ....
Was soll die Eiseskälte? ... Anna, komm' ...
Du bist lebendig, Anna. ...

Anna.

Hast Du nicht
Mit eignen Händen mich erwürgt? Ward ich
In Deiner Väter Gruft nicht beigesetzt? ...
Ich bin ein Leichnam!

Juan.

Soll ich rasend werden?
Die Sinne taumeln ... Wein! ... Und wenn ein
Leichnam
In meinen Armen liegt, so ist's auch recht,
Mir soll nicht grau'n. Was frag' ich denn nach
Wundern?
Besitzen will ich Dich. ....

Digitized by Google

So wiſſ' es, Anna:
Mein ganzes Herz hat ſich nach Dir geſehnt.
Die Erſte biſt Du, die mir theuer blieb;
Ich hab' es ſelber mir nicht laut geſtanden. . . .
Dich lieb' ich, Dich. . .

Anna.

Das weiß ich, deshalb kam ich.

Juan.

Sei mein in Liebe Anna und in Leben.

Anna.

In Lieb' und Tod! — Was zögerſt Du? . . . Du ſiehſt
Mich ja bereit, und Dir zu Willen bin ich.

Juan.

Wein! Wein! . . . Hieher, an meine Seite ſinke! . . .
Wein, Leporello! Hund, Champagner her! . . .
. . Verhöhnſt Du Leiche mich? Zu Willen mir? . . .
Ich will Dich brauchen!

Anna.

Thu es, wenn Du kannſt.

Digitized by Google

Juan.

Was hält mich ab? .. Die Kräfte fliehen! Schwindel
Umzieht mein Haupt.. Wo iſt die Mannheit hin?
Soll ich Dir beben, weil das Grab Dich ſendet?

Anna.

Du haſt mich in das Grab gelegt!

Juan.

Ich kniee,
Ich kniee hier vor Dir; zum Erſtenmale
Im Leben lieg' ich auf den Knie'n. Ich flehe
Dich Anna an: o ſage, daß Du lebſt,
Gieb mir mich ſelbſt, gieb der Vernunft mich wieder;
... Ich fühle Wahnſinn ... und ſo lang' ich zweifle,
Kehrt mir die Kraft nicht wieder, zu genießen.
Und hab' ich ſie verloren, muß ich ſterben,
Mein Leben dreht ſich um das Eine nur;
Du tödteſt mich, wenn Du die Todte bleibſt!

Anna.

Was kümmert's Dich und Deine Leidenſchaft,
Daß ich ein Leichnam bin? Haſt Du mich nicht,

Digitized by Google

— Nur um mich grausam, tückisch zu entehren, —
Zum Leichnam selbst gemacht? Hast Du nicht dann
Nach dieser Leiche Wollust Dich gesehnt?
Nun ist sie da, die Leiche, giebt sich Preis!...
Was willst Du mehr, als daß die Leichen kommen,
Wenn Du sie rufst?.. Die Hölle wird Dein Kuppler
Und sendet Dir, was Du von ihr verlangst.

Juan.

Ich sage Dir ja, daß ich Dich geliebt!

Anna.

Ja, Du hast mir's bewährt!

Juan.

Du lebst!?

Anna.

Nein, nein!
Zum Letztenmale: — willst Du meine Leiche?

Juan.

Ich kann nicht! .... Welche nie gefühlte
Schwäche!..
Ich bin kein Mann mehr, und ich bin vernichtet.

Digitized by Google

Anna.

Das bist Du auch und durch Dich selbst gerichtet! — —
Nun, Don Juan, ich habe Wort gehalten:
Gekommen bin ich, weil Du mich geladen.
Du läßt die Leiche unberührt zurück
In ihren Sarg? — So fahre hin! — Und nie
Umfange mehr ein Weib!
Das ist mein Fluch!
Denn wie Du mich geliebt zu haben glaubst,
So hab' ich Dich in Wahrheit heiß geliebt,
Und diese Liebe ist's, die mich beschworen
Zur Rache noch, aus meiner Gruft herauf.
Dies hab' ich Dir gesagt ... nun kehr' ich heim
Und so für immer geh' ich ein zur Ruh'!
(Sie ersticht sich.)
Kennst Du den Dolch? Er war das Unterpfand.
Doch Du stiegst nicht zu mir herab, da kam ich...

Juan.

Du lebst?

Anna.

Noch einen Augenblick. Dann sterb' ich

Digitized by Google

Zwiefachen Tod! Denn mit mir ſtirbt ein Kind, —
Dein Kind — —

Juan.

Geliebte!

Anna.

Ja, nun iſt es aus!
Du — wirſt nicht leben fürder ohne mich,
Du biſt verfallen ... opfre ſelber Dich!
(Sie ſtirbt.)

Juan.

Ich war der Affe meiner Schwäche; war der Hund
Leichtgläub'gen Wahnſinns! . . Warum packt' ich nicht
Die Lebende mit meines Lebens Fülle? . . .
O wehe mir: die Fülle iſt verſiegt,
Vertrocknet iſt das Mark in meinen Gliedern,
Ich bin verfallen und mein Reich iſt aus! — ...
Geiſtloſes Vieh!... Ich glaubt' an Leichenſpuk!...
Und wenn die Gräber alle ſich eröffnen
Und alle Todten mir entgegentreten
Und alle reden, ſtarren, winken, dräu'n,
Es ſind nicht Geiſter; ... Leiber giebt es nur
Und Leiber ſtehen nicht mehr auf vom Tod. ...

Digitized by Google

So stehst auch Du nicht auf! ... Du .... meine Anna ....
Jetzt hab' ich Dich verloren... Sie ist kalt!...
Warum doch konnt' ich nicht das Grau'n besiegen?....
Jetzt soll ich leben, Anna, ohne Dich!....
Du mußt mir wiederkehren... Nein, nein, nein! —
Dann geh' ich Deinen Weg! Ich will doch sehn, ..
Ob wir uns finden?... Man begräbt mich ja
In eine Gruft mit Dir... Wo ist der Dolch ....
Verfluchte Feigheit! Fluch mir Bestie!
Fluch meiner Mutter! Fluch dem Schuft — — — es traf. —
... Schmerz .. Blut .. Krampf ... Teufel ... Tod. —

(Er sinkt zusammen und stirbt.)

Scene 2.

Enge Straßen am Kanal. Nacht.

Leporello.

Himmel, welche Todesangst! Ich habe ihren Geist gesehen! Die Todten gehen um, ich hab's ge-

Digitized by Google

sehn! Und hier .... wohin flieh' ich? Welche Finsterniß! Kein Stern leuchtet, kein Licht glimmt! Die Stadt ist todt, Alles schläft! ... hu, hu, die Geister ziehn! ... Sie werden Alle kommen, um deren Tod ich wußte! Sie werden sich rächen an mir! Heilige Jungfrau, schütze mich! .... Ich will mich bessern; ich will den ruchlosen Herrn verlassen; ich will ein Mönch werden, und Nacht wie Tag beten. Ha, was kommt da? .....

Der Bildhauer (tritt auf.)

Bildhauer.

Ganymed, mein Ganymed, wo bist Du?

Leporello.

Es ist mein Ende: der tolle Bildhauer!

Bildhauer.

Komm Ganymed! — — Es ist so heiß! Komm in's Bad, mein Knabe! .. Hörst Du die kühle Fluth?

Leporello.

Hülfe! Hülfe!

Digitized by Google

Bildhauer.

Kniee nicht. Als ich knieete, ward ich verhöhnt. ... Komm in meine Arme — komm an mein Herz! Du bist ja nicht Innocenz der Kalte, Fühllose. Du bist Ganymed, und ich bin Jupiter! Komm in die kühle Wolkenfluth!

Leporello.

Laßt mich los; wir sind am Abhange! ....

Bildhauer.

Hei, Ganymed, kannst fliegen? Der Adler hält uns! — —

Leporello.

Zu Hülfe! Er zerrt mich in's Wasser!

Bildhauer.

Die Wolken rauschen unten — komm!

(Er stürzt sich mit Leporello in's Wasser.)

Scene 3.

Gemach der Fürstin.

Fürstin (allein).

Dies sei mein Morgentrank, mein Labsal! Du

Geweihtes Glas, mit heilgem Gifte schwanger,
Wirst mich erlösen. ....
Wer wagt, einzudringen
In diese Gruft? Wer stört des Todes Feier?

Elvira (stürzt herein.)

Todt, Fürstin, todt! Er ist getödtet!

Fürstin.

Wer??

Elvira.

Nur Einer lebte, dessen Tod mich trifft.
Der göttliche, verfluchte, wilde Sieger;
Der Liebesherold, Teufel Don Juan. — —
Gefunden ward der Leichnam der Verstorbnen,
Der längst Begrab'nen in des Fürsten Zimmer;
Aus Anna's Wunde floß das wärmste Blut.
Und dicht dabei lag' er; — in seiner Brust
Sein eigner Dolch.

Fürstin.

So sind in ihren Gräbern
Die Leichen nicht mehr ruhig, wenn es gilt,
Nach Rache rufend, ihren Mördern dräu'n?
So wird auch er aus seinem Sarge kommen,

Digitized by Google

Den ich vergiftet habe; schon verwes't,
Verfaulte Glieder mir entgegenschütteln
Und den Arsenikhauch um sich verbreiten. —
Zurück, den ich nie liebte!! — Hier der Rest
Von Deinem Gift; ich trink' ihn!... auf das Wohl
Der Todten trink' ich, und auf mein's. —

Elvira.

Nicht Alles!
Mir laß die Neige, gieb!

Fürstin (sich auf das Sofa werfend.)

Thu' was Du willst!

Elvira.

O wie das kühlt! Wie es die Gluth mir kühlt!
Das ist ein süßer Trank; ein Trank, so süß
Wie seine Küsse! ... Sonne, steig' herauf,
Ich seh Dir kühn in's Angesicht! Die Strahlen,
Die stolzen Strahlen blenden nicht....
Weh' mir,
Dort naht ein Zug von ernsten, edlen Männern,
An ihrer Spitze schreitet der Comthur.
Verbergen muß ich mich vor ihnen; sterben
Will ich allein. — Fahr' wohl, Du seine Mutter,
Die ihn empfangen und erzeuget hat.

Digitized by Google

Fluch diesem Leib, der ihn gebar! Fluch Dir!
Fluch dieser Brust, an der der Säugling schlief!
Fluch diesen Händen, die ihn mild gepflegt!
— Und Segen Dir, daß er ein Jüngling ward;
Fluch, Segen Dir, daß er auch mich verführt! —
Stirb! — Stirb! — Weh' über uns!

(Sie stürzt hinaus.)

Fürstin (allein.)

(Nach langem Schweigen.)

Nun ist's am Herzen! — Wie es nagt und bohrt!
... Nur noch der Kopf ist frei; noch kann ich denken.

Comthur

(tritt ein.) Ihm folgen: Edle des Landes.

Comthur.

Es droht der Feind, und an den Grenzen ziehn
Des Krieges Haufen sich zusammen. Krieg
Ist jetzt das Losungswort. Schon ging der Ruf
An Eures selgen Gatten Neffen ab,
Der ferne lebt, in schmählicher Verbannung,
Daß er sich tapfer unserm Heer geselle.

Gesegnet sei der Krieg! Aus ihm erzeugt
Sich neu und frisch das Leben dieses Landes! —

Digitized by Google

Wir kommen, Euch, erhabne Herrin, jetzt
Zu unsrer Fürstin aufzurufen. Herrscht,
Gewiß und sicher unsrer steten Treue.

Fürstin.

Ich trage nicht die Krone! will den Tod!
Den vor'gen Herrscher hab' ich Euch vergiftet,
Den Sohn zu retten, der sein Sohn nicht war.

Giftmischerin und Ehebrecherin!
Begehrt Ihr meiner noch für Euren Thron!?

Comthur.

Welch' gräßliches Bekenntniß!

Fürstin.

Und bestraft
Hab' ich mich selbst. — In meinen Eingeweiden
Rast schon der Tod .... ich sterbe ...
(sinkt zusammen.)

Comthur.

Kehrt zur Stadt! —
Der Herzog ist der Erbe dieses Thrones,
Und ob er gleich aus dem Geschlechte stammt,
Das unser Land mit Jammer überfüllte,

Digitized by Google

Doch laßt uns hoffen, daß die ernste Schule
In die der Krieg ihn führen mag, mit Gott
Ihn läutern werde, würdig einst zu herrschen. —
Hinaus in's Feld! — Erst muß des Krieges Pflug
Den üpp'gen Rasen dieses Land's zerschneiden,
Eh' neue Frucht in klarem Boden wächst.
Per aspera ad astra! Auf, mit Gott!

Digitized by Google

ALDERMAN LIBRARY

The return of this book is due on the date indicated below

DUE	DUE
DEC 16 1939	
MAR 13 1940	

ly books are lent out for two weeks, but there
eptions and the borrower should note carefully
: stamped above. Fines are charged for over-
cs at the rate of five cents a day; for reserved
ıe rate is twenty-five cents a day. (For de-
egulations please see folder on "Loan of
Books must be presented at the desk if
is desired.

Digitized by Google

Digitized by Google